

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

Der dritte Kriegsmonat.

— Militärische Betrachtungen. —

Judische Sprüche für den Weltkrieg. — Serbiens Zwangung. — Befreiung Ungarns von dem russischen Einbruchstorp. — Entsatz Przemysl. — Befreiung von Czernowitz. — Schulter an Schulter mit den Deutschen. — Ob es besser ist, den Krieg im eigenen oder im feindlichen Lande zu führen. — Die Kämpfe auf russischem Gebiet. — Der Ausspruch des Generals Vorobiev. — Der Fall Antwerpen. — Müller und Meyer oder „Emden“ und Tsingtau. — Der Islam gegen England und Rußland. — Russisch-türkischer Krieg. — Aufstand in Südafrika. — Die Kämpfe in Frankreich. — Der Besen im Kermellanal.

„Der Mensch denkt anders von den Dingen, und anders läßt der Himmel sie gelingen“, sagen die als Gegner Englands sicher uns Allen sympathisch gewordenen Indier, deren orientalischer Gleichmuth sich mit den überraschendsten Ereignissen kühl abfindet und die durch nichts aus ihrer Ruhe gebracht werden können. Die indische Tief Sinnigkeit kann wohl in allen Hauptquartieren der kriegsführenden Staaten als das charakteristische Signum der Entwicklung des Weltkrieges in seinem dritten Monat genommen werden. Auf keinem der Kriegsschauplätze sind die Dinge den Weg gegangen, den man sich vorgezeichnet hat, und es gibt kaum einen Generalstab, der in der Eile nicht umlernen und ganz neue Pläne entwerfen mußte. Dabei aber dürfen wir mit Genugthuung konstatieren, daß man in unserem und im deutschen Hauptquartier am ehesten und richtigsten sich den unerwarteten Verhältnissen anzupassen mußte und deshalb auch alle jene Erfolge zu erzielen vermochte, die unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt möglich waren. Wir sehen dies in Bezug auf unsere Kriegführung gleich im Südosten. Im vorigen Monat haben die Serben, als wir genöthigt gewesen waren, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Norden zu konzentriren, die Gelegenheit zu Einfällen in ungarisches Gebiet benützt. Das bekam ihnen nicht nur übel, sie wurden nicht bloß unter furchtbaren Verlusten eines großen Theiles ihrer Einfallsdivisionen zurückgeworfen, sondern wir drangen nun unsererseits auf serbischem Boden energisch vor. Dann begann Feldzeugmeister Potiorek auch die Säuberung Ostbosniens von den dort eingedrungenen serbisch-montenegrinischen Truppen und Bänden. Die Arbeit dieser Säuberung war keine leichte, ist aber eine gründliche geworden. Am 5. Oktober wurden zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska-Brigade“, geführt von General Bukowitsch, und die „Zetska-Brigade“ unter Kommando des General Rajewitsch, von den Unseren aufs Haupt geschlagen und über Joticha zurückgeworfen. Auch die serbisch-montenegrinische Hauptmacht unter dem Oberbefehl des montenegrinischen Kriegsministers Bosanowitsch wurde schwer geschlagen und wich fluchtartig über Wisegrad vom bosnischen Gebiet. Was von Serben und Montenegrinern auf bosnischem Boden noch geblieben war, mußte nach der Erstürmung von Ravnje in Serbien (am 29. Oktober) ebenfalls flüchten, um nicht von der Heimath gänzlich abgeschnitten zu werden. Heute gibt es wohl keinen serbischen oder montenegrinischen Soldaten mehr im östlichen Bosnien, ausgenommen Gefangene.

Noch vor der Säuberung Bosniens von den Serben erfolgte jene Ungarns und Galiziens von den Russen. Man weiß, daß sie, soweit Ungarn in Betracht kommt, glänzend vollführt wurde und daß die Russen aus Westgalizien und Mittelgalizien ebenfalls fast ganz verdrängt wurden.

Gegenüber der gewaltigen russischen Uebermacht hatte sich unsere Heeresleitung seit der Räumung Zembergs in Galizien eine Zeit lang auf die Defensiv beschränkt gehabt. Es könnte dies einer anderen indischen Spruchweisheit angepaßt gewesen sein: „Wer Großes zu erreichen strebt, von dem wird erst ein Plan erdacht: der Löwe duckt sich, dann erwürgt den Elefanten er mit Macht.“ Die ungeheuerlichen russischen Massen, die von ihren Offizieren schonungslos selbst für einflußlose Augenblickserfolge geopfert werden, waren auch für unsere Helden, die wie Löwen kämpfen, nicht im ersten Augenblick besieghar, man mußte sich mit der Aufgabe bescheiden, dem Elefanten gehörigen Widerstand zu leisten und ihn aufzuhalten. Dieser Aufgabe wurde unsere heroische Armee gerecht, und wenn die Russen jemals davon geträumt hatten, daß sie nach ihrem Uebergang über die Karpathen mühelos in Ungarns Ebene eindringen könnten, so bezahlten sie diesen Traum bald mit furchtbaren Niederlagen. Sie sollten die Erfahrung machen, daß in den Ungarn etwas vom Geiste jener Griechen lebt, die beim Beginn des medischen Krieges den Eid leisteten und ihn hielten: daß Jeder lieber das Leben mit dem Tode als die persischen Gesetze mit den griechischen vertauschen werde. Ja noch mehr: nicht bloß die Ungarn handelten so, sondern auch jene Nationalitäten, auf die die Russen bei ihrem Einbruch gehaut hatten; die Rumänen und Ruthenen, mit Ausnahme einiger Weniger vielleicht, auch sie dachten nicht einen Augenblick daran, die freiheitlichen ungarischen Gesetze mit den russischen Barbarengesetzen zu vertauschen. Graf Tisa rühmte erst gestern die patriotische Haltung der ruthenischen Intelligenz, auch der Geistlichkeit. Die Treue dieser Nationalitäten erleichterte unseren braven Truppen wesentlich die Arbeit der Vertreibung der Russen, und der russische General Massumow, der in Maramarosziget drei Tage lang schon wie in einer russischen Stadt gehaust hatte, suchte sein Heil in einem eiligen Rückzug, der schließlich in wilde Flucht ausartete. Nur wenige von den 50- oder 60,000 Russen, die über die Karpathen nach Ungarn herabgestiegen waren, haben den Weg zurück gefunden. Am Uzsofer Paß allein wurden 8000 auf dem Rückzug gefallene Russen gezählt.

Am 8. Oktober wurde Maramarosziget befreit und am 9. Oktober geschah der Entsatz von Przemysl, das der tapfere Kommandant Ruzmanef gegen die vom bulgarischen Renegaten Radko Dimitrijew geführte übermächtige Belagerungsarmee der Russen zwanzig Tage lang vertheidigt hatte, bis ihm von unseren Truppen, die damit wieder die Offensive ergriffen, Hilfe und Rettung ward. Als unsere Entsatzarmee in Przemysl einzog, fand sie die Umgebung besät von russischen Leichen. Den letzten Sturm hatten die Russen noch am 7. Oktober versucht und ihn mit einem Verlust von 40,000 Mann bezahlt. Knapp vorher hatte Dimitrijew an General Ruzmanef einen Parlamentär geschickt und ihn zu freiwilliger Uebergabe der Festung, zum widerstandslosen Verzicht aufgefordert. Radko Dimitrijew hat ja seine Heldenlaufbahn mit solchen Expressestücken begonnen. Er war der Anführer der Verschwörer, die in einer Augustnacht des Jahres 1886 ins Fürstentum zu Sophia eindringen und den Battenberger, der das junge Reich mit Ruhm bedeckt hatte, aus dem Bette zerrten und ihn zur Abdankung zwangen. Dimitrijew hatte damals den

traurigen Muth, dem wehrlosen Fürsten die Abdankungsurkunde mit den frechen Worten hinzuwerfen: „Unterschreib, Kerl!“ Er hat sich vielleicht Aehnliches mit Ruzmanef gedacht. Der aber antwortete mit einer Umschreibung für: Marsch, Kerl! Den Ruhm, den sich Dimitrijew in den Kämpfen gegen die Türken bei Kirik Kilisse und Süle Burgas erworben hat. (und der übrigens auch nicht ganz einwandfrei sein soll), hat er nun bei Przemysl vollkommen eingebüßt. Allerdings hat er den Gewaltsturm auf die österreichische Festung nicht ganz aus eigenem freien Willen versucht, sondern auf Befehl des Czaren, der sich Anfangs Oktober auf den Kriegsschauplatz gegeben hatte und bei seiner Ankunft auf galizischem Boden Przemysl schon in russischen Händen sehen wollte. In Folge der Niederlage seiner Armee vor Przemysl kam der Czar nicht weiter als bis Brest-Litowsk. Hier machte er gleich Kehrt, und that wohl daran.

Denn mittlerweile vollzog sich das Zusammentreffen unserer Armee mit der uns verbündeten deutschen und es begann der gemeinsame Kampf gegen die Russen, ein Ereigniß, das unser Oberkommandirender Erzherzog Friedrich in seinem Glückwunschtelegramm am Namenstage unseres Königs, am 4. Oktober, feierlich zu verkünden Veranlassung nahm. Nun standen wir also endlich „Schulter an Schulter mit einem Theile des uns eng verbündeten deutschen Heeres“, und die Russen, die offenbar durch diese Vereinigung beider Armeen überrascht wurden, verließen nicht bloß eilig Westgalizien und Mittelgalizien, sondern befohlen auch ihrem General Jermolow, der seit dem 3. September Czernowitz besetzt gehalten hatte, die Hauptstadt der Bukowina am 22. Oktober zu räumen. Der allgemeine russische Rückzug begann, und zuweilen artete er in wilde Flucht aus.

Seither wurde der Kampf gegen Rußland wieder fast ganz auf russischem Gebiete geführt. Mehr politische, sentimentale Bedeutung als militärische hat übrigens die Frage, ob es besser sei, den Krieg im eigenen oder im feindlichen Lande zu führen. Ebenso ist es für das Endergebnis wenig entscheidend, ob man hier und da eine Schlappe erleidet, seine Truppen zurücknehmen, dem Feinde ausweichen muß. Die deutschen Truppen haben nach des Generalobersten Hindenburg doppeltem Siege die Russen nicht bloß aus Ostpreußen vertrieben, sondern ein Theil von ihnen, unter General Morgen, besetzte gleich darauf, am 4. Oktober, das russische Gouvernement Suwalki (an der Grenze Ostpreußens zwischen Lyd und Goldap), schlug die eingedrungenen Russen bei Lyd, nahm ihnen diesen Ort wieder ab, mußte ihn aber erst am 12., dann am 17. Oktober abermals erobern; ein anderer Theil der deutschen Armee besetzte Petrikau und Lodz in Russisch-Polen, trat mit unserer Armee in Verbindung, stand schon am 15. Oktober nur zwölf Kilometer vor Warschau und kämpfte Schulter an Schulter mit unseren Truppen bei Zwangorod. Dann aber haben die Russen wieder gewaltige Verstärkungen bekommen. Ihre Menschenreservoirs sind so unergründlich, daß man an die Wahrheit des russischen Sprichwortes glauben muß: „Des Czaren Stimme findet ein Echo, auch wenn keine Berge in der Nähe sind.“ Vor den neuerdings überlegen auftretenden russischen Kräften haben sowohl wir als unsere Verbündeten ausweichen müssen, um eine neue Aufstellung in Russisch-Polen auf einer für uns günstigeren Linie vorzunehmen. Unser

Feinde würden, wenn sie ehrlich wären, dies kaum als einen russischen Erfolg bewerten können, denn unsere Ablösung vom Gegner geschah, nach den wörtlich gleichlautenden Mittheilungen der Generalstabschefs der Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ohne jede Schwierigkeit, und der Feind folgte uns nicht einmal.

Die Russen haben indessen nicht bloß an vielen Stellen eine numerische Uebermacht aufgestellt, der vorübergehend auszuweichen es rathsam erscheint, sondern sie besitzen auch eine überraschend gute und starke Artillerie. Feldzeugmeister Borowics hat im Hauptquartier den Kriegsberichterstatern gesagt: „Wenn die Russen unsere Infanterie hätten, wären sie, ich muß es offen gestehen, schon in Wien; und wenn wir ihre Artillerie hätten, wären wir bereits in Kiew.“ In diesem Falle haben wir den Trost, zu wissen, daß die Russen bisher schon 1500 Kanonen verloren haben, was doch mindestens ein Zehntel ihres gesammten Artilleriematerials ausmachen mag, und es wird ihren Putilow-Werken nicht leicht sein, den Ausfall zu decken, während die Deutschen und wir immer neue Kanonen fabriziren können. Feldzeugmeister Borowics wird übrigens im Großen und Ganzen wohl nur die Quantität der russischen Artillerie hervorgehoben haben, denn an Qualität haben weder die Russen noch auch die Franzosen etwas aufzuweisen, was dem ähnlich wäre, was Krupp und Skoda mit den 42ern und 30,5 Centimeter-Motorbatterien geliefert haben. Der französische Kanonenfabrikant Schneider-Creusot, der sich noch im Balkankriege als Lieferant der Balkanstaaten deren Sieg über die Türkei, die sich bei Krupp versorgt hatte, stolz zuschrieb, ist diesmal zweifellos minderwerthiger auf dem Kriegsplane erschienen als Krupp und Skoda. Da die Artillerie der Franzosen erst im dritten Kriegsmonat bei den großen Stellungskämpfen an der Aisne und an der Marne, sowie in Nordostfrankreich größere Arbeit bekam, war früher von ihr wenig die Rede. Der Franzose rechnet die Gebirgsartillerie und die schwere Artillerie auch zur Feldartillerie. Zwei Korps (das 14. und 15., also Lyon und Marseille) haben Gebirgsbatterien. Sie wurden deshalb wohl nach den Vogesen geschickt, nahmen jedenfalls, wie wir uns erinnern, an den ersten Kämpfen gegen die Armee des bairischen Kronprinzen Rupprecht theil. Schneider-Creusot hatte

kurze Zeit vor dem Kriege den Auftrag bekommen, einige Batterien mit einer 105 Millimeter-Kanone zu versorgen, aber man hat von einer solchen, soviel wir wissen, bisher nichts gesehen noch gehört, so daß die rechtzeitige Durchführung dieser Bewaffnung bezweifelt werden durfte. Erst in den letzten Tagen des Monats war von einem neu aufgetauchten französischen Geschütz die Rede; vielleicht handelt es sich um das eben erwähnte. Eigenartig ist der Anstrich der französischen Geschütze. Während die französischen Truppen durch ihre grellen Uniformen, roth und blau, allen Kriegsberichten zufolge ein gutes Ziel abgeben, sind die Geschütze graublau angestrichen, also dem Luftton besser angepaßt. Eigenartig ist auch der Verschluß. Er wird zum Oeffnen nicht zurückgezogen, sondern gedreht, wobei die leere Hülse ausgeworfen wird. Die französischen Granaten sollten Wunder fein, aber in englischen Zeitungen sind Feldpostbriefe englischer Offiziere erschienen, in denen einer herben Enttäuschung über die französischen Granaten Ausdruck gegeben und die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie über die französische eingestanden wurde. Vor einigen Tagen haben die Engländer und Franzosen den Deutschen und uns damit gedroht, daß sie Konkurrenzkanonen für die Krupp'schen 42 Centimeter-Mörser und die Skoda'schen 30,5 Centimeter-Motorbatterien bauen werden. Nun erfordern aber, wie man uns versichert hat, Vorbereitung und Herstellung dieser Kolosse eine Arbeit von Jahren, und so wird unseren Motorbatterien und den deutschen Belagerungsmörsern die englisch-französische Nebenbuhlerschaft in diesem Weltkriege wohl wenig Sorge bereiten.

Vorläufig haben die Franzosen mit ihrer Artillerie nichts Erstaunliches zu leisten vermocht, und auch die Engländer haben vergebens ihre großen Schiffskanonen nach Belgien geschickt, sie konnten damit das Schicksal dieses von ihnen so schmähtlich betrogenen und verführten Landes nicht retten. Die deutschen 42er begannen am 28. September die Beschließung eines Theiles der Forts von Antwerpen, schon am 6. Oktober melbete das deutsche Hauptquartier den Fall aller äußeren Forts der Festung, und am 9. Oktober erfolgte die Eroberung der Stadt. Dieser Fall von Antwerpen nach zwölfstägigem Ansturm und der Entzug von Przemysl waren die zwei großen Ereignisse des dritten Kriegsmonats; bei Przemysl entschieden nur

Ausbauer und Muth, bei Antwerpen Ausbauer, Muth und Artillerie. Aber die Deutschen haben nicht bloß in der Artillerie, die durch Krupp sozusagen eine eingeborene deutsche Waffe geworden ist, Beispielloses geleistet, sondern auch mit ihren Unterseebooten, die als Importwaare gelten könnten, Alles geschlagen und mit dieser neuen Waffe den Engländern und Russen furchtbare Verluste zugefügt, über ein halbes Duzend Kreuzer in Nordsee und Ostsee versenkt, während Frankreich, die Geburtsstätte des Unterseebootes, mit seiner ganzen Unterseebootflotte im Verborgenen blüht. Selbst die englischen Unterseeboote haben sich hervorgewagt und einmal auch durch Versenkung von vier deutschen Torpedobooten von sich reden gemacht. Aber die französischen? Dabei sind die neuesten französischen Unterseeboote schon längere Zeit vor diesem Kriege den nordischen Häfen des Landes zugetheilt worden mit der ausdrücklichen Bestimmung, in einem Kriege gegen Deutschland auf hoher See zu wirken! In Cherbourg sollen außer 3 Zerstörern 12 Unterseeboote, in Calais mit 2 Zerstörern 6 Unterseeboote, in Dünkirchen ebensoviele liegen. Abgesehen hiervon müssen in Toulon 7 und in Biserta 9 Unterseeboote sein. Dem französischen Bauprogramm gemäß sollten 1914 nicht weniger als 11 Unterseeboote (von Typ Bellone und Amphitrite, je 520 bis 550 Tonnen) fertiggestellt und weitere 9 in Bau gegeben werden.

Es scheint wirklich, als sollte Deutschland nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser seinen Gegnern nicht bloß ein ebenbürtiger, sondern allen zusammen auch ein überlegener Gegner sein und bleiben und mit Leichtigkeit einen Standard von 1:3 aufrechterhalten können. Die Leistungen der deutschen Schiffe beginnen bereits sogar in England, das von ihnen am meisten zu leiden hat, Anerkennung zu finden. Deutsche Kreuzer, die auf verlorenen Posten in fernen Meeren sich befanden, als der Kriegsausbruch sie überraschte, durchsiegten die Ozeane wie märchenhafte Wesen, Schreckgespenster für die Feinde, die zu Duzenden Jagd machen auf einen, wie auf den Kreuzer „Emden“, und seiner doch nicht habhaft werden können. Da steht auf der Kommandobrücke dieses Kreuzers „Emden“ ein Mann mit dem simplen Namen Müller und spottet, indem er sein Schiff bloß durch Aufstellung eines vierten falschen Schornsteins unkenntlich macht, der ungeschickten Kopisten

Das Unvereinbare.

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“.)

— Von F. Waldenier. —

Mit großem Vergnügen habe ich dieser Tage den Aufruf der Erzherzogin Elisabeth, der Tochter der Erzherzogin Alotilde, gelesen, der sich mit mancherlei wichtigen Fragen dieser ernsten Tage befaßt. Er richtet sich wohl in erster Linie an die zurückgebliebenen Frauen der todesmuthigen Krieger im Felde, und ich denke, die Stimmung der Tage ist danach, daß die Worte der hohen Frau in weiten Kreisen beachtet werden sollten. Die Zeitungsschreiber machen wohl das ganze liebe Jahr gute und schlechte Witze über die Mode der Frau, und wenn sie sich das gestatten, so geschieht es sicherlich in dem Bewußtsein, daß sie daran mit den einen wie mit den anderen nichts ändern und unseren lieben Frauen die Freude an ihrem Flitter nicht verderben werden. Sie hängen halt daran, und es ist nicht einzusehen, warum man ihnen namentlich die Lust, sich zu schmücken, vergällen soll.

Aber Alles hat seine Grenzen, und mit dem feinsten Takte hat die Erzherzogin darauf hingewiesen, daß es nothwendig sei, Einkehr zu halten, die Außerlichkeiten und Leichtfertigkeiten auszuschalten, die mit den ernsten, schweren Tagen nicht vereinbar sind, in Kleidung, Benehmen und Worten das Herausfordernde zu meiden. Das zarte Geschlecht bezeugt gerade in diesen Tagen so viel Opfermuth und Begeisterungsfähigkeit, daß es wirklich schwer fällt, ihm über vereinzelte Ausschreitungen ins Gewissen zu reden. In der Sammlung milder Gaben, in Spenden, Hilfeleistungen aller Art, in der Verwundetenpflege, in der Leidenschaftlichkeit des Strickens sogar warmer Strümpfe für die auch von der Kälte bedrängten Helden im Felde gibt sich so viel Hingebung kund, daß man unseren Frauen und Mädchen

dafür wirklich Manches zugute halten kann, was dem Männerauge nicht immer gefällt. Aber es ist dabei sicher nichts dagegen zu sagen, wenn eine Frau, und zumal eine hohe Frau, an die anderen Frauen ein Wortchen richtet, und das in so vollendet taktvoller Weise, wie es seitens der Erzherzogin geschah. Die „Außerlichkeiten und Leichtfertigkeiten“, das „Herausfordernde in Kleidung, Benehmen und Worten“, Dinge, deren Ausschaltung die hohe Frau empfiehlt, sind nämlich leider noch nicht ganz verbannt.

Die kühleren Tage haben wohl mit der allzu leichten und allzu durchsichtigen Kleidung der jungen Frauen und Mädchen, zum Theile wenigstens, bereits ausgeräumt. Aber die durchsichtigen Blousen und Röcke — ja, vergeihen Sie das harte Wort, auch die durchsichtigen Röcke — sind darum durchaus noch nicht alle gemorden. Noch weniger verschwand der ganze Schnitt der allzu engen und unzureichenden Kostüme. Man kann sich wohl denken, daß die holde Weiblichkeit durch die freigebigere Enthüllung ihrer Reize wenigstens den daheimgebliebenen Männern eine Freude machen will, wenn sie die abwesenden nicht auch entzücken kann. Doch die ganze Richtung paßt — um ein bekanntes, vielbekritteltes Wort zu variiren — nicht für den Augenblick. Diese weichen, schmiegsamen Stoffe der allzu passenden Kleider bieten ja ganz wunderbare plastische Bilder schöner Formen mit ihren herrlichen Einzelheiten, wie sie sonst nur in seltenen Zeitaltern den entzückten Mitbürgern gezeigt wurden. Doch es ist auch höchste und gewagteste Koketterie, die sich darin ausdrückt. Die jungen Damen, die gefallen wollen, sind gewiß entschuldigt — doch ist das aufgebotene Maß der Koketterie kaum das richtige für eine Zeit, in der der Kanonendonner nicht verhallt und mörderische Kämpfe auf allen Schlachtfeldern des Welttheils ausgefochten werden.

Diese Schnitte mit ihren unvergleichlichen Schattungen, Andeutungen und Entblößungen stammen

ja allesammt aus anderen Tagen. Aus Tagen des Friedens, da man sich auch ein gewisses Maß des Uebermuthes gestatten durfte. Aus Tagen, da noch Frankreich den Ton in der Mode anschlug, Frankreich, das stets ein wenig zur Leichtfertigkeit neigte und nur zu oft bei den Cocotten anfragte, was sich schickt. Aus Tagen schließlich erfreulicher Börsenhausen, da kein Mittel geachtet wurde, um den älteren, rundlichen Kurvenbaronen von ihren Gewinnsten abzujaagen, was nur anging. Was solltet aber diese Frivolitäten in Zeiten, wo die beste Jugend der Völker im Felde steht und mit ihrem Blute die Erde röthet? Wie berühren sie bei dem Gedanken, daß die leichtgeschürzte Schöne vielleicht einen Verlobten oder Gatten, einen Bruder, einen Vater in Kriegsnoth und Lebensgefahr in einer Schlacht stehen hat, die schon ein Schlachten genannt werden kann?

Das aber ist ein Gedanke, der sich in diesen Tagen Tausenden und Tausenden nicht einmal aufgedrängt hat bei dem Anblick der herausfordernder Schönheit, die stolz durch die Straßen zog. Und das Wort, das sich dann auf die Lippen drängte, war nicht immer ein höfliches. In Wien hat ein Wort dieser Art zu bemerkenswerthen Ehrenbeleidigungsprozessen geführt. Drei junge Mädchen im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren gingen in den üblichen Modelkleidern auf dem Ring spazieren, als ihnen ein temperamentvoller Oberstlieutenant im Ruhestande auf der Straße entgegenkam. Es war am Tage unseres Sieges in Sabac, und der Kriegsmeldung war die Bemerkung beigefügt, die Schlacht sei eine blutige und für uns mit großen Verlusten verbunden gewesen. Der Oberstlieutenant mochte eben die aufregende Depesche gelesen haben, als ihm die drei Mädchen entgegenkamen. Ihre Kleidung empörte ihn, und er konnte nicht umhin, den jungen Damen zuzurufen: „Es ist eine Skandal, wie Sie da gehen! Sie gehen gekleidet, wie die Cocotten!“

des Selben von Trafalgar, die die Karrikatur von einem Marineminister, Winston Churchill, hinter dem Deutschen hertanzen läßt. Und wie dieser Müller zu Wasser, so lacht der andere Kapitän mit einem ebenso simplen deutschen Namen, der Meyer, auf den Zinnen von Tjingtau der Anstrengungen des Japaner-Admirals mit dem stolzen Namen Kato, der als Englands Verbündeter berufen ist, mit einem Hunderttausend-Heer das Häuflein der Deutschen aus ihren Forts herauszuholen und für jeden Deutschen hundert Japaner opfert und bisher doch nichts als die zwei Forts „Itis“ und „Kaiser“ zu nehmen vermochte. „Stehe ein für äußersten Widerstand“, hatte dieser brave Meyer vor zehn Wochen an seinen Kaiser telegraphiert. Und er hält sein Wort. Ganz wie es in einem indischen Spruche heißt: „Nuch wenn die Sonne fällt in Rahus Rachen, läßt sie den Tageslotus doch erwachen; wenn Große auch in Mißgeschick gerathen, sie führen dennoch aus versprochenen Thaten.“

Ein anderer indischer Spruchvers kann aber von den Engländern, die ja für diese Tragödie in Ostasien die alleinige Schuld belastet wird für alle Zeiten, als auf sie selbst gemünzt empfunden werden: „Es prallt der Ball zurück, den Deine Hand — geschleudert hat an eine Wand; so wirst Du nur aufs eig'ne Haupt den Schaden, den Du dem Nächsten zugebracht hast, laden.“ Und wahrlich, schon erfüllt sich diese Drohung. Zunächst in Indien selbst, wo der Aufstand bald da, bald dort losbricht und die Empörung namentlich der Mohamedaner gegen das perfide Albion nicht mehr zu unterdrücken sein wird, wenn erst der Emir von Afghanistan, der schon Rußland angreift, durch den Chyberpaß, auf dem seine Vorfahren schon einmal als Eroberer bis nach Lahore und Delhi gedrungen waren, als Befreier der Mohamedaner Indiens auch in das Fünffstromland einziehen wird. Und wieder sagt ein indischer Zweizeiler: „Wie wahr ist doch das Sprichwort, welches lehrt: daß sich, wo Risse sind, das Unheil mehrt.“ Die Türkei, einst Englands und Frankreichs Protektionskind, mußte die Flotte bereit machen gegen die Mächte der Tripelentente, gemäß dem weisen türkischen Sprichwort: „Lösch das Feuer, ehe das Dach brennt.“ Von Rußland angegriffen, hat ihre Flotte schließlich in Rothwehr, ohne daß von der einen oder anderen Seite noch eine Kriegserklärung erfolgt war, mit einer Gegenoffensive antworten

müssen, die als Schlagfertigkeit eines Staates, den man schon als quantité négligeable betrachten wollte, in Rußland peinlich genug überrascht hat. Gleich ein Viertelbugend Kriegsschiffe verlieren und alle Häfen des Schwarzen Meeres bombardiert wissen, dessen hat man sich im Czarenreiche doch kaum versehen. Wie die Türkei, beginnen aber auch Persien, Afghanistan, Egypten gefährdend für die Russen wie für die Engländer zu werden; es ist den Engländern ferner wohl mit Mühe und Noth gelungen, in Südafrika den rebellischen Obersten Maritz, der mit den Deutschen Südwestafrikas gemeinsame Sache machte, zurückzuschlagen, aber ohne daß sie hoffen dürfen, damit der Burenstaaten wieder sicher zu sein. Es scheint im Gegentheil für die holländischen Afrikanerrepubliken der Morgen der Freiheit zu dämmern. Den Beyers und den Dewett werden die Briten diesmal kaum unterkriegen, dem Renegaten Louis Botha zutroge.

Allerdings, mag Englands Macht in der Welt in die Brüche gehen oder mag es ihm gelingen, auch den Orient in den Krieg zu verwickeln, mag es ihm gelingen, Griechenland durch seine Aktion in Albanien hineinzuwickeln und Portugal mitzuschleppen, mag es dem neidischen England gelingen, wenigstens für den Augenblick Deutschlands sämtliche Kolonien an sich zu reißen oder Japan in den Rachen zu werfen, so ist es doch unumstößliche Wahrheit, daß all dies nichts bedeutet für den Tag der Entscheidung, die nicht anderswo fallen kann als auf den Kriegsschauplätzen in Europa, allen zuvor auf jenen in Westeuropa. Da England aber hier weder mit seiner Flotte noch mit seiner Musterarmee unter des Championläufers Sir John French Kommando etwas gegen Deutschland auszurichten vermochte, so greift es, das sich frech als „Fort der Zivilisation“ zu bezeichnen wagt, zu Mitteln niedrigster Art. Die Engländer haben, nachdem mutige Deutsche längst schon die englischen Küsten mit Minen gesperrt haben, nun ihrerseits die deutsche Küste durch Minen absperrern wollen. Aber un-englische Helden für diese Aufgabe fanden sich nicht. Nun denn, die Briten wußten Rath. Haben sie in Ostasien die gelben Teufel auf die Deutschen losgelassen, so wählten sie für Europa als Vertreter ihres Heldenthums: Neger und — Sträflinge, 150 an der Zahl, die im Vorhinein 30 Pfund Sterlinge per Mann erhielten und als Fischer verkleidet in Fischerbooten die deutschen Flußmündungen heimsuchen,

mit Minen versehen sollten. Die ganze Bande wurde aber abgefangen und befindet sich nun im deutschen Gefangenenlager zu Senne, wo ihre Wächter ritterlich genug denken, um diese Zuchthäusler von den gefangenen ehrlichen Kriegern räumlich getrennt zu halten. Etwas mehr Ehre haben die Briten mit ihren Sikhs und Ghurkas, den indischen Hilfstruppen, eingelegt, die ihnen in den letzten Kämpfen an der französischen Nordküste, wie berichtet wurde, einmal sogar eine Katastrophe ersparten; als die Engländer nach fünftägigem Widerstand bei Dyrnuiden schon zu unterliegen drohten, wurden sie von den frisch angekommenen Indiern herausgehauen. Die braunen Söhne vom Ganges und Indus werden sich dabei über ihren englischen Herrn, der sich allein zu helfen nicht im Stande war, ihren heimathlichen Vers gedacht haben: „Was tobt doch ohne Scham ein Mann, der nicht die Macht hat, sich zu rächen — ob auch empor die Erbsen springt, sie kann die Pfanne nicht zerbrechen.“

Thatsächlich haben die Engländer mit all ihrer Wuth, mit ihren Hanswurfsoldaten wie mit dem vergeblichen Eingreifen ihrer in vorsichtiger Entfernung verbliebenen Schiffe in die Kämpfe bei Ostende, weder sich selbst die geringste Genugthuung noch ihren Verbündeten den geringsten Erfolg zu schaffen vermocht. Sie haben zunächst nur das Eine erreicht, daß die Deutschen ihren anfänglichen Plan, Frankreich niederzurennen, etwas abgeändert haben und großen Werth darauf legen, noch vor einem neuen Vorstoß auf Paris die ganze französische Nordküste zu erobern, um von hier aus den Briten unangenehm zu werden. „Für meinen Vetter Georg bereite ich eine besondere Ueberraschung vor“, soll Kaiser Wilhelm gesagt haben, und der bairische Kronprinz Rupprecht hat in einem Armeebefehl auch herbe Worte über England gesprochen. Darob begann in den letzten Tagen aus London eine förmliche Auswanderung nach sicheren Orten Schottlands, weil man an der Themse nichts Anderes erwartet als Deutschlands Heer aus der Luft, über Wasser und unter See erscheinen zu sehen. Daß England jedenfalls nicht leer ausgehen soll, darauf deutet es hin, daß die deutsche Heeresleitung, während sie sich um Inner-Frankreich jetzt nur wenig zu kümmern scheint und noch immer nur Reims und Verdun belagert und bloß noch, seit dem 13. Oktober, auch wieder Belfort beschießt, auf Dünkirchen und Calais mit desto größerer Macht

Hinter den Mädchen ging der Vater einer der Schönen her, der sich natürlich zum Verteidiger seiner Tochter aufwarf und die Anrede als „Freiheit“ bezeichnete. Bei den beiderseitigen Ehrenbeleidigungsklagen wurden beide Theile zu kleinen Geldstrafen verurtheilt. Von Interesse war eigentlich nur die Klage gegen den Oberstlieutenant, und in dieser Verhandlung vermischte ich den wichtigsten Moment: den Augenschein. Das beleidigte Fräulein erklärte nämlich, die Kleidung sei sehr dezent gewesen, ein Zeuge bezeichnete sie als sehr auffällig, ein anderer gab an, die junge Dame hätte zu einem rosafarbenen Kleide mit Schlitze ein geschminktes Gesicht getragen und sich sehr auffällig benommen. Was hinderte nun den Richter, um zu einem eigenen Urtheil in der Sache zu gelangen, die junge Dame in dem Aufzuge erscheinen zu lassen, den sie auf ihrem Spaziergang trug? Wenn man darin über den Ring flantieren kann, so könnte man doch, sollte man meinen, auch im Gerichtssaale so erscheinen. Man hätte auch gesehen, welche Toilette sie für dezent hielt, und auch ihre Auffassung in dieser Hinsicht wäre eine wichtige Belehrung für den Richter gewesen.

Ich bin durchaus nicht der Ansicht, daß Jemand in der Großstadt sich unternehmen dürfe, einem Fremden eine beleidigende Kritik über seine Kleidung zuzurufen. Andererseits glaube ich, daß man mit einem alten Militär nicht streng verfahren darf, wenn er in Kriegszeiten und am Tage aufregender Kämpfe einen rosafarbenen Schlitzrock als Cocottenschiff empfindet. Seine Empfindung ist eine natürliche. Der rosafarbene Schlitzrock aber bei der Nachricht blutiger Schlachten, während die Waagen des Rothens Kreuzes mit Verwundeten über die Wiener Ringstraße fuhren, war das Unvereinbare. An sich kann man einem solchen Schlitzrock nichts anhaben. Er ist Modefache, er wurde im Sommer getragen, er ist sogar sehr pilant und mag ein Oberstlieutenant, der noch

nicht im Ruhestande, unter Umständen sogar angenehm berühren. Allein der Krieg, die Aufregungen der Zeit, die blutige Meldung, der Kontrast zwischen dem Bilde der mörderischen Schlacht und der leichtfertigen Frauenmode machen den rosafarbenen Schlitzrock unmöglich. Als Neglige zwischen vier Wänden, mit einem Lieutenant als Kritiker, ginge es noch an. Als Kostüm für die Straße, auf der vielerlei Leute und auch Militärs im Ruhestande wandeln, ist er in solcher Zeit unthunlich. Der Verteidiger des Schlitzrockes führte als Hauptentschuldigung für diesen ein Witzwort an, das man in der österreichischen Kaiserstadt zu hören bekam, die Variation eines Sprichwortes: „Nichts ist so fein gesponnen, so ziehen es die Wiener Frauen an.“ Man ersieht daraus, daß man selbst in Friedenszeiten gewisse Moden hoshaft glossierte. Ernstere Zeiten müssen sie noch ganz anders empfinden.

Ich fürchte leider, daß sich darin nicht viel ändern wird — so beherzigenswerth und wohlgemeint die schönen Worte hoher Frauen sein mögen, und ob auch die Zeitungsschreiber sich wieder mit gespitzten Federn gegen die neuen Moden kehren. Ich habe nämlich eben einen Modebericht für die bevorstehenden Wintertage gelesen. Ich bin kein Freund dieser Literatur, die ganz unerhörten Umfang gewonnen hat, seitdem das Ewig-Weibliche ziemlich allgemein die Feder führt. Es erscheint mir auch wie etwas Ungehöriges, daß in Kriegszeiten, wie die gegenwärtigen sind, wo noch an unseren Grenzen, ja noch auf dem Boden dieses Doppelreiches alle Gräueltaten der Schlachten wüthen, Modeberichte überhaupt erscheinen. Sie berühren mich genau wie der rosafarbene Schlitzrock während des Verwundeten-transportes auf der Wiener Ringstraße. Schließlich finde ich den Bericht selbst abstoßend. Hat man uns aus der Schneiderwelt nicht verkündet, daß nun die heißersehnte große Zeit angebrochen sei, in der wir uns von der cocottenhaften Pariser Mode frei machen,

zur Einfachheit und zum edlen Geschmack zurückkehren können? Und doch wird jetzt nur auf den alten Wegen weiter gebaut.

Ich lese nur von theuren Stoffen, von Plüsch und Sammt und Pelzen, Alles im Allen Charakter für Damen, deren Sinnnahmen ebenso reich wie unbedenklich sind, Alles weich und schmiegam und wohlgeeignet für die unausgesprochenen plastischen Zwecke. Ich habe natürlich nichts dagegen, wenn sich eine Frau zum Schutze gegen die Winterkälte den Mantel mit warmem Pelzwerk füttern läßt. Warum aber nach wie vor die Verbrämung aller Kleider, ja selbst der Hüte mit kostbaren Pelzstreifen aller Art? Bekanntlich wurde diese Mode von den Pariserinnen ausdrücklich mit der Begründung lancirt und Jahre lang gefördert, daß man für den ausgiebigen Absatz der Pelzwaren des russischen Verbündeten sorgen müsse und wolle. Müßten wir nun diese politische Mode unserer Feinde weiter mitmachen oder weiterspinnen? Kann in so vielen Schneiderhütten der Welt nicht ein einziger Gedanke aufkeimen, wie dieser politische Aufpuß unserer Damenkleider durch Anderes zu ersetzen wäre? Gibt es nicht Bänder und Schleifen und Spitzen genug, Pugartikel bis in die Unmöglichkeit, durch die man die heimische oder eine verbündete Industrie fördern könnte, statt wieder alle Modegelder in den Säckel des Russen zu leiten? Und müssen denn nach wie vor wahre Unsummen dem Modemoloch geopfert werden? Kann man nicht für diese schweren Kriegszeiten, durch die Verdienste und Erwerbsmöglichkeiten so vielfach eingeschränkt wurden, einfachere und geschmackvollere Neuheiten erfinden?

Doch wer möchte sich über die Mode und ihre Narren ärgern, wer möchte einen Feldzug gegen sie eröffnen! Der könnte selber ein Narr darüber werden. Es schmerzt nur, daß so edle Worte, wie die der Erzherzogin, spurlos verhallen sollen. Es ist etwas Edles, den Takt und die innere Wandlung zu predigen. Doch ein sehr undankbares Unternehmen.

losgeht. Schon die Besetzung von Ostende hat in England Angst gemacht, denn von Ostende nach Dover sind es bloß 111 Kilometer und von Dover nach dem Bahnhof Charing Cross im Herzen Londons nur weitere 126 Kilometer. Noch kürzer wäre für die Deutschen der Weg von Calais, von wo es nach Dover bloß 34 Kilometer sind.

Frankreich ist im dritten Kriegsmonat fast ein Nebenkriegsschauplatz gewesen und die Kämpfe an Frankreichs nördlicher Küste gelten weniger Frankreich als England. Wer könnte es nicht begreifen, daß in den Deutschen das Verlangen lebt, England einen solchen Denkwort zu geben, daß es ihn nie vergessen könnte? Kaiser Wilhelm und Deutschland haben lange Englands Uebermuth ertragen und Frieden gehalten, trotz alledem und alledem. Aber schließlich ist auch ihnen ein indischer Vers in den Sinn gekommen: „Staub, der, mit dem Fuß zertreten, auffährt und aufs Haupt Dir steigt, ist dem Menschen vorzuziehen, der, beschimpft, sich ruhig zeigt.“ England mag zittern vor der deutschen Vergeltung. Man

hat in London auf Englands Seemacht gepöcht; die imponirt den Deutschen nicht. Man hat sich mit der splendid isolation, mit der Unangreifbarkeit der Insel getröstet und gespöttelt, der Deutsche Wilhelm sei kein Normanne Wilhelm. Aber der Briten wird sich doch erinnern müssen, daß außer dem Normannen auch ein niederdeutscher Admiral, der Holländer Martin Harpertsoon Tromp, und vor nicht gar langer Zeit, im Jahre 1652, die auch damals für überlegen gehaltene englische Flotte unter Robert Blake bei Dover schlug und dann mit einem Besen auf dem Hauptmast seines Admiralschiffes durch das Narmelmeer fuhr, zum Zeichen dessen, daß er den Kanal vom englischen Unrath gesäubert habe. Ein solcher Besen im Narmelkanal thut wieder noth, und die Deutschen werden, wenn sie ihn einmal in die Hand genommen haben, auch tüchtig zu kehren verstehen. Das würde den vierten Kriegsmonat zu dem denkwürdigsten machen, wenn in seinem Verlaufe ein deutscher Kommandant aus London melden könnte: „Befohlene Linie erreicht!“

Der Weltkrieg.

Der russisch-türkische Krieg. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei. — Große Verwüstungen der türkischen Flotte in den russischen Häfen. — Die Wirkung der türkischen Kriegshandlung bei den Mächten. — Demission des italienischen Kabinetts. — Günstige Lage unserer Truppen in den Kämpfen um Jaroslau. — Neue Erfolge der Deutschen in Belgien und Nordfrankreich.

Erfolgreiche Kämpfe unserer Truppen in Galizien.

Amtlicher Bericht.

(Ausgegeben 31. Oktober Mittag. Eingetroffen Nachmittag 3 Uhr.)

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet:

Nächst der galizisch-bukowinischen Grenze nördlich Kutj wurde gestern eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen.

In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die genommenen Stellungen nordöstlich Turka, bei Stary-Sambor, östlich Przemysl und am unteren San.

Mehrere feindliche Angriffe im Raum von Nisko wurden abgewiesen; dort sowohl wie auch bei Skole und Stary-Sambor wurden Hunderte von Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Operationen in Rußisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Die Deutschen in Belgien und Nordfrankreich. Erfolge in allen Stellungen.

Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 31. Oktober, Vormittag.

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Namscapelle und Dixchote.

Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls fort. Sandwoorde, Schloss Hollebeke und Wanbeke wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewinnen wir Boden.

Westlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verchanzten Stellungen nördlich Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Bailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten tausend Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Argonnenwalde, sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zur Entscheidung geführt.

Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Der russisch-türkische Krieg.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die russische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zur Türkei abgebrochen.

Köln, 31. Oktober. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat laut einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ der russische Botschafter in Konstantinopel v. Giers die Abberufung erhalten.

Konstantinopel, 30. Oktober. Der russische Botschafter reiste mit seinem Personal gestern Nachmittag ab. Der französische und der englische Botschafter werden morgen oder übermorgen folgen.

Konstantinopel, 30. Oktober. Wie verlautet, verlangte der russische Botschafter bereits seine Pässe. Nachmittag hatte er eine Unterredung mit dem Großvezir in dessen Sommerwohnung in Jeniköj. Im Falle des Abbruchs der türkisch-russischen Beziehungen übernimmt der italienische Botschafter die Vertretung der russischen Interessen. Ein russischer Dragoman ist bereits in der italienischen Botschaft insallirt.

Rom, 30. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg vom heutigen: In Folge der Feindseligkeiten von Seiten der Türkei gegen Rußland hat die russische Regierung dem russischen Konsul die Weisung gegeben, das türkische Gebiet zu verlassen und den Schutz der russischen Staatsangehörigen den Vertretern Italiens anzuvertrauen. Der italienische Botschafter wurde ersucht, der Türkei mitzutheilen, daß Rußland gegen die türkischen Staatsangehörigen in Rußland genau so verfahren werde, wie die Türkei gegen die russischen Staatsangehörigen.

Konstantinopel, 30. Oktober. Heute Abend hießte das russische Konsulat die italienische Flagge als Zeichen, daß Italien den Schutz der russischen Staatsangehörigen übernahm.

Amtliche Meldung über die Seeschlacht im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 31. Oktober. Ein von der „Agence Ottomane“ veröffentlichtes offizielles Communiqué beschreibt das Seegefecht wie folgt:

Während ein ganz geringer Theil der ottomanischen Flotte am 27. und 28. d. im Schwarzen Meer Übungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, die zuerst der türkischen Flotte folgte und alle Übungen verhinderte, schließlich am 29. Oktober die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanische Flotte angriff. Während des Kampfes, der sich darauf entspann, bohrte die türkische Flotte den Minenleger „Bruth“ mit 5000 Tonnengehalt, der ungefähr 700 Mann an Bord führte, in den Grund. Ein russisches Torpedoboot wurde schwer beschädigt. Ein Kohlendampfer wurde gekapert. Ein vom türkischen Torpedobootzerstörer „Chairek i Millie“ lancirtes Torpedo brachte das russische Kanonenboot „Rubanec“, 1100 Tonnengehalt, zum Sinken. Ein weiteres vom Torpedobootzerstörer „Muamnet i Millie“ lancirtes Torpedo beschädigte ein weiteres russisches Küstenwachtschiff. Dreißig Offiziere und sieben Mann Matrosen, die den Bemannungen der in den Grund gebohrten und vernichteten Schiffe angehörten, wurden durch die türkische Flotte gerettet und gefangen genommen.

Die kaiserliche Flotte hat Gott sei Dank

keinen Schaden erlitten. Der Kampf dauert noch immer günstig für unsere Flotte fort. Die kaiserliche Regierung wird zweifellos mit äußerster Energie gegen diesen von der russischen Flotte gegen einen ganz geringen Theil unserer Flotte gerichteten Akt der Feindseligkeit protestiren.

Große Verwüstungen der türkischen Flotte in den Häfen von Noworossijsk und Odessa.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die türkische Flotte, welche Sebastopol bombardirte, hat im Hafen von Noworossijsk fünfzig Petroleumreservoirs in Brand geschossen, vierzehn Militärtransportschiffe in Grund gebohrt, zahlreiche Getreidespeicher und radiotelegraphische Stationen zerstört. In Odessa wurden gleichfalls fünf Petroleumtanks in Brand geschossen.

Die Russen antworteten in Sebastopol, als auch in Odessa auf das Bombardement mit Artilleriefire.

Erbeutung der Schiffe im Hafen von Odessa.

Konstantinopel, 31. Oktober. Türkische Kriegsschiffe liefen in den Hafen von Odessa ein und erbeuteten die dortigen russischen Schiffe.

Weitere Verluste der russischen Flotte.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die türkische Flotte vernichtete einen Kreuzer und beschädigte einen zweiten Kreuzer so stark, daß er vermuthlich sank. Außerdem wurden fünf russische Transportschiffe schwer beschädigt. Ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gesunken.

Angriff türkischer Torpedoboote auf russische und französische Kriegsschiffe.

Mailand, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Gazetta del Popolo“ erfährt aus Paris: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag haben zwei türkische Torpedoboote im Hafen von Odessa ein russisches Kanonenboot zum Sinken gebracht und das französische Schiff „Portugal“ beschossen. Zwei Personen wurden getödtet.

Die Gefangenen der Seeschlacht.

Konstantinopel, 30. Oktober. Die gefangenen genommenen russischen Offiziere und Matrosen wurden mit dem gekaperten russischen Kohlendampfer Abends nach Kavat am oberen Bosporus gebracht.

Der Eindruck der türkischen Kriegskaktion in Berlin.

Die Türkei und die Centralmächte in Waffenbrüderschaft.

Berlin, 31. Oktober. Als die Nachricht von dem erfolgreichen Beginn der Aktion der türkischen gegen die russische Flotte im Schwarzen Meere bekannt wurde, sammelte sich auf dem Potsdamer Plage eine große Volksmenge an.

Der türkische diplomatische Agent Jusuf Fwio Bey hielt eine Ansprache, in der er sagte:

„Die große Stunde für die islamitische Welt ist gekommen. Die Osmanen wissen, was Deutschland für die Kultur bedeutet. Angesichts des Kampfes Deutschlands gegen eine Welt des Meides feindlicher Mächte erinnern wir uns der Niederträchtigkeit der gleichen Feinde. Wir treten an die Seite des deutschen Heeres. Der Ruf unseres Padischah wird ergehen in fernste Länder

und bis an fernste Meere, mitzuhelfen an dem Kampfe, damit der von Deutschland vertretenen Gerechtigkeit der Sieg werde. Hoch das deutsche und österreichisch-ungarische Heer! Hoch Kaiser Wilhelm! Hoch Kaiser und König Franz Joseph! Hoch der Sultan!“

Die Menge stimmte in die Hochrufe ein und zog zur türkischen Botschaft in die Rauchstraße, wo neue Ovationen stattfanden. Der türkische Botschafter Mestur Pascha dankte und brachte auf die Herrscher Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei Hochrufe aus. Er versicherte, die Kundgebung werde in der Türkei den herzlichsten Widerhall finden. Dann forderte er die Volksmenge auf, die deutsche Nationalhymne abzusingen, die von der Menge mit großer Begeisterung angestimmt wurde.

Die Wirkung in Petersburg.

Kopenhagen, 31. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet: Der türkische Angriff auf die Hafenstädte des Schwarzen Meeres rief in Petersburg zunächst Bestürzung, darauf Begeisterung hervor. Die Volksmenge veranstaltete patriotische Kundgebungen auf dem Newski Prospekt.

Der neue Krieg und die Ententemächte.

England droht.

Haag, 31. Oktober. Die Londoner „Times“ schreiben: „Indem die Türkei die Thorheit begeht, den Rathschlägen Deutschlands zu folgen, unterzeichnet sie ihr Todesurtheil. Von dem ottomanischen Reich in Europa wird bald nur die Erinnerung übrig bleiben. Europa wird nach Beendigung des Krieges von zwei Elementen der Bedrohung des europäischen Friedens erlöst sein: von dem preussischen Militarismus und von den Türken.“

Der Eindruck der türkischen Offensive in Bulgarien.

Sophia, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten über die türkische Offensive gegen Rußland machen hier allgemein ungeheuren Eindruck. Zumeist bemerkt man ein Gefühl gewisser Erleichterung und Beruhigung, daß die ungewisse Lage beendet ist. Vielfach wird die Frage diskutiert, welche Haltung nun Rumänien einnehmen wird. Der Ministerrath tritt zum zweiten Mal zusammen, um über die neue Lage zu berathen.

Nach den bisherigen Aeußerungen leitender Politiker dürfte Bulgarien vorläufig seine neutrale Haltung beibehalten, wenigstens so lange Rumänien neutral bleibt. Die russophilen Kreise zeigen einige Niedergeschlagenheit, verhalten sich jedoch sonst reservirt.

Sophia, 31. Oktober. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Ein offizielles Communiqué besagt: Das Eingreifen der Türkei in den gigantischen bewaffneten Konflikt, der bei allen kriegführenden Großmächten eine Neuorientirung herbeiführen wird, wird in den Regierungskreisen als nicht von der Art betrachtet, das Kabinet Radostawow zu bestimmen, der bisher gewissenhaft befolgten Richtlinie zu entsagen, das heißt der strengen Neutralität und der wachsam abwartenden Haltung gegenüber jedem Ereigniß, das auch nur entfernt die bulgarischen Interessen berühren könnte.

Russische Pression auf Bulgarien.

Mailand, 31. Oktober. Der Kriegskorrespondent des „Secolo“ drahtet aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja“ schreibt: In diesem nicht nur für die Türkei, sondern

auch für die anderen Balkanländer wichtigen Augenblick schauen wir auf die Völker, die leben und atmen, nur weil Rußland ihnen die Erlaubnis zum Athmen gab. Wir fragen sie, ob sie ihre Vergangenheit des Slaventhums vergessen haben? Der Augenblick, die Masken zu lüften, ist gekommen. Doppelte Politik ist nicht mehr möglich. Die zarten Worte haben keinen Werth mehr.

Wir erklären deutlich: Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Das von uns befreite Bulgarien kann in diesem europäischen Kriege kein Zuschauer bleiben. Der kleinste Versuch einer Uebereinstimmung mit den Feinden Rußlands wird als ein Akt von Verrath, den größten und schimpflichsten Beleidigung gegenüber den Slaven angesehen werden. Bulgarien muß zwischen der Türkei und Rußland wählen. Es handelt sich um einen neuen Feind, der in seinem Wahne die Kenntnisse der Begebenheiten vergessen hat.

Die Ententebotschaften am Bairamsfest.

Konstantinopel, 30. Oktober. Die russische, englische und französische Botschaft haben heute anlässlich des Bairamsfestes nicht, wie üblich, ihre Fahne gehißt.

Die asiatische Küste für den Handel gesperrt.

Berlin, 31. Oktober. Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Die Türkei hat amtlich mitgetheilt, daß sämtliche asiatischen Küstengebiete durch Minen für den neutralen Handel gesperrt werden.

Ruhe in Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Hier herrscht vollste Ordnung. Die Ereignisse sind wegen des Bairamsfestes, an dem keine Zeitungen erscheinen, noch wenig bekannt.

England hat die Annectirung Egyptens beschlossen.

Wien, 31. Oktober. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Amsterdam:

Der „Courant“ bringt die Londoner Meldung, wonach ein englischer Ministerrath am Mittwoch in aller Form die Annectirung Egyptens als englische Kolonie beschlossen habe. Sofort nach Wiederzusammentritt des Parlaments werde die Proklamirung der englischen Souveränität über Egypten erfolgen.

Der Sultan und der Khedive.

Konstantinopel, 30. Oktober. Der Khedive von Egypten wohnte dem anlässlich des Bairamsfestes im Palais stattfindenden Empfang und der Handfußceremonie bei. Der Sultan zeichnete ihn durch besondere Liebeshwürdigkeit aus.

Russischer Vandalismus gegen Deutsche in Moskau.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, fanden am 24. d. in Moskau genau nach dem Londoner Muster deutschfeindliche Kundgebungen statt. Der Pöbel wandte sich gegen die deutschen Läden, riß zunächst die Firmenschilder herunter, schlug die Schaufenster ein, zerschchnitt die elektrischen Leitungen und raubte im Dunkel die Waarenbestände.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein Nachtgefecht unter Jaroslau.

Aus dem Kriegspresquartier meldet ein Berichterstatter über Gefechte bei Jaroslau Folgendes:

Nachdem ich am 14. Oktober die Gefechte bei Radymno mit angesehen, begab ich mich nach Rzeszow, um in die Nähe des Schauplatzes der bei Jaroslau im Zuge befindlichen Kämpfe zu

gelangen. Die Russen waren vom 24. September bis zum 13. Oktober in Jaroslau und die große Schlacht hatte eigentlich am 18. September mit der Einschließung von Przemyśl begonnen und dauerte auch nach dem Entfall der Festung noch fort.

Ungeklärt kam ich mittels Eisenbahn bis Przeworsk. Es ist fraglich, ob wir die Eisenbahnfahrt fortsetzen können, denn man hört bis hierher den dumpfen Donner der Geschütze. Der Stationskommandant gestattet, daß der Zug mit gelöschten Lichtern seine Fahrt fortsetze. Unser Extrazug, welcher außer der verfinsterten Lokomotive nur aus zwei gleichfalls unbeleuchteten Waggons bestand, geht behutsam ab. Wir sind acht Personen. Mit brennender Ungebuld stehen wir auf dem Korridor vor den Fenstern und blicken in die finstere Nacht hinaus. Außer dem Rauschen der Lokomotive und dem Rattern des Zuges ist kein Geräusch zu vernehmen. Nur hier und da sieht man das Aufblitzen von Kanonenschüssen.

Wir treffen endlich in Jaroslau ein. Auf der Station ist Alles ruhig und in tiefster Finsternis. Wir steigen aus. Durch die dichten Bouleaux eines Fensters schimmert Licht durch. Eisenbahner wohnen in der Stube. Beim Ausgange steht ein Posten mit gepflanztem Bajonnet. Es ist 9 Uhr. Wir schreiten durch die Hauptstraße der schier ausgestorbenen Stadt. Die Wohnungen sind alle finstern, die Geschäfte, die Kaffeehäuser alle gesperrt. Als wir beim Offizierskafé anlangen, erzittert der Boden unter unseren Füßen und die Luft wird von einer mächtigen Detonation erschüttert. Jemandem erdröhnt einer unserer Mörser, einer von den 30/45kalibrigen. Darauf tiefe Stille, dann hört man das Knattern unserer Maschinengewehre, vielleicht 1500 Schritte von der Stelle, wo wir uns befinden.

Bei Jaroslau haben unsere Truppen den San bereits überschritten und die Schwarmlinie befindet sich über dem Fluß etwa hundert Schritte von den Russen, die von der jenseitigen Seite des toten San-Armes feuern. Am 27. Oktober übersehten die Russen über Surochom, wo das Wasser etwas seichter ist, den San, bald aber gestaltete sich die Situation so, daß sie panikartig aus dem Feuerbereich unserer Geschütze zu entkommen suchten. Während der Flucht ertranken Viele im San und man sah Hunderte russischer Männer den Fluß abwärts schwimmen.

Etwas weiter gegen Norden drängten wir die Russen bis Makowisko zurück. Noch weiter, bei Lezowski überschritten die Russen die San-Brücke, worauf unsere Geschütze die Brücke in die Luft sprengten. Die Deutschmeister nahmen bei dieser Gelegenheit 1400 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen.

Die kämpfenden Parteien stehen da seit vierzehn Tagen in mildem Ringen einander gegenüber. Vorgestern schien der Angriff und der Widerstand der Russen sich abzuschwächen. Thatsache ist, daß während ich in Jaroslau war, kein einziges Geschütz der Russen, welche die Stadt um jeden Preis wieder erobern wollen, eingeschlagen hat. Der Kampf wüthete noch heftig, als wir nach Przeworsk zurückkehrten. Auf der Station Tarnow erfuhr ich von einem gefangenen russischen Hauptmann, daß er am 23. d. mit seiner ganzen Kompagnie von der Budapester Zwei- und dreißigern gefangen genommen wurde.

Die Heldenthat eines ungarischen Bataillons.

Aus Nagykanyizsa wird telegraphirt: Der hier zuständige Zugführer Paul Kapoli hat an seine Angehörigen ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß es dem 3. Bataillon seines Regiments in der Nähe der Ortschaft Kempiß gelungen ist, zwei russische Infanterieregimenter und russische Kavallerie vier Stunden hindurch aufzuhalten, bis endlich Kavallerie zu Hilfe eilte und den Feind zurückwarf. Das betreffende Bataillon allein machte 1000 Gefangene. Der Korpskommandant hat in einem Tagesbefehl das Bataillon belobt.

Flüchtlinge im Maschinengewehrfeuer.

Kratau, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Nova Reforma“ meldet: Während der Kämpfe um Radom flüchtete die Bewohnererschaft der Gegend in den Wald. Eine Gruppe von Flüchtlingen zündete während der Nacht in Folge der herrschenden Kälte großes Feuer an. Die Russen hielten das Feuer für ein deutsches

Biwak und eröffneten ein furchtbares Maschinengewehrfeuer auf die Flüchtlinge, von denen neun Personen, darunter zwei Kinder, getödtet, 17 schwer und eine große Zahl leicht verletzt wurde.

Russische Gewaltthaten in der Bukowina.

Wien, 31. Oktober. Wie jetzt bekannt wird, haben die Russen in den von ihnen besetzt gewesenen Theilen der Bukowina arg gehaust, zahlreiche Meierhöfe und sonstige Gebäude niedergebrannt und viele Wohnungen, unter anderen in Czernowitz geplündert. Passanten wurden auf der Straße von Kosaken beraubt. Vom Lande werden mehrfache grundlose Hinrichtungen und sonstige Gewaltakte gemeldet. In Czernowitz haben die Russen unter Mißachtung des Rothen Kreuzes Sanitätsoldaten und Inspektionsoffiziere zum Theil mit Ketten gefesselt und kriegsgefangen abgeführt.

Insbesondere auch die Rumänen der Bukowina hatten vielfach zu leiden. Die ausschließlich von Rumänen bewohnte Gemeinde Maiden bei Storozynetz wurde in geradezu vandalischer Weise zerstört, niedergebrannt und geplündert. Die Einwohner, die ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, wurden davongejagt. Das Schloß der Witwe nach dem hervorragenden rumänischen Politiker Ritter v. Wolczynski in Bude-nitz wurde unter Führung eines Offiziers geplündert. Im Gutshofe des rumänischen Großgrundbesitzers Janos in Panka wurde bestialisch gehaust. Alle Gebäude wurden niedergebrannt und die Vorräthe geplündert, wodurch ein Schaden von mehreren Hunderttausend Kronen angerichtet wurde.

Die Gemeinde Koczka, in welcher auch sonst mehrfach arge Gewaltthaten vorkamen, wurde geplündert. Der Bürgermeister, ein Rumäne, entging nur mit knapper Noth durch das Eingreifen unserer zufällig ankommenden Patrouille dem sicheren Tode. Auch die Gemeinde Kuczumare wurde geplündert. (Ang. Tel.-Korr.-Bureau.)

Die Deutschen und Oesterreicher müssen Rußland verlassen.

Berlin, 31. Oktober. Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Petersburg telegraphirt: Hierher wird gemeldet, daß die Polizei allen Deutschen und Oesterreichern befohlen habe, Rußland innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen. Wahrscheinlich sollen sie nach neutralen Ländern gebracht werden, um sich von dort den Weg in ihr Heimathland zu suchen. Vorläufig sind von dieser Verfügung Ausnahmen nur zulässig für Deutsche und Oesterreicher slawischen oder französischen Ursprungs, das soll heißen: für Elßass-Lothringer, Oesterreicher italienischer Abstammung und Leute orthodoxen Glaubens.

Deutsche Gefangene in Sibirien.

Berlin, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen Nachrichten von in Rußland gefangenen deutschen Soldaten, welche beweisen, daß Rußland trotz wiederholter Ablehnung die Gefangenen nach Sibirien bis zur chinesischen Grenze verschleppe.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Kämpfe an der Nordseeküste.

Rotterdam, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Central News“ berichten: Die Deutschen wenden in der Gegend von La Bassée daselbe Verfahren an wie bei Antwerpen; sie versuchen, durch überschüttendes Geschützfeuer einen Keil in die feindliche Linie zu treiben. Es sei unleugbar, daß sie dadurch in südwestlicher Richtung Fortschritte gemacht haben. Eine empfindliche Hemmung durch deutsche Angriffe erlitten die Allirten bei Ypern. Die französische Kriegsmarine unterstützt die Landarmee mit sechstausend Mann Marineinfanterie, tausend Mann Marineartillerie und Mannschaften mit Scheinwerfern.

Die Leiden der Stadt Reims

Berlin, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Korrespondent der „Times“, der die Zustände in Reims schildert, meldet, daß mehr als 600 Bürger von Granaten getödtet und eine noch größere Anzahl verwundet worden sei. 300 Häuser seien von der Artillerie zerstört worden, viele öffentliche Gebäude haben gelitten. Die Einwohnererschaft, die sonst 110,000 beträgt, ist jetzt auf 40,000 gesunken. Tagelang lebten ganze Familien in den Kellern und hatten nichts zu essen, als Semmeln. Viele sind durch Entbehrungen erkrankt. Während der Beschießung blieben die Einwohner Troglodyten. Sie hatten die Weinteller zu richtigen Wohnungen eingerichtet.

Beschlagnahme deutscher Güter in Frankreich.

Marseille, 30. Oktober. Der Staatsanwalt hat die Beschlagnahme von drei großen Hotels, deren Eigenthümer Deutsche sind, sowie der Filiale der Raffinerie Wallach in Leisberg angeordnet. Weiter wurden 160,000 Francs beschlagnahmt, die bei einer Bank deponirt waren, aus dem Nachlaß eines gewissen Hermann Bilfinger stammen und an dessen deutsche Erben fallen sollten.

Der König von Württemberg auf dem Kriegsschauplatz.

Stuttgart, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der König von Württemberg ist nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Poincaré in Paris.

Paris, 30. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Präsident Poincaré und die Minister Ribot und Sembat sind hier eingetroffen.

Rom, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Poincaré ist Donnerstag in Paris eingetroffen und nahm an der Sitzung der französischen Akademie theil, in welcher dagegen zu protestiren beschlossen wurde, daß die Verantwortung für den Krieg Frankreich und seinen Bundesgenossen zuzuschreiben sei und sämtlichen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kämpfenden Heeren die Bewunderung ausgesprochen wurde. Poincaré bezog in Paris eine Wohnung im Champs-Élysées. Millérand wird in Paris erwartet. Sembat und Ribot sind mit ihm gleichzeitig eingetroffen.

Zusammentritt der belgischen Kammer.

Berlin, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, tritt das belgische Parlament am 10. November zum ersten Male in Le Havre zusammen.

Deutsche Civilverwaltung in einem französischen Industriegebiet.

Reims, 31. Oktober. Das das Erzbecken von Longwy und Briey umfassende französische Okkupationsgebiet wurde unter deutsche Civilverwaltung gestellt. Für die Erzgruben und Hüttenwerke in diesem Gebiete wurde eine besondere Schutzverwaltung eingerichtet, welche die Sicherung der theilweise verlassenen oder mit ungenügendem Personal angetroffenen Werke und Gruben übernahm und besonders für den Fortbetrieb und die Wasserhaltung sorgt, um das werthvolle Grubenbereich vor dem Verfaulen zu schützen.

Der Kampf in Westflandern.

Amsterdam, 31. Oktober. „Telegraaf“ veröffentlicht folgendes gestern eingetroffene Telegramm seines Korrespondenten aus Sluis: Gegenüber den Gerüchten über ein Zurückweichen der Deutschen in Westflandern kann ich versichern, daß heute die Kampflinie dieselbe war wie gestern. Kortrijk, Izeghem, Rouffelaere und Thonout sind in deutschem Besitz, Ypern in den Händen der Verbündeten. Beson-

ders heftig war der Kampf um Ipern bei Tabbendaele, West-Roosebeke und Beelaere. Die Deutschen besetzten die Küste von Ostende bis Knocke vollständig. In Heyst erschien ein Anschlag in drei Sprachen, wonach die Häuser am Seedamm und in den dahin führenden Straßen geräumt werden müssen.

Prinz Moriz von Battenberg — gefallen.

London, 31. Oktober. Prinz Moriz von Battenberg ist in Belgien gefallen, während er seine Kompanie zum Angriffe führte. Er wurde durch einen Granatplitter tödlich getroffen und starb fast unmittelbar darauf. Der Prinz wurde in Ipern begraben.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Gefangene und Kriegsbeute in Sarajevo.

Sarajevo, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gestern und heute wurden neuerlich serbische Gefangene von Rogatica eingeliefert, die die Waffen niedergelegt haben, als sie von unseren siegreichen Kämpfen gehört hatten. Es sind meistens Reguläre des dritten Aufgebots. Acht unverfehrte serbische Gebirgsgeschütze, Maschinengewehre, Bestandteile, Munition und Bomben wurden aus der Romanja Planina hieher gebracht. Die Serben haben Alles unbeschädigt gelassen.

Der Krieg gegen England.

Ein englisches Blatt gegen die schlechte Behandlung der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn.

London, 31. Oktober. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Presscampagne gegen die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn in England macht einen sehr ungünstigen Eindruck in den neutralen Ländern, wo man daraus den Schluß zieht, daß die öffentliche Meinung Englands so übermäßig erregt ist, daß sogar der traditionelle Instinkt des britischen fair play vergessen sei. Glaubt denn ein vernünftiger Mensch, daß unsere nationalen Interessen gefördert werden durch die unterschiedslose Entlassung von Hotelkellnern, Barbieren und Kellnern, weil sie im diplomatischen Sinne Feinde sind? Nicht alle werden nach ihrer Entlassung interniert, weil die Räumlichkeiten dafür fehlen. Das Kriegssamt weiß keinen Rath mehr, wie es die von der Polizei verhafteten Personen unterbringen soll.

Wie müssen die Empfindungen eines solchen unschuldigen Mannes sein, wenn er ziellos durch die Straßen wandert und über das unverdiente Leid seiner englischen Gattin und seiner Kinder brütet? Das Blatt sagt fortsetzend: Laßt uns im Kriege mit Deutschland darnach streben, gegen Nichtkombattanten deutscher Nationalität in unserer Mitte gerecht zu sein.

Das Blatt erklärt, ungünstige Gerüchte über die Zustände in einigen Konzentrationslagern erhalten zu haben.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

London, 31. Oktober. „Morning Post“ erfährt, daß bei dem Zusammentritt des Parlaments am 11. November die Regierung wieder 100 Millionen Pfund Sterling für den Krieg fordern werde.

Die Demission des Seelords Prinz Battenberg.

London, 31. Oktober. Prinz Louis von Battenberg schreibt in einem Briefe an Lord Churchill, in welchem er sein Amt als erster Seelord niederlegt, daß er in der letzten Zeit zu dem schmerzlichen Schlusse gelangt sei, daß unter den herrschenden Umständen seine Geburt und seine Herkunft die Wirkung hätten, in gewisser Hinsicht seine Möglichkeit in der Admiralität zu beinträchtigen.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Die Leistungen des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“.

London, 31. Oktober. Nach einer von den „Times“ veröffentlichten Liste beträgt der Werth aller von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean versenkten oder gekaperten englischen Schiffe mehr als zwanzig Millionen Mark.

Die Arbeit der „Emden“.

Berlin, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Londoner Zeitungen zufolge soll die „Emden“ schon 51 Dampfer versenkt haben, und zwar 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

Der Untergang des „Zencug“ durch die „Emden“.

Petersburg, 30. Oktober. Der Admiralsstab gibt folgende Einzelheiten über den Verlust des Kreuzers „Zencug“ bei Penang bekannt: Am 28. d. um 5 Uhr Früh näherte sich der Kreuzer „Emden“, der einen vierten falschen Schornstein aufgerichtet hatte, in der Dunkelheit den Wachschiffen, die ihn für ein Schiff der verbündeten Flotten hielten. Die „Emden“ fuhr unter Vollampf gegen den „Zencug“, eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der nahe am Bug explodirte. Der „Zencug“ erwiderte das Feuer, doch schoß die „Emden“ einen zweiten Torpedo ab, der den „Zencug“ zum Sinken brachte. Von der Besatzung kamen 85 Mann ums Leben, 250 wurden gerettet, 112 von ihnen sind verwundet.

Der Burenaufstand.

Berlin, 31. Oktober. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Rotterdamer Nachrichten zufolge steht die ganze Oranjeskolonie im Aufstand gegen England.

Rotterdam, 31. Oktober. Die Zahl der Aufständischen in Südafrika beträgt schon zehntausend. Sie sind gut bewaffnet, mit Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren versehen. England hat in der Kapkolonie 8000 Mann Truppen stehen.

Die Mächte und der Krieg.

Demission des italienischen Kabinetts.

Rom, 31. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In Folge Demission des Schatzministers Rubini hat das Kabinet seine Demission beschloffen. Ministerpräsident Salandra hat Nachmittag die Demission des Ministeriums dem König überreicht, der seine Entscheidung vorbehalten.

Die Erhebung der mohamedanischen Völker.

Maurische Empörung in Algier.

Madrid, 31. Oktober. Nach dem „Imparcial“ waren die jüngsten Ereignisse in Algier ziemlich ernster Natur. In der Ortschaft Bonigasen weigerten sich die Eingeborenen, der Verfügung Frankreichs nachzukommen und alle Mauren von 19 bis 45 Jahren einzuberufen. Als Gendarmen die Rekruten gewaltsam ausheben wollten, wurden die Gendarmen erschossen und ihre Leichname zerstückelt. Etwa dreitausend Eingeborene rotteten sich zusammen. Französische Artillerie und Kavallerie wurde dann

gegen sie entsendet und rächte den Tod der Gendarmen.

Konstantinopel, 31. Oktober. Nach Meldungen hier eingetroffener persischer Blätter soll Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen, um sie nach Polen zu schaffen, aber es verpflichtet sich nicht, sie nicht mehr nach Persien zurückzuführen. Die Erregung gegen Rußland hält an. Da die Russen die Bevölkerung der Städte Targuesan und Morguesan angegriffen hatten, unternahmen die Bevölkerung und persische Reiter einen Gegenangriff. Etwa hundert Russen sollen getödtet oder verwundet worden sein. Der russische Konsul in Ispahan soll in Folge des Wandels in der öffentlichen Meinung der Perser in eine detartige Erregung versetzt worden sein, daß er plötzlich starb. Der bekannte persische Führer Salared Dauleh schloß ein Abkommen mit dem Bachtiarachef Emir Musaham. Sie erließen einen Aufruf, worin die Bevölkerung und die Stämme aufgefordert werden, das Vaterland vor den Russen zu retten. Es wurde ein Komitee zur Befreiung des Kaukasus gebildet. Die Russen fahnden eifrig nach den Mitgliedern des Komitees. Diese erließen einen Aufruf, worin alle Mohamedaner des Kaukasus aufgefordert werden, sich im Interesse des bedrohten Islam zu erheben.

Die Insel Saffeno durch die Italiener besetzt.

Rom, 31. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Heute Vormittag erfolgte die Besetzung der Insel Saffeno. Admiral Patriz telegraphirt, er habe in dem Orte Raja San Nicola eine Batterie und die 3. Kompanie des Landungsbataillons an Land gesetzt.

(Saffeno ist eine kleine, der Bai von Balona vorliegende, zu Albanien gehörende Insel. Die Entfernung zwischen Saffeno und dem gegenüberliegenden italienischen Hafen Brindisi beträgt ungefähr 70 Kilometer.)

Der Krieg der Türkei.

So groß und gewaltig auch schon bisher der europäische Krieg mit seinen Millionenheeren und seinen wochenlangen Riesenschlachten gewesen, wird doch der türkisch-russische Krieg kein bloß bedeutungsloses Anhängsel sein, wie etwa unser Krieg gegen Serbien. Vor allererst deshalb, weil die Türkei noch immer eine so bedeutende Wehrmacht repräsentirt, daß sie Rußland außerordentliche Schwierigkeiten machen kann, zu deren Bekämpfung es ziemlich große Streitkräfte wird entfalten müssen, die ihm dann natürlich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz arg fehlen werden. Denn die Türkei kann das Czarenreich nicht bloß an der kaukasischen Grenze bedrohen und dort zu größeren Truppenkonzentrationen zwingen, sondern auch in Südrußland an den Ufern des Schwarzen Meeres. Bei der bedeutenden Ueberlegenheit der türkischen Flotte über die russische Schwarze Meer-Flotte, die sich schon bisher so glänzend manifestirt hat, muß Rußland in einer ewigen Angst sein vor einer türkischen Truppenlandung in jenen Gebieten und wird deshalb die Krim, Odessa und die sonstigen dortigen Hafengebiete nicht mehr so wie bisher von Truppen entblößt lassen können. Gleichzeitig aber kann und wird zweifelsohne die Türkei auch England sehr unangenehm werden nicht nur in Egypten, sondern auch am Suezkanal, da es seine Truppen von den Küsten des Rothen und Mitteländischen Meeres, wo es nicht weniger als drei, und zwar seiner besten Korps hat, ohne jede besondere Schwierigkeit gegen den Suezkanal dirigiren und dort die Verbindung Englands mit Indien gründlich stören kann.

Das zweite Moment, das mit dem türkisch-russischen Kriege machtvoll in den Vordergrund tritt und den bisherigen großen europäischen Krieg auch zu einem großen asiatischen und afrikanischen Kriege ausgestalten kann, ist die islamitische Frage. Allzu weitgehende Folgerungen in dieser Hinsicht jetzt schon zu ziehen geht allerdings nicht an, da wir es hier mit Staaten und Volkselementen zu thun haben, die nicht nur überaus langsam in allen ihren Bewegungen sind, sondern bei denen auch die wirkenden Kräfte, die eine große Bewegung auslösen könnten, noch zu wenig

klar und bekannt sind. Jedenfalls aber hat damit, daß die Türkei in einen Krieg gegen die Entente eingetreten ist, die islamitische Welt einen Anstoß bekommen, dessen Folgen, wenn auch nicht sofort, doch mit der Zeit nicht nur für die Herrschaft Englands und Rußlands in Asien, sondern auch für die Vorherrschaft Englands und Frankreichs in Nordafrika verhängnisvoll werden kann.

Das dritte, fast könnte man sagen bedeutungsvolle Moment aber ist, daß durch den türkisch-russischen Krieg die ganze Balkanfrage — die ja durch den Bukarester Frieden alles weniger denn endgültig gelöst war — neuerdings in ihrer vollen Größe aufgerollt wird. Welche Stellung dieser neuen Situation gegenüber die drei bisher noch neutralen Balkanstaaten, Rumänien, Bulgarien und Griechenland, einnehmen werden, kann bisher allerdings nicht mit voller Sicherheit festgestellt werden. Doch deuten alle Anzeichen darauf, daß dieselbe keineswegs soherant sein wird, daß hieraus für uns irgendwelche ernstliche Schwierigkeiten entstehen könnten. Bei der Loyalität, die die rumänische Regierung und auch die führenden rumänischen Staatsmänner uns bisher bewiesen haben, können wir wohl erwarten, daß sie auch weiterhin sich nicht von ephemeren Strömungen hinreißen lassen werden, sondern in völliger Erkenntnis der Interessen und Lebensnotwendigkeiten Rumäniens unentwegt die Politik ihres weisen ersten Königs fortsetzen und an der Seite von Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausharren werden. Daß aber Bulgarien, wenn es keinen politischen Selbstmord begehen will, wozu es ja auch offenbar ganz und gar keine Lust hat, nicht vor den russischen Drohungen erschrecken und sich dem Vampyr des Pan-Slavismus aufopfern wird, erscheint uns ganz zweifellos. So bleibt denn nur Griechenland übrig, dessen Wege und Ziele wohl noch dunkel sind, das aber wohl in Südbalkanien jetzt viel zu stark engagiert ist, als daß es Lust haben dürfte, sich in irgend eine neue Aktion einzulassen, die ihm wohl keine neuen Vortheile, aber ungeheure Schäden bringen könnte.

Die Kriegslage.

In Ostpreußen haben wir es gesehen, welche Fähigkeit die Russen in ihren Einbruchversuchen bekunden. Nachdem sie einmal schon unter noch nicht dagewesenen Verlusten aus dem deutschen Gebiete hinausgetrieben worden waren, versuchten sie doch wieder an verschiedenen Stellen neuerliche Einbrüche, trotzdem es von vornherein klar war, daß dieselben im besten Falle zu einem mit außerordentlichen Opfern erkauften momentanen Erfolg führen können. Und dieses selbe Spiel können wir jetzt in Galizien beobachten. Der riesige Mißerfolg bei den ersten Einbrüchen nach Ungarn hat sie nicht abgeschreckt. Nachdem wir die Russen nicht nur aus Ungarn hinausgeworfen, sondern sie auch so ziemlich bis an die äußersten nördlichen Abhänge der Karpathen getrieben, sammelten sie neue, bedeutende Kräfte, um einen abermaligen Einbruch zu versuchen. Und wie ein verzweifelter Spieler, der seinem verlorenen Geld nachläuft, hatten sie es ganz besonders auf den Ujfer Paß abgesehen, wo sie bekanntlich die allergrößten Verluste erlitten haben. Doch auch dieser neuerliche Versuch ist ihnen bisher sehr schlecht bekommen, da sie bei Turka gründlich zurückgeschlagen wurden und äußerst große Verluste erlitten haben. Natürlich schließt dieser Mißerfolg nicht aus, daß die Russen nun mit noch größeren neuen Kräften dort oder an einer anderen Stelle ihre Durchbruchversuche wiederholen werden. Aber selbst wenn sie irgendwo mehr Erfolg haben sollten als bei Turka, kann dieses ihr Unternehmen doch nur so enden, wie die Einbruchversuche nach Ostpreußen, der Erfolg wird nur ein ephemerer, die Opfer aber werden vermutlich riesige sein. Denn da wir in der Bukowina mit Erfolg operieren und nachdem wir bei Kutj die Russen geschlagen haben, immer weiter nach Westen vordringen gegen Koluca und Radworna, wohin voraussichtlich auch unsere von Maramaros aus operierenden Truppen

tendieren, muß eine von hier aus gegen Westen vorgetragene Offensive auf alle gegen die Karpathenpässe dringenden russischen Truppen einen solchen Druck ausüben, daß dieselben sich freiwillig zurückziehen müssen, wenn sie nicht in eine Mausefalle gerathen wollen, aus der es dann keinen Ausweg mehr gibt. Da überdies auch unsere Offensive am Sanabschnitt glücklich verläuft, wo wir sowohl bei Jaroslau wie Risiko Erfolge zu verzeichnen haben, bei Starj-Sambor und Przemysl aber unsere Positionen sicher halten, können wir in Galizien die Kriegslage nicht nur als befriedigend, sondern sogar als günstig ansehen.

In Kongreßpolen folgen die Russen in gewohnter Weise nur sehr langsam den sich neugruppierenden Armeen, und es wird wohl noch einige Zeit währen, bis es dort neue Kämpfe geben wird, während die Kämpfe auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz noch unentschieden sind.

Am westlichen Kriegsschauplatz, wo die Deutschen mit einer auch vom Feinde bewunderten Energie kämpfen, gewinnen sie auch unablässig an Raum, nicht nur in Westflandern, wo sie den Gegner immer mehr an die Küste drücken, sondern auch im Centrum, wo deutscherseits nun ebenfalls wieder die Offensive ergriffen worden ist. Daß die Deutschen dort, östlich von Soissons, wieder mit großer Wucht die Operationen aufgenommen, kann mit als Zeichen dafür gelten, daß sie die Schlacht in Westflandern als ihrem günstigen Ende entgegengehend erachten, da sie ja sonst die im Centrum in Aktion gebrachten Kräfte viel eher nach Norden hinauf dirigiert hätten.

Das Erwachen der Türkei.

Aus einer Unterredung mit Ahmed Sifmet Bey, kais. türkischer Generalkonsul in Budapest.

Im Hause Andrássystraße 61, in dessen erstem Stock sich das kaiserlich türkische Generalkonsulat befindet, geht es still zu; nur einige türkische Unterthanen erfragen um eilige Erledigung ihrer Angelegenheiten, um je eher der Heimath ihre Dienste widmen zu können. In seinem einfachen Arbeitszimmer empfing Ahmed Sifmet Bey, der kaiserlich türkische Generalkonsul, unseren Mitarbeiter, dem gegenüber er sich in französischer Sprache über die Wiedergeburt der Türkei, die Männer, die die Geschichte dieses Landes leiten, die Fragen, die es bewegen, folgendermaßen äußerte:

Enver Pascha, unser Generalissimus, ist ein vortrefflicher Mann. Mit achtzehn Jahren schon Offizier, zeichnete er sich früh aus. Von Saloniki, wo er damals in Garnison war, wurde immer nur er gegen die serbischen, bulgarischen und griechischen Komitatshis gesendet, denn es gab Niemanden, der tapferer, muthiger und erfolgreichere gekämpft hätte als er. Dann, als blutjunger Offizier noch, zog er mit seinen Anhängern auf Konstantinopel, stürzte das alte Regime und brachte uns Freiheit und Verfassung, und nachdem er sein Werk vollbracht, wurde er bloß einfacher Militärattaché in Berlin. Im tripolitischen Feldzug leistete er Wunder. Bloß einige hundert Mann reguläre Truppen hatten wir in der Chrenaika, doch mit diesem winzigen Häuflein muthiger Krieger führte er ein ganzes Jahr lang einen der wunderbarsten Vertheidigungskriege, schuf er aus diesen einigen hundert mit alten Gewehren bewaffneten Kriegern und aus begeisterten Patrioten von Tripolis eine Armee, die den Kampf gegen sämtliche italienischen Truppen aufnahm. Und daß wir Türken heute im Besitze von Adrianopel sind, haben wir auch Enver Bey zu verdanken.

Der Minister des Innern Talaat Bey ist ein Genie, wie es nur die Revolution hervorbringen kann. Ein Selmademan, wie es nur wenige gibt, der es aus eigener Kraft zu dem gebracht hat, was er geworden ist, der von der Stelle eines kleinen Beamten im Postministerium zur Würde eines Ministers des Innern emporgekommen ist.

Auch der Finanzminister Dschawid Bey gehört zu den genialsten Menschen unseres Landes. Er ist der beste Finanzpolitiker, den wir haben.

Einst Professor der Volkswirtschaft an der Universität von Konstantinopel, mußte er während des vor-jungtürkischen Regimes seine Stelle aufgeben. Von Konstantinopel ging er nach Saloniki und als Abgeordneter dieser Stadt wurde er dann an die Spitze des Finanzministeriums berufen.

Dschemal Pascha, unser Marineminister, ist der Reorganisator unserer Marine; er war einst der Gouverneur von Bagdad und von Adana.

Enver, Talaat, Dschawid und Dschemal sind die Männer, die heute die Geschicke unseres Landes leiten, alle fähig, alle großzügig und populär im Volke, das ihnen willig folgt.

— Eine syrische Frage gibt es heute für uns nicht. In Egypten sind die Muselmanen sehr gegen die Engländer aufgebracht, da England die Souveränität der Türkei verletzete, indem es die diplomatischen Agenten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einfach wegschickte. Diese Diplomaten in Egypten sind aber bei der hohen Pforte und nicht beim englischen Hofe akkreditirt. Das haben die Engländer vergessen. Und zu alledem kommt noch, daß die Engländer den ägyptischen Mohamedanern die Pilgerfahrt nach Mekka verboten haben. Nach Meldungen, die ich in den türkischen Zeitungen gelesen habe, von denen ich jedoch offiziell keine Kenntniß habe, macht sich auch in Tunis eine starke Aufstandsbewegung bemerkbar.

— Ueber den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen uns und Rußland kann ich nur soviel sagen, daß wir angegriffen wurden, denn russische Schiffe behinderten die Ausfahrt unserer Schiffe in unserem Meere. Das ist Alles. Hoffen wir, daß wir Erfolg haben werden.

— Mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbinden uns lebhaftes Sympathien.

Und der Generalkonsul schloß seine Erklärungen mit folgenden Worten: „Nous ne sommes pas des alliés, mais nous sommes liés!“ („Wir sind zwar keine Verbündeten, aber doch miteinander verbunden!“)

Erzherzog Joseph auf dem Schlachtfeld.

Aus dem Tagebuch eines Verwundeten.

Im Budapester Honvéd-Garnisonsspital wird ein Offizier gepflegt, der bei unserer am nördlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Armee stand und häufig Gelegenheit hatte, in unmittelbarer Nähe des Erzherzogs Joseph zu weilen. Der Offizier, der im bürgerlichen Leben Privatbeamter in Szeged und stets einer der Führer der Aktionen seiner Kollegen war, führte im Felde ein pünktliches Tagebuch. Das Tagebuch enthält einige reizende Episoden über den Erzherzog Joseph, die einen herabenden Beweis dafür liefern, welcher Liebe und Popularität sich der Erzherzog im Kreise seiner Soldaten erfreut. Der Offizier, der für sein tapferes Verhalten auf dem Schlachtfelde befördert und zur königlichen Auszeichnung vorgeschlagen wurde, schildert in knappen Worten seine Erlebnisse, die wir nachstehend reproduzieren:

— 20. September.

Meine Leute haben sich in der Nacht ein Rosakampferd verschafft. Wir brechen um sechs Uhr Morgens im stürmenden Regen auf. Um 11 Uhr Vormittag erreichten wir an einem prächtigen Aussichtspunkte die ungarische Grenze. Das erste ungarische Dorf ist B-i. Die Muthenen haben Feiertag, vor der Kirche stehen Frauen und Mädchen in malerischer Tracht. Nachmittag ist Raft neben dem Walde. Die Mannschaft streckt sich auf dem Rasen hin, es wird geraucht und diskutiert. In einem Auto fährt ein Offizier, der einen mit Pelz gefütterten Kragen umgehängt hat, herbei. Ich erkenne ihn. Es ist der Erzherzog Joseph. Ich springe auf, salutire, er winkt mir, sitzen zu bleiben. Auch er setzt sich. Er läßt sich mit der Mannschaft in ein Gespräch ein. Infanterist B. erhebt sich und sagt:

— Nur das eine ist schlimm, königliche Hoheit, daß unsere Schuhe zerrissen sind.

— Nach' Dir nichts d'raus, schau, meine sind auch zerrissen. Ihr werdet schon gute Batafassen aus Budapest bekommen. Nur fest darauf los!

Der Erzherzog vertheilte Cigaretten unter der Mannschaft, viele wurden auch belobt.

— 22. September.

Spät in der Nacht habe ich die Sachen des verewigten Hauptmanns Wettstein abgeführt. Nachmittags erhalte ich den Befehl, von der Station J. Munition zu bringen. Inmitten des Geschützfeuers fahren unsere Wagen zum Stationsgebäude. Im Wartesaal steht, mit dem Rücken an die Thür gelehnt, ein Offizier. „Bardon, Kamerad!“ sagte ich, berühre seine Schulter und eile hinaus. Jetzt bemerke ich, daß es der Erzherzog ist. Ich leiste die Ehrenbeugung. Er lächelt. Er spricht mich ungarisch an, denn im Felde spricht er stets ungarisch.

- Haben Sie schon zu Mittag gegessen, Kadet!
- Nein, Hoheit.
- Nun, da werden Sie bald speisen können.
- Ich danke.
- Haben Sie Cigarren?
- Nicht einmal eine Cigarette, Hoheit.

Ich bekam gefülltes Kraut zum Mittagmahl und dann zwei Schachteln Cigaretten.

— 1. Oktober.

Ein sehr schwerer Marsch. Ich vertausche die Pferde der Fahrlücke gegen ein Bauernpferd. Bei der kleinen Station B. Armeebefehl. Wir haben die Russen vertrieben. Der Oberst versammelt das Offizierskorps und liest den Befehl. Nachts im U-er-Basse. Eine Tragbahre, mit Stroh bestreut: der Erzherzog schläft. Bis drei Uhr Nacht. Die Bakas wärmen sich am Lagerfeuer. Ein äußerst steiler Berg, 1251 Meter. Das Infanteriefeuer ist eingestellt. Das Artilleriefeuer beginnt. Bei Morgengrauen Alarm. Auf in die Berge, hundert Schritte von der Schwarmlinie wird geschossen. Wir liegen in Deckung in furchtbarem Schneesturm vor L. Auch Erzherzog Joseph befindet sich in der Deckung. Er spricht mich an, befragt mich über Dies und Jenes. Ich bekomme von ihm eine Cigarette.

— 9. Oktober.

Erzherzog Joseph hat heute das Regiment belobt. Gestern wurden wir gegen Cholera geimpft. Der Erzherzog fragt L.:

- Schmerzt Sie der Arm?
- Ein wenig, königliche Hoheit.
- Ich frage Sie nur, weil er auch mich schmerzt.

Gleichzeitig mit der Mannschaft ließ sich auch der Erzherzog impfen.

Nachmittags wurden russische Gefangene gebracht. Es gibt deren bereits sehr viele. Eine Gruppe, sechzehn Mann hoch, läßt der Erzherzog separat aufstellen. Er sagt ihnen lächelnd: „Ihr könnt zurückgehen!“ Sie wollen aber nicht.

— Ich gebe Euch eine Schrift, daß Ihr hier waret.

Die Russen wollen aber nichts davon hören. Einer von ihnen fragte in gebrochenem Deutsch:

- Wann werden wir abgeführt?
- Wohin? fragte der Erzherzog.
- Die Russen blicken einander an.
- Nach Budapest, sagt lachend der Russe.

Der verwundete Offizier erzählte noch, daß die Soldaten den Erzherzog, der immer unter der Mannschaft weilt, vergöttern. Er spricht in zwangloser Weise mit den Bakas, erkundigt sich nach ihren Privatverhältnissen und legt für Alles, was im Felde geschieht, das größte Interesse an den Tag.

B. J.

Paris in Resignation.

Brachlegung von Handel und Industrie. — Steigende Zucker- und Salzpreise. — Räubergeschichten aus Pariser Cafés. — Die Flucht zur Kirche.

Die wirtschaftliche Lage wird, so schreibt der Pariser Korrespondent des Stockholmer „Svenska Dagbladet“, jeden Tag schwieriger. Die Geschäfte liegen völlig daneben, es fehlen die Arbeiter, und durch den Mangel an Betriebskapital ist Industrie und Handel vollständig gelähmt. Alle erwarten, daß die Regierung Mittel finden werde, um das Wirtschaftsleben wieder zu wecken. Hier glaubt ja für gewöhnlich jedermann, daß es stets ein Fehler der Regierung sei, wenn etwas fehlschlägt. Es besteht gar keine Aussicht, daß das Moratorium wieder aufgehoben werden kann, im Gegenteil, man wird es verlängern müssen. Jetzt werden sogar die Miethen gestundet. Die Lebensmittelpreise in Paris sind jetzt noch normal, mit Ausnahme von Zucker und Salz, die um 40 Prozent gestiegen sind. Der Mangel an Zucker wird den Preis noch mehr heraufstreben und die Kaufleute verkaufen höchstens zwei Pfund Zucker oder ein Pfund Salz auf einmal. Alle Theater sind immer noch geschlossen, nur ein Theil der Kinos

spielen. Um 8 Uhr Abends liegt Paris im Dunkeln, um 10 Uhr schließen die Cafés und Restaurants.

Die einzige Zerstreuung in Paris ist jetzt die Wallfahrt nach dem Invalidenhotel. Den ganzen Tag geht ununterbrochen ein Strom vom Place Vauban durch die Krypta und passiert an Napoleon's Grab vorbei zur Kapelle. Bei meinem Besuch kam eine Truppe Zuaven in die Kapelle. Die Volksmenge betrachtete sie mit Bewunderung. Es waren schwarzbärtige Kerle mit blühenden Augen. Sie besahen sich die in der Kapelle hängenden Ruhmeszeichen und riefen mit lauter Stimme „Vive la France“. Es folgte aber kein Echo, das Volk stand ruhig da und bewunderte die Zuaven weiter. Es ist ein ungeheurer Unterschied zwischen den selbstbewußten Soldaten, die an der Front waren und diesen armen Zivilmenschen. Am Ausgang sah ich einen Obersten, der aus seinem Auto stieg. Bevor er es verließ, sagte er einige freundliche Worte zu dem Soldatenhelfer und klopfte ihm auf die Schulter. Der Soldat nahm dies kameradschaftlich und antwortet lachend. So intim stehen hier Vorgesetzte und Soldaten miteinander.

Ueber den Krieg selbst weiß man in Paris sehr wenig. Die Behörden vermeiden Alles, was die Pariser daran erinnern könnte. Die Verwundeten werden in der Nacht eingebracht, die Truppentransporte usw. machen einen großen Umweg, um ja nicht Paris passieren zu müssen. Heute las ich zum erstenmal die Namen der Chefs der französischen Armee und ihre Veretzung zu den verschiedenen Armeen, und zwar aus einem Telegramm aus London aus der „Times“. Hingegen cirkuliren in den Cafés die unglaublichsten Gerüchte und finden Glauben. Nur um zu zeigen, in welchem Grade die Phantasie bei den Parisern arbeitet, wenn sie nichts Authentisches zu hören bekommen, möchte ich folgende Geschichte erzählen, die ich im Café gehört habe. Dort wurde in einer Gesellschaft versichert, daß der frühere Kriegsminister Messimy seinen Abschied bekam, weil man in London entdeckt habe, daß er — mit den Deutschen in Verbindung stehe, um einen Frieden zu erzielen zwischen Frankreich und Deutschland und weil erstens 4 Milliarden Kriegskosten zahlen solle. Ferner erzählt man in den Cafés, daß Caillaux zwei Stunden lang Finanzminister gewesen, daß aber von London die telegraphische Ordre gekommen sei, man wolle dort nichts von ihm wissen. Man genirt sich also nicht, allgemein zu erzählen, daß auf diese Weise die französische Regierung die Befehle der englischen ausführe. Die einzige Entschuldigung für die Pariser, welche solche Gerüchte austreuen, ist die, daß man in den authentischen Berichten der Regierung nichts weiter erzählt wie: „Die Stellung ist unverändert!“ oder auch: „Die rechte Abtheilung unseres linken Flügels ist von der Stadt A. in der Richtung gegen die Stadt B. vorgegangen.“ Das ist natürlich zu wenig, selbst für die anspruchsloseste Neugier.

Ich fand, daß die allgemeine Stimmung der Pariser durchaus nicht optimistisch ist, vielmehr resignirt, als ständen sie in der Erwartung eines Naturunglücks. Selbst Leute, die niemals an etwas geglaubt haben, beginnen jetzt religiösen Trost zu suchen. Die weißen Medaillen und kleinen Madonnenbilder werden in Tausenden von Exemplaren ausgeheilt und dankbar von den Soldaten angenommen. Die Priester, die früher geschwiegen haben, sind jetzt die einzigen, auf die man hört, und die Schullehrer, die früher öffentlich gesprochen haben, schweigen jetzt. Die Regierung hat indessen eingegriffen und religiöse Ceremonien und Austheilung von Medaillen in den Krankenhäusern verboten. Clemenceau, der ein unverbesserlicher Frondeur ist, greift die Regierung indessen für ihren Klerikalismus in seiner Zeitung an. Die Sprache, welche die Bischöfe jetzt führen, erinnere an die Zeit von 1870. Der Erzbischof von Rennes schreibt zum Beispiel in einem Hirtenbrief, daß „Frankreich die Strafe, welche es jetzt trifft, verdient habe durch seine wachsende religiöse Gleichgiltigkeit, seinen unerfülllichen Geschmack an Luxus, sein Jagen nach Vergnügungen und durch seine Gottlosigkeit“. Hinter der natürlichen Zustucht unglücklicher Menschen zu der traditionellen Trostquelle, der Religion, sieht man den politischen Klerikalismus, der während eines fünfzehnjährigen Kulturkampfes niedergeschmettert war, jetzt wieder sein Haupt erheben. Es scheint überhaupt, als ob in Paris Alles auf den Kopf stände. Gustav Hervé ruft in seiner „Guerre Sociale“: „Es lebe der Czar!“ In derselben Zeitung erklärt Savinkoff, der Mörder des russischen Ministers des Innern v. Plehwe, daß Nikolaus II. der lange erwartete Czars-Befreier sei!

Das Kriegsspital der Oper und des Nationaltheaters.

Die Künstler und Künstlerinnen für die Verwundeten.

Die kön. Oper und das Nationaltheater sind bekanntlich in Folge des Krieges geschlossen geblieben und die Mitglieder der beiden staatlichen Theater haben nun reichlich Muße, sich auf anderen Gebieten zu bethätigen. Unsere Künstler und Künstlerinnen haben sich, wie so viele Andere, ebenfalls in den Dienst der Humanität gestellt und sich dem edlen Werke der Krankenpflege gewidmet. Die Initiative dazu ging vom Mitgliede des Nationaltheaters Herrn Bela Maday aus, der nach dem Ausbruch des Krieges in den Kreisen seiner Kollegen und Kolleginnen vom Nationaltheater und von der kön. Oper eine Sammlung einleitete, die den Zweck hatte, in der Hauptstadt ein Kriegsspital zu errichten. Es ist vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß zur Errichtung dieses Spitals nicht nur alle Künstler, sondern auch jämmliche Theaterarbeiter beigetragen haben, so daß schon nach wenigen Wochen die Errichtung des Spitals gesichert war. Der Rektor der Budapester Universität, Hofrath Dr. Michael Lenhoffel, hat im Gebäude des anatomischen Instituts in der Lützoldgasse diesem Zwecke entsprechende Räume überlassen, und Dienstag Vormittag wird das Spital seiner Bestimmung übergeben werden. Das Spitalskomitee, bestehend aus den Herren Arpad Dory und Arpad Szemere, hat unter der Leitung des Präsidenten, des Direktors des Nationaltheaters Herrn Emerich Lóth, und des Herrn Bela Maday, der mit der Erledigung der Angelegenheiten eines Spitaldirektors betraut wurde, Alles aufgeboten, um das Spital derart einzurichten, daß es hinter den übrigen Kriegsspitälern Budapests nicht zurückstehe.

Ein Rundgang, den wir heute unternommen haben, überzeugte uns, daß dieses Spital, das an Ausdehnung wohl nicht zu jenen gehörte, das einer größeren Anzahl verwundeter Soldaten Unterkunft zu bieten vermöchte, zu den schönsten und zweckentsprechendsten der Hauptstadt gehört. In drei großen und freundlichen Sälen sind insgesamt 25 Betten aufgestellt worden, die ausschließlich zur Aufnahme von Soldaten des Mannschafstandes bestimmt sind. Oberhalb eines jeden Bettes erblickt man einen Topf mit lebenden Blumen und an den Wänden allerlei Bilder, Szenen aus dem Kriegsleben darstellend, sowie Abbildungen des Königs und des deutschen Kaisers. Im rückwärtigen Theile der Spitalräume befinden sich die Vorrathskammer, die mit Lebensmitteln reich gefüllt ist, und das hübsch eingerichtete Speisezimmer, das gleichzeitig als Konversations- und Rauchzimmer dient. Der Vorrath an Weißwäsche ist ein außerordentlich reich und die Damen des Nationaltheaters und des Opernhauses haben Alles daran gesetzt, damit kein Mangel eintrete. Auch von der Sammelstelle des Rothen Kreuzvereins ist das Spital bedacht worden. Ein Operationsaal, bestimmt zur chirurgischen Behandlung leicht verletzter Soldaten, und die Baderäume vervollständigen die innere Einrichtung. Der dirigirende Chefarzt des Spitals ist Dr. Tibor Ekoff, dem mehrere Unterärzte zur Seite stehen; die Pflege der Verwundeten haben drei Schwestern übernommen, doch werden auch mehrere Damen des Opernhauses und des Nationaltheaters als freiwillige Pflegerinnen Samaritandienste leisten; vorläufig hat sich Erzsi Paulay gemeldet, die den Titel „Oberpflegerin“ erhalten hat.

Unterstützungsaktionen.

Der Rothe Kreuz-Verein hat vor Kurzem eine Aktion eingeleitet, die den Zweck hat, für die Unterbringung jener Soldaten zu sorgen, die aus dem Spital bereits entlassen wurden und in Erholungshäusern untergebracht werden müssen. Mit dieser Aktion beschäftigt sich ein Komitee, an dessen Spitze Geheimrath Géza Jospovich steht; die Mitglieder dieses Komitees haben die Aufgabe übernommen, jene Familien ausfindig zu machen, die geneigt sind, rekonvaleszente Krieger in ihr Heim aufzunehmen. Dieser Tage wurde ein Rekonvaleszentenheim im Hause Falk Miklagasse Nr. 20 eröffnet, in dem 20 Soldaten verpflegt werden. Auch im Hause Gisellastraße Nr. 36 wurde ein Rekonvaleszentenheim eröffnet, das unter der Leitung der Damen Dr. Stephan Barczy und Friedrich Lipman steht; ferner wurden im Kloster auf der Meneferstraße, im hauptstädtischen Kindergartenverein und noch an zehn anderen Stellen Rekonvaleszentenheime ins Leben ge-

rufen. Graf Andreas Osekonicz wird die Refon- valeszentenheime demnächst besichtigen.

Der Verband der Budapester Baumeister, Maurermeister und Bauunternehmer wird gemeinsam mit dem Verein der Ungarischen Baumeister ein Kriegsspital zu fünfzig Betten einrichten und erhalten. Für die Zwecke dieses Spitals hat Ludwig Ernst die schönen Räume seines Museums unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Museum wird von dem Baumeister Leo Bloch bereits umge- staltet und die Räume können in der nächsten Woche ihrer Bestimmung bereits übergeben werden. Für die Zwecke dieses Spitals spendeten u. A.: 4000 Kronen: Gewöhnliche Wandziegel verkaufende A.-G.; je 1000 Kronen: Beocsiner Cementfabrikunion A.-G., Julius Biró, Bloch u. Holtscher, Gebrüder Grün- wald u. Schiffer, Joseph Hubert, Karl Koch, Kondor u. Felebi, Ungarische Allgemeine Kohlen- bergbau A.-G., Joseph Mann u. Sohn, Ed- mund u. Marcell Neuschloß, Polacssek u. Epstein, Stephan Bucher, Anton Sorg, Johann Szuchy, Eisenhaken Verkaufende A.-G. Alexander u. Julius Wellisch etc.

Der Siebenbürgisch-ungarische Kul- turverein hat den Verein vom Nothen Kreuz verständigt, daß er für die Verwundeten ein Spital errichten und während der Dauer des Krieges erhal- ten wird. Die Spenden, die der Verein bisher, dank der unermüdbaren Thätigkeit seines Vizepräsidenten Hofraths Joseph Sándor gesammelt hat, nähern sich dem Betrage von 100,000 Kronen. Außerdem hat der Verein bisher aus eigenem Vermögen 5000 Kronen für die Familien der eingedrückt und verwundeten Soldaten gespendet und dieselbe Summe haben die Beamten und Mitglieder des Vereins beigegeben. Die Beamten führen ferner 10 Prozent ihres Gehalts für die Dauer des Krieges Kriegsfürsorgezwecken zu. Die Sammlung auf Rechnungszetteln und mit Marken ergab die Summe von fast 50,000 Kronen. Außer- dem befaßt sich der Verein auch mit Stellungver- mittlung.

Das Nothe Kreuz-Komitee der haupt- städtischen Mädchenschulen wendet sich mit der Bitte an das Publikum, entbehrliche Loden, Stoffe und Mäntel in das Gewerbemuseum (IX., Hellsbergstraße 33, Haupteingang) zu senden, wo die eingesendeten Gegenstände zu Westen und Hand- schuhen umgearbeitet und an den Bestimmungsort gesendet werden. Die jungen Mädchen wenden sich ferner mit der Bitte an das Publikum, womöglich auch Unterwäsche, Strümpfe und Taschentücher an die erwähnte Adresse gelangen zu lassen. Das Ko- mité hat den Soldaten bereits über 45,000 Stück Wäsche zukommen lassen.

Der Schwabenberg-Verein hat in der Schule am Schwabenberg unter 130 hilfsbedürftige Kinder Winterkleider und Schuhe im Werthe von 2000 Kronen vertheilt. Um diesen Wohlthätigkeitsakt haben sich besonders verdient gemacht: Präsident Joseph Girardi, die Präsidentin des Damenkomites Frau Heinrich Hönlisch und Joseph W. Schunda. Von Seite der Behörde war bei dem Wohlthätigkeitsakte Bezirksvorsteher-Stellvertreter Gabriel B a s a r y zugegen.

Für Kriegsfürsorge- und verschiedene andere huma- nitäre Zwecke hat die Firma C. Krayer u. Komp., Farben-, Zinn- und Lackfabrik, in Fortsetzung früherer Spenden vorläufig weitere 10,000 gegeben.

Auskunftsstelle für Kriegsgefangene.

Wien, 30. Oktober. Die vom Oesterreichischen und Ungarischen Nothen Kreuz errichtete Gemein- schaft Central-Nachweise-Bureau-Gruppe: Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, I., Jasomirgottstraße 6, wurde vom k. k. Handelsministerium einverstündigt mit dem k. u. k. Kriegsüberwachungsamte ermächtigt, in An- gelegenheit der Auskunftsvertheilung über Kriegsge- fangene Telegramme an die Centralstellen des Nothen Kreuzes nach dem mit Oesterreich-Ungarn im Kriege stehenden Staaten Belgien, Frankreich, Großbritan- nien, Rußland, Montenegro, Serbien und Japan zu richten. Derartige Telegramme können nur von dem vorgenannten gemeinsamen Central-Nachweise-Bureau beim Post- und Telegraphenamt Wien, 8, aufgegeben werden. Der unmittelbare Telegrammverkehr ins feindliche Ausland bleibt, abgesehen von den vorste- henden Ausnahmen, auch weiterhin eingestellt.

Gold für Eisen.

Für den Augusta-Fonds sind uns heute zugekom- men: Von Frau Hermann Kohn und Reska Kohn, Gebtöb, ein goldener Ring, ein silbernes Armband, ein silberner Ring.

Spenden.

Für die Familien der Einberufenen ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen
Wilhelm Horovik, Lomna (Kom. Arva) . . . 2.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 5524.96
Zusammen 5526.96

Für den Nothen Kreuz-Verein sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen
Frau Jenny Diener, Budapest 20.—
Augusta Mihálfy, Pa. Szántó, Reisg . . . 10.—
Ferdinand Spiz, Barossháza, als Tempel- spende 2.—
Witwe Frau Ede Amon, Köröczbánya . . . 20.—
Israel. Kultusgemeinde Szpáca, gespendet anlässlich der hohen Feiertage 55.—

Zu dieser Spende haben beigetragen: Jonas Diamant 7 R. 50 H., Bernhard Diamant 5 R., Alois Diamant 5 R., Chewra Raditscha 10 R., Julius Glaser 2 R. 50 H., S. Hammer 5 R., J. Wagner 5 R., J. Kreiner 2 R. 50 H., J. Herlinger 2 R. 50 H., S. Teplansky 5 R., J. Schwarz 1 R., J. Neumann 4 R.
Jacques Pollak aus Ogulin 10.—
Herr und Frau Köster, Budapest, als Kranz- ablösung für weil. Ignaz Weiß 10.—
Witwe Frau Moriz Mendlovits, Budapest, für den Fonds des Nothen Kreuzes für Kriegsverstümmelte 50.—
S. Kästenbaum, Libetbánya 2.—
Witwe Frau Franz Holzwarth, Budapest, als Kranzablösung zu Allerheiligen für meine theuren Angehörigen 50.—
Wilhelm Horovik, Lomna 2.—

Zusammen 231.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 5916.26
Zusammen 6147.26

Für den Augusta-Fonds sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen
Augusta Mihálfy, Pa. Szántó, Reisg . . . 10.—
Ferdinand Spiz, Barossháza, als Tempel- spende 2.—
Zusammen 12.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 269.40
Zusammen 281.40

Für die galizischen Flüchtlinge sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen
Gustav Groß, Daruvar, als Tempelspende . . . 2.—
Kadet Elias Nykotyn, derzeit in Rassa . . . 3.20
Joseph Bauer, Holzhändler, Nagyhombát . . . 30.—
J. und C. Stein, Dobojs 45.—
Israel. Kultusgemeinde zu Szpáca, gespendet anlässlich der hohen Feiertage 50.—
Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Jonas Diamant 7 R. 50 H., Bernhard Dia- mant 5 R., Alois Diamant 5 R., Chewra Raditscha 10 R., Julius Glaser 2 R. 50 H., S. Hammer 5 R., J. Wagner 5 R., J. Kreiner 2 R. 50 H., J. Herlinger 2 R. 50 H., S. Teplansky 5 R.

Viroviticaer isr. Kultusgemeinde, als Spende anlässlich der hohen Feiertage 336.—
Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Direktor Ferd. Brauner (Budapest) 50 R., Adolf Bing (Buzetina) 20 R., Samuel Bing (Spisic Bukovica) 2 R., Joseph Benedek (Gradina) 5 R., Julius Kaminz (Virovitica) 10 R., Jidor Kutas (Virovitica) 10 R., Ja- kob Krauß (Bitornaca) 20 R., Leopold Krauß (Bitornaca) 20 R., David Kohn (Gradac) 5 R., Julius Reich (Virovitica) 50 R., Alfred Notter (Virovitica) 10 R., Ignaz Schreiber (Prugovac) 40 R., Anton Schlesinger (Buda- kovac) 5 R., Hermann Strenger (Subopolje) 5 R., Moriz Schlesinger (Bitornaca) 10 R., Ignaz Schwarz (Virovitica) 20 R., Emanuel Spierer (Kozarevac) 5 R., Ferdinand Steiner (Sandrovac) 5 R., Julius Schwarz (Grabow- nica) 6 R., Ignaz Spierer (Budanica) 5 R., Eugen Ungar (Spisic, Bukovica) 5 R., Da- wid Wollner (Virovitica) 10 R.

Zusammen . . . 466.20
Hiezu die bereits ausgewiesenen 2048.53
Zusammen 2514.73

Für die Mädchensektion des Landes-Kinder- schutzvereins für Bekleidung armer Kinder ist uns heute die folgende Spenden gekommen: Kronen
Frau Jsaak Liffauer, Budapest 10.—
Von Frau Vietorine Weiß, Budapest, 2 Bein- tücher, 5 Herrenhemden, 2 Beinkleider und 2 Trikot- hosen; von Frau Ignaz Brückner, Böka, 6 Paar Kniewärmer, 4 Schneehauben, 3 Paar Pulswärmer.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 31. Oktober.

* Die Unterstützung der Familien eingedrückt Soldaten. In der Handhabung der ministeriellen Verordnung betreffend die Unterstützung der Familien eingedrückt Soldaten sind Schwierigkeiten aufgetaucht, zu deren Behebung zwischen den Bezirksvorstehern und den Entsendeten der Finanzdirektion eine Be- sprechung stattfand. Zunächst wurde festgestellt, daß soferne seitens der Finanzdirektion zur Unterstützung Vorgeschlagene gestrichen oder weniger Familienmit- glieder als bezugsberechtigt sind, aufgenommen wür- den, diese bei der Nachtragskonstruktion neu aufzu- nehmen sind. Solche, die für längere oder kürzere Zeit in die Provinz reisen, werden aus den Listen der zu Unterstützenden nur in dem Falle gestrichen, wenn sie nebst Abgabe ihres Zahlungsbüchleins dies selbst beantragen. Statt des Büchleins erhalten die Betroffenen dann ein stempelfreies Certifikat, in welchem bestätigt wird, daß ihre Bezugsberechtigung festgestellt wurde und daß sie bis zu einem gewissen Termin die Unterstützung bereits bezogen haben. Fer- ner wurde ausgesprochen, daß die Listen nach der Richtung hin einer Revision unterzogen werden müssen, daß Personen, deren Ernährer unter dem Titel „zum persönlichen Dienst“ eingedrückt sind, nicht unterstützungsberechtigt sind, weil die Betreffenden dem Werthe ihres Dienstes entsprechend seitens der Kriegsleitung in einer Weise entlohnt werden, daß sie von diesem Lohn auch ihre Familie erhalten können.

* Die Thätigkeit der Wohlthätigkeitsvereine. Der Bürgermeister hat bekanntlich eine Verordnung erlassen, in welcher er die Wohlthätigkeitsvereine ver- pflichtet, wöchentlich über ihre Sammlung und über die Verwendung der gesammelten Geldmittel und Naturalien Bericht zu erstatten. Bisher ist der lektwöchentliche Bericht des unter Leitung Ivan von Hüvös' und Emanuel Rózsja völgys' stehenden Wohlthätigkeitsvereins im VIII. Bezirk einge- langt. Dem Bericht zufolge wurden an Naturalien 729 Kilogramm Mehl, 5498 Kilogramm Fleisch- waaren, 8914 Kilogramm rohes Gemüse, 2301 Kilo- gramm Brod und 734 Kilogramm verschiedene Lebensmittel gesammelt. Ein Theil der Naturalien wurde dem Nothen Kreuzspital überlassen, der an- dere Theil in der eigenen Volkstüche verwendet. Vom 6.—20. Oktober wurden aus der Volkstüche des Vereins 44,698 Portionen Gratismittagmahle und 18,800 für 12—20 Heller per Portion verab- folgt. An Geldspenden sind 7474 R. 92 H. einge- flossen, von welchen zahlreiche Arme Unterstützung erhielten. In der Beschäftigungswerkstätte des Ver- eins arbeiten ständig 120 Frauen eingedrückt Sol- daten für das Kriegshilfsamt. Die vom Hilfsamt ausbezahlten Arbeitslöhne gelangen ungeschmälert in die Hände der Arbeiterinnen, da für die Erhaltungs- kosten der Werkstätte der Verein aufkommt. Ins- gesamt wurden 800 Soldatenhemden und 800 Beinkleider hergestellt. In Arbeit befinden sich 540 Uniformen, 620 Blousen, 120 Schöße und 350 Spitalsmäntel. Zur Herstellung von Wollwaaren wird unentgeltlicher Unterricht erteilt. Die erforder- liche Wolle stellt der Verein bei. Mit Winterkleidern wird der Verein 650 Knaben und 570 Mädchen versehen.

* Die Hauszinssteuer. Die Hausherren sind ver- pflichtet, die Hauszinssteuerungen bis zum Ende dieses Monats bei den Steuerbuchhaltungen der einzelnen Bezirke einzureichen. Aus diesem Anlasse ist es für die Interessenten wichtig, die diesbezüglichen Bestimmungen auf das genaueste kennen zu lernen; diesem Zwecke ent- spricht am besten das Heftchen „Házadó“, das den Steuerrechnungsrath Karl Bihar und den Advokaten Dr. Emil Klug zu Verfasser hat. Das Büchlein ist gegen Einfindung von 1 R. 20 H. beim Rechnungsrath Karl Bihar, Vörsgasse 18, erhältlich.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonne- ment. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Okt. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

- Im Inlande:
Jährlich R. 32.—
Halbjährlich „ 16.—
Vierteljährlich „ 8.—
Monatlich „ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

Budapest, 31. Oktober.

*** Wetterbericht.** Das Wetter blieb heute bei wechselnder Bewölkung ziemlich schön. Die Temperatur, milde, betrug Früh 7 Uhr + 9.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 11.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 12.9 Gr. C. Barometerstand 759.0. Es ist kühleres Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Umschreibung von Immobilien, Gerichtshalle, Flüchtlinge und Vermisste, Handelsübersicht der Woche, Cheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern, Bezugsquellen für Verlobte, ferner die Feuilletonzeitung (Das Ende des Weltkrieges, Wie Paris seine gefallenen Soldaten ehrt, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellencyklus „Fröhliche Leute“), sowie den Hotel-Anzeiger und kleiner Anzeiger.

*** Ministerpräsident Graf Tisza in Wien.** Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ telegraphiert: Ministerpräsident Graf Stefan Tisza ist heute Früh mit dem királyhidar Personenzug in Begleitung seines Sekretärs Dr. Endre v. Latinovits in Wien eingetroffen und hat im ungarischen Palais in der Bankgasse Absteigquartier genommen. Der Ministerpräsident empfing am Vormittag den Besuch des Ministers am Hoflager Baron Stefan Burján und des in Wien weilenden Landesverteidigungsministers G. d. J. Baron Samuel Hazai. — Ministerpräsident Graf Stephan Tisza wurde heute, wie aus Wien telegraphiert wird, in Schönbrunn von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen. Der Ministerpräsident begab sich sodann ins auswärtige Amt, um mit dem gemeinsamen Minister des Äußern Grafen Berchtold zu konferieren. Abends erfolgte mit dem Bruder Eilzug die Rückreise des Ministerpräsidenten nach Budapest. — Uns telegraphiert man aus Wien: Der Ministerpräsident konferierte nach seiner Audienz mit dem Minister des Äußern Grafen Berchtold, mit dem Kriegsminister Ritter v. Krobatin und mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh. In der heutigen Audienz des Grafen Tisza beim König dürfte — wie dem „Neuen Wiener Tagbl.“ aus Budapest gemeldet wird — der Vorschlag betreffend die Einberufung des Reichstags zu kurzer Tagung für Ende November dem Monarchen erstattet worden sein. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand ist die Vorlage betreffend Verlängerung der Mandatsdauer der Komitatsbeamten.

*** Dank des Korpskommandanten v. Teržtjány an die hauptstädtische Staatspolizei.** Oberstadthauptmann Boda hat vor einigen Tagen im eigenen Namen und im Namen der hauptstädtischen Staatspolizei anlässlich der heldenmüthigen Kämpfe des IV. Korps an den Korpskommandanten v. Teržtjány ein sehr warmgehaltenes Glückwunschkommungramm gerichtet, auf das heute ebenfalls telegraphisch die folgende Antwort einlief:

Ihnen und allen Herren, die des IV. Korps theilnehmend gedenken, danke ich von ganzem Herzen für den gütigen Glückwunsch, der mich erst heute erreicht hat. Seit fünfunddreißig Tagen ununterbrochen im Kampfe stehend, haben meine braven Truppen wieder über 3000 Gefangene gemacht, sechs Maschinengewehre und drei Kanonen erobert. Gott wird auch ferner mit uns sein.
Mit herzlichstem Gruße
Teržtjány,
G. d. K.

*** Konvent des reformirten Donaubistrits.** Der reformirte Donaubistrit hielt heute Vormittag unter Vorsitz des Bischofs Alexander Bakfay und des Oberkurators Ignaz v. Darányi einen Konvent ab.

Nachdem der Oberkurator des Andenkens Karl Babadi-Madas' und Alexander Claparédes pietätvoll gedacht hatte, kam er auf die gegenwärtige Situation zu sprechen und sagte Folgendes: „Wir leben große Zeiten, die uns vor große Aufgaben stellen. Wenn je, so ergibt sich jetzt eine Gelegenheit, den Weg zu den Herzen zu finden auch dort, wo der christlichen Thätigkeit bisher der verdiente Erfolg verjagt blieb. Des Feuers Kraft biegt und schmilzt auch das stärkste Eisen. Vom allmächtigen Gott warten und erleben wir den Sieg unserer Waffen, den Sieg der Wahrheit, von ihm erhoffen und erleben wir die glückliche Heimkehr unserer in den Krieg gezogenen Familienmitglieder und den Segen auf das Haupt derer, die verwaist daheim geblieben sind. Die Nation hat die Pflicht, daß das Verhalten, die Opferwilligkeit der Dabeingeblichen würdig sei der todesverachtenden Tapferkeit der in den Krieg Gezogenen, un-

in dieser mannhaften Haltung, in dieser patriotischen Opferwilligkeit möge die Nation nicht erschaffen, nicht ermüden, bis wir Arm in Arm mit unserem mächtigen Verbündeten den endgiltigen Sieg erreicht haben, bis wir den ständigen Frieden gesichert und die Zukunft der Nation bis auf unabsehbare Zeiten fundirt haben. Wir wollen unseren Blick 'gen Himmel richten, und unsere Beratungen unterbrechend, ziehen wir am Feste der Reformation in Gottes Haus, um für das Vaterland zu beten!“ Die Mitglieder der Generalversammlung zogen dann in die Kirche auf dem Calvinplatz, wo der Generalsekretär Alexius Petri das Gebet sprach und der Seelsorger Madár Szabó den Gottesdienst hielt. Zum Schluß sang das in großer Zahl anwesende Publikum den Hymnus.

*** Herzogin Adelgunde von Modena †.** Aus Wien telegraphiert man: Für die Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, wurde eine sechzehntägige Hoftrauer angeordnet. Das Leichenbegängniß findet am 2. November Vormittag statt. Die Leichenfeier wird den Zeitverhältnissen entsprechend höchst einfach sein. Se. Majestät wird bei der Einsegnung durch Erzherzog Franz Salvator vertreten sein. Die Leiche trifft am 1. November Abend aus München in Wien ein. Der Sarg wird in die Kapuzinerkirche überführt, wo die Leichenfeier stattfindet.

*** Der Minister des Innern Johann von Sándor** reiste heute Abend nach Siebenbürgen, um in den größeren Städten die Spitäler zu besichtigen, sowie die Unterbringung der verwundeten Soldaten und besonders die gegen die Choleraepidemie getroffenen Präventivmaßregeln zu kontrollieren.

*** Weihnachten der Soldaten.** Das Fest der Liebe naht, das Fest, an dem man der nahen und ferneren Lieben gedenkt und ihnen sinnige Angebinde bescheert. In allererster Reihe müssen wir diesmal unserer tapferen Soldaten gedenken, welche das Fest der Liebe und des Friedens im Getümmel der Schlachten verbringen werden. Der Sorge, wie wir unseren in der Ferne weilenden Soldaten die Liebesgaben am besten zukommen lassen können, entsetzt uns die glückliche Idee, welche in der gestrigen Sitzung des Augusta-Fonds Frau Leo Lánosz aufgeworfen hat und die von der Direktion mit Begeisterung angenommen wurde. Die Feldpost befördert an einzelne Soldaten keine Pakete; es empfiehlt sich daher, sämmtlichen im Felde befindlichen Soldaten ein einheitliches und praktisches Geschenk zu schicken. Es sollen nun nach dem Plane der Frau Lánosz hübsch ausgestattete, Schokolade, Cigarren, Cigaretten, Thee, Zwieback etc. enthaltende „Augusta-Weihnachtspakete“ hergestellt werden zum Preise von je 3 Kronen. Sowie 3 Kronen also Jemand an den Augusta-Fonds einschickt, soviel Soldaten beschenkt er. Der Augusta-Fonds besorgt die Zusammenstellung der Pakete und liefert sie an das Kriegsfürsorgeamt ab, welches sie auf die Kriegsschauplätze befördert. Der Augusta-Fonds wird je ein mit einer nationalfarbigen Schleife, einem Tannenreisig und den Porträts Franz Josephs I. und Wilhelm's II. geschmücktes Mutterpaket in die Provinzstädte schicken, damit die Spender sehen, was sie den Soldaten zukommen lassen. Da die Beförderung der Pakete längere Zeit in Anspruch nimmt, so werden die Spender ersucht, ihre Liebesgaben — wie gesagt, 3 Kronen für je ein Paket — ehestens an den Augusta-Fonds gelangen zu lassen, damit die Weihnachtsgeschenke der Soldaten rechtzeitig an ihren Bestimmungsort gelangen können.

*** „Kriegs-Nachmittage.“** Eine Wohlthätigkeitsaktion, die im sozialen und geistigen Leben der Hauptstadt als Ereigniß bezeichnet werden kann, ist im Entstehen begriffen. Das Budapest Central-Hilfskomité veranstaltet nämlich unter dem Titel „Kriegs-Nachmittage“ einen mit Vorträgen verbundenen, auf sechs Tage sich erstreckenden Zyklus von geselligen Zusammenkünften, die in den Sälen des „Hotel Rix“ stattfinden werden. Der Zyklus beginnt Samstag, 7. November. Die Vorträge dauern von 5 bis 7 Uhr und werden an den nächsten Samstagen fortgesetzt. Von 5 bis 6 Uhr wird zu gewöhnlichen Preisen in der Hall oder in den Speisensälen Thee servirt und um 6 Uhr beginnen im Salon die Vorträge. Den Zyklus leitet am 7. November Nachmittag Bischof Ottokar Prohászka ein, der unter dem Titel „Krieg und Religion“ eine Festrede halten wird. An den späteren Kriegs-Nachmittagen werden Vorträge halten: Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Dr. Stephan Bárczy, Eugen Kálofi, Franz Herczeg und Dr. Gustav Szághy-Schwarz. Nach den Vorträgen folgen Musik- und Deklamationspielen, für welche man Emerich Csághar, Jóna Durigo, Sári Fedák, das Ehepaar Góth, Moriz Gönczi, Eugen Hubay, Emerich Kéry-Szántó, Emilie Márkus, Anna Medok, Arpád Odry, Erzsi Paulay, Erzsi

Sándor, Harry Son, Irene Barfanyi, Székelyhidn, Szigeti und Stephan Thomann gewonnen hat. Für alle sechs Kriegs-Nachmittage kostet die Pränumerations für einen Sitz 20 Kronen. Solche Sitze sind vom 3. November an Nachmittag von 3 bis 6 Uhr im „Hotel Rix“ erhältlich. Karten für einzelne Vorträge sind um den Preis von 4 Kronen, Stehplätze zu 2 Kronen am Tage der Vorträge bei der Kasse erhältlich.

*** Ministerialrath Eduard Edermann in Pension.** Se. Majestät hat, wie das Amtsblatt meldet dem mit dem Titel eines Ministerialrathes bekleideten pensionirten technischen Oberthe, gewissen Direktor der Budapest staatlichen Brücken Eduard Edermann und seinen gesetzlichen Nachkommen aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seines vieljährigen treuen und eifrigen Dienstes den ungarischen Adel mit dem Prädikat von Dhegy verliehen. Mit Edermann scheidet ein Mann aus dem Staatsdienst, der sich in seinem bedeutenden Wirkungskreise große Verdienste erworben hat. Während seiner Dienstzeit sind neue Brücken gebaut und der Umbau der Kettenbrücke und die Reparatur des Tunnel eingeleitet worden, und Ministerialrath Edermann hat alle diese Arbeiten mit Sachkenntniß und Gewissenhaftigkeit geleitet und überwacht. Als Lohn und Anerkennung dieser seiner verdienstreichen Wirksamkeit hat ihm jetzt, da er sich nach wohlgethener Arbeit in den Ruhestand zurückzieht, der König den ungarischen Adel verliehen.

*** Aus dem Armeeverordnungsblatt.** Se. Majestät hat angeordnet: die Beurlaubung des Generals der Kavallerie Karl Grafen Hujn nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Sup. als derzeit dienstuntauglich mit W. auf die Dauer von sechs Monaten; die Uebernahme in den Ruhestand des Feldmarschalllieutenants Alfred Grafen Zedtwitz nach dem Ergebnis der Sup. als dienstuntauglich; des Generalmajors Daniel Kola, Amt. der k. u. 84. Schw.-Inf.-Brig., auf sein Ansuchen; die Beurlaubung des Generalmajors Johann Schilling, Amt. der 7. Kav.-Brig., nach dem Ergebnis der Sup. als derzeit dienstuntauglich mit W. auf die Dauer von sechs Monaten.

*** Audienz des Kriegsministers.** Kriegsminister v. Krobatin wurde heute von 11 bis 1 Uhr Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

*** Chargenschule der akademischen Einjährig-Freiwilligen.** Für jene in den Verband der Armeeeintretenden jungen Leute, die ordentliche Hörer einer Hochschule sind oder waren, wurde — wie ein an die Hochschulg Jugend gerichteter Aufruf des Honvédministers kundgibt — in Budapest und in Agram eine „Chargenschule der akademischen Einjährig-Freiwilligen“ organisiert. Nach ihrer Affentierung können in diese Schule eintreten: die 17- bis 20-jährigen Hochschüler, die sich noch nicht gestellt haben und die 20- bis 22-jährigen Hochschüler, die sich bereits gestellt haben, jedoch für untauglich befunden wurden. Diese haben ein Jahr aktiv und zwölf Jahre in der Reserve dem Heeresverband anzugehören. Nur für die Dauer des Krieges können Jene in diese Chargenschule eintreten, die ihrer Stellungspflicht endgiltig genügt haben, ferner jene Ausländer, die nach ihrer Aufnahme in den ungarischen Staatsverband der Ersatzreserve der Honvéd zugetheilt werden sollten. In diese Schule werden nur diejenigen jungen Leute aufgenommen, die die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst haben. In Bezug auf die Wahl der einzelnen Truppenkörper können nur jene Truppentheile der gemeinsamen Armee gewählt werden, die aus Ungarn ergänzt werden. Zur Honvéd-Kavallerie und Artillerie, sowie zur gemeinsamen Artillerie können Aufnahmen nur in beschränkter Zahl erfolgen. Dem Gesuch der aktiv eintretenden Freiwilligen müssen folgende Papiere beigelegt werden: Maturitätszeugniß, Zeugniß über den Besuch einer Hochschule, Eintrittszeugniß in die Armeee, die elterliche Einwilligung, falls der Freiwillige das 24. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Gesuchsformulare sind bei dem Rektor der betreffenden Hochschule erhältlich. Die Gesuche sind beim zuständigen Ergänzungsbezirk- oder Honvéd-Ergänzungs-Kommando einzureichen. Jene, die nur für die Dauer des Krieges als Freiwillige eintreten wollen, haben außer den obenerwähnten Dokumenten auch noch ein Entlassungsdokument aus der Armeee beizufügen. Um die Aufnahme in diese Chargenschule können sich auch Jene bewerben, die vor der Landsturm-Affentkommission vom 16. November bis 31. Dezember erschienen. Diese haben, insofern sie tauglich befunden werden, ihre diesbezüglichen Wünsche der Kommission mitzuthellen. Bei den Infanterie-, Jäger- und Genietruppen sorgt die betreffende

Truppenabtheilung selbst für die Uniformen. — Dieser Aufruf des Honvedministers wurde der Univeritätsjugend im Wege von Plakaten durch den Rektor Hofrath Dr. Michael v. Lenhoffek zur Kenntniß gebracht.

* Drei vakante Abgeordnetenmandate. Seit der Vertagung des Abgeordnetenhauses sind drei Mandate vakant geworden: das Pétervári in Folge Ernennung des Grafen Julius Keglevich zum Obergespan, das Illfalsbaer in Folge Ablebens Mikolauš Szentiványi und des Köhalmes, dessen Inhaber, Dr. Ernst Dahinten, vor dem Feinde gefallen ist. In den beiden ersteren Bezirken findet die Neuwahl demnächst statt, betreffs des Köhalmes Bezirks konnte noch keine Verfügung getroffen werden, da ein amtlicher Bericht über das Ableben Dahinten's an das Präsidium noch nicht eingetroffen ist.

* Ausgezeichnete Richter. Der König hat den mit Titel und Rang von kön. Tafelrichtern bekleideten Székesszérvári Bezirksrichter Ludwig Kálmán, Kecskeméti Gerichtsrath Ludwig Kazinczy und Szabadtaer Gerichtsrath Victor Emanuel anlässlich ihrer Pensionierung in Anerkennung für ihre vieljährigen treuen und hingebenden Dienste das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen, ferner gestattet, daß dem mit Rang und Titel eines kön. Tafelrichters bekleideten Gerichtsrath in Szatmárnémeti Johann Kólcsey anlässlich seiner Pensionierung für seine vieljährigen treuen und hingebenden Dienste die allerhöchste Anerkennung zum Ausdruck gebracht werde.

* Wirren in Portugal. Aus London wird telegraphirt: Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon vom 27. Oktober: Im ganzen Lande fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Der Herausgeber des Blattes „Vestacacao“, Christo, wurde des Landes verwiesen. Die Karbonari arbeiteten seit der Amnestie vom letzten Februar daran, die Gefängnisse wieder zu füllen, da sie wissen, daß in der gegenwärtigen Lage Europas Verhaftungen von Royalisten wenig Aufmerksamkeit finden und glauben, daß die langersehnte Gelegenheit gekommen sei, die Bewegung zu unterdrücken. Alle royalistischen Zeitungen werden beschlagnahmt. Telegramme an die ausländische Presse werden censurirt oder gänzlich unterdrückt. Die Regierung scheint den Karbonari freiere Hand zu lassen als je. Die republikanische Presse Lissabons fordert die Regierung auf, keine Gnade zu zeigen. Der Korrespondent schließt: England hätte ein Jahr früher die militärische Mitwirkung Portugals sicherlich sich erbitten oder annehmen können, und wenn es dies jetzt thut, muß es unter der Bedingung geschehen, daß keine weiteren Gewaltthaten und Verfolgungen der Karbonari vorkommen.

* Attentat auf den Obergespan des Komitats Esanád. Der Obergespan des Komitats Esanád Emanuel Markovics trat vor einigen Tagen als Husarenoberleutnant i. N. den Militärdienst an und wollte sich auf den nordöstlichen Kriegsschauplatz begeben. Auf der Reise dorthin stieg er in einer im Norden gelegenen Eisenbahnstation aus. Während seines Aufenthaltes in der Station feuerte ein bisher noch unbekanntes Individuum aus nächster Nähe auf ihn einen Schuß ab. Der Schuß traf den Obergespan am linken Schenkel. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht gefährlich und es ist zu hoffen, daß Obergespan Markovics in einigen Wochen genesen und seinen Militärdienst antreten werde, wozu er sich aus patriotischer Begeisterung entschlossen hat, da er als Obergespan von der Verpflichtung, einzurücken, befreit war. Zur Ausforschung des unbekanntes Attentäters wurden sowohl von der Civilbehörde wie vom Militärkommando weitgehende Maßnahmen getroffen.

* Selbstmord eines bulgarischen Dichters. Wie aus Sophia gemeldet wird, hat der bekannte Dichter Javorow Selbstmord verübt.

* Gegen das überflüssige Telegraphiren und Telephoniren. Der Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány hat eine Verordnung erlassen, in der er die ihm unterstehenden Behörden auffordert, überflüssigen Telegrammwechsel zu vermeiden und die Telephongespräche so kurz als möglich zu fassen, da eine übermäßige Inanspruchnahme nicht nur vom Gesichtspunkte des allgemeinen Verkehrs hinderlich ist, sondern in erster Reihe auch militärische Interessen schädigt.

* Die Nobel-Preise. Aus Stockholm telegraphirt man uns: In Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der schwedischen Akademie der Wissenschaften und des Karolinischen Instituts schlug der Vorsitzende des Nobelkomitês vor, die Regierung möge gestatten, daß die Zuerkennung des Nobelpreises für 1914, sowie 1915 für Medizin, Physik, Chemie und Literatur erst am 1. Juni 1916 erfolge.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Budapester Großhändler Emerich Hofman, Reserve-Lieutenant des Veszprémer 31. Honved-Infanterie-Regiments, hat am 9. September in der Schlacht bei Pogorzelska-Nawaruska an der Spitze seines Bataillons den Heldentod gefunden. — Der bekannte kroatische Schriftsteller Franz Galovics, Fähnrich des 27. Honved-Infanterie-Regiments, ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallen.

* Belgröde für Offiziere und Militärbeamte. Eine Circularverordnung verkündet, daß Se. Majestät allen Offizieren und Militärbeamten das Tragen von Belgröden gestattet hat. Diese Belgröde sind einfach, ohne Verzierung oder Distinktion und ohne Aermelausschläge, im übrigen nach dem Muster der für die Mannschaft der Kavallerie-Maschinengewehrabtheilungen vorgeschriebenen hechtgrauen Pelze zu halten. Die Anhängerschnüre sind wie für den Belgröde der Offiziere der Kavallerie-Maschinengewehrabtheilungen, Knöpfe weiß oder gelb, aber matt.

* Die Cholera. Nach den an das Ministerium des Innern eingelangten Meldungen sind am 30. Oktober in Cibart (Komitat Abaujtorna), Doboz-Szanazug, Körösladány (Békés), Alföveveczke, Beregfortás (Bereg), Eptergom (Eptergom), Ercsi, Kiskisföld (Fejér), Kimapecs (Gömör und Kishont), Büspökladány (Hajdu), Csépa (Zápolya), Balassagyarmat (Nógrád), Czegled (Pest-Bilis-Solt-Kiskun), Nyiregyháza (Szabolcs), Szilágytö (Szolnokdoba), Dhegy (Zólyom), Debreczen, Kolozsvár, Szeged und Székesszérvár je 1, in Bányavölgy, Sperjes, Héthárs, Köfalú, Tölgyes, Tóthvár (Sáros) je 2, in Káköcziállás, Szolyva (Bereg), Martalja (Zólyom), Nagypárad je 3, Vács (Vácsbodrog) und Budapest je 4, in Gyula (Békés) 7 Cholerafälle festgestellt worden, 17 bei Militärpersonen, 42 bei der Civilbevölkerung.

* Die Gabelsberger-Fachschule. Die von Dr. Gyarmati im Jahre 1903 gegründete, von Parlamentärsstenographen geleitete erste Gabelsberger-Fachschule (Hegebüs Sándorgasse 7), deren Benennung von ähnlichen Schulen weit und breit nachgeahmt wird, eröffnet Anfangs November neue Lehrkurse. In der von der Gesellschaft praktischer Stenographen erhaltenen Anstalt werden nebst Stenographie- und Maschinenschreibkurse auch andere Fachkurse abgehalten. Aus dem amtlichen Ausweis geht hervor, daß mehr als fünfhundert Zöglinge, zumeist Damen, die Schule im verflossenen Jahre besucht haben. Unter den Professoren befinden sich Dr. Fabró, Dr. Gyarmati, J. Lenkei, Jolan Fried, M. Kádár und Andere. Die Schule befindet sich im eigenen Hause, Hegebüs Sándorgasse 7.

* Freispruch eines Russen von der Ehrenbeleidigung des deutschen Kaisers. Aus Berlin telegraphirt man: Der Techniker Conzefz, ein russischer Staatsangehöriger, hatte sich wegen Ehrenbeleidigung des deutschen Kaisers vor dem Landgericht Berlin zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte als Strafe ein Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf und verfügte die sofortige Haftentlassung des Angeklagten. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Westermann, bemerkte zum Urtheil: Der Gerichtshof erlangte die Ueberzeugung, daß der Angeklagte die beleidigende Aeußerung in ehrverletzender Absicht gethan hat, erlangte jedoch nicht die Ueberzeugung, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe.

* Gottesdienste. Ev. Gottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag Vormittag um 10 Uhr und Nachmittag um 5 Uhr im Gemeindefaale der hiesigen Methodistengemeinde, VII., Rottenbillerstraße 35, I. 3, statt. — Anlässlich des Reformationsfestes findet in der deutschen ref. Kirche, Mondgasse 20, am Sonntag Vormittag um 10 Uhr und Nachmittag um 5 Uhr Festgottesdienst statt. — Öffentlicher Gottesdienst findet in der Baptistenkapelle (Wesslényigasse 53) morgen, Sonntag, Vormittag um 10 Uhr und Nachmittag um 5 Uhr statt. Abends 8 Uhr Zusammenkunft des Christl. Jünglings- und Jungfrauenvereins.

* Für das Volkshaus im V. Bezirk und die übrigen wohlthätigen Institutionen des V. Bezirks haben für die Dauer des Krieges neuerlich an monatlichen Unterstützungen gezeichnet:

- Ludwig Adler und Sohn 100 K., Geschwister Bernstein 10 K., Jgnaz Braun 20 K., Richard Bramer 20 K., A. D. Burkovits 20 K., Julius Deutsch 100 K., Friedrich Deutsch 20 K., Franz Fried 25 K., Dr. Alexander Fränkel 10 K., Heinrich Freund und Söhne 100 K., Alexander und Julius Greiner 100 K., Karl Getreuer 20 K., Adolf und Bernhard Grünwald 20 K., Moriz Heteés v. Galgóc 20 K., Béla Jónás 25 K., Wilhelm Kerpel 50 K., Karez und Steinfeld 25 K., A. M. Kohin Moiss Schlegler 20 K., Adolf Lorb 50 K., Madár Ländler 50 K., Leimbörfer und Big 10 K., Edmund und Marcell Neuschloß 50 K., Heinrich Nemes 20 K., Moriz Rosenzweig u. Arnold Löwy 20 K., Leopold

Schub 30 K., Sas u. Bauer 30 K., Bernhard Silbermann 50 K., Joseph Steiner 25 K., Ferdinand Szilas 50 K., Lóth, Kreiner u. Komp. 15 K., Samuel Urbán 20 K., Alexander S. Weiß 10 K., Wertheimer u. Frankl 50 K., S. Wolfner 50 K., Julius Wiener 20 K., J. Wörner u. Komp. 50 K., Béla Zoltán 30 K. — Ein für allemal haben gespendet: Leopold Breuer 50 K., E. Krayer u. Komp. 1000 K.

* Einberufung Professor Ostwald zur Kriegsdienstleistung. Wie das „N. N.“ meldet, wurde der bekannte Chemiker und Philosoph Professor Wilhelm Ostwald, der sich in Deutschland als intellektueller Kriegsfreiwilliger zur Kriegsdienstleistung gemeldet hatte, einberufen und ist der Einberufung auch schon gefolgt.

* Auszeichnung einer Postmeisterin. Se. Majestät hat der Postmeisterin Sophie Nyhlicka in Bojanow in Anerkennung hervorragender Pflichttreuen Verhaltens vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Todesfälle. Aus Prag wird uns telegraphirt: Reichsrathsabgeordneter Hofrath Professor Dr. Adolf Bachmann, Obmann der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, ist heute Nachmittag im 66. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. — Das Leichenbegängniß der gestern verstorbenen Frau Alexander Mandowsky geb. Vertha Englisch findet morgen, Sonntag, Vormittags 1/2 12 Uhr von der Leichenhalle des neuen isr. Friedhofes aus statt.

* Großer Brand. Aus Teschen telegraphirt man: Seit 1 Uhr Früh steht die Dampfweberei Fröhlich's Sohn in Warrensdorf in Flammen. Den Feuerwehren gelang es nur, die Spinnerei und das Wohnhaus zu retten. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Kronen.

* Wirren in Haiti. Aus Washington telegraphirt man uns: Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, daß der Präsident der Republik Haiti Port au Prince verlassen mußte und sich an Bord eines holländischen Dampfers flüchtete.

* Soldatendank. Dem Korporal Fritz Glaser erhalten wir aus Hódmezővásárhely ein Schreiben, in welchem er sich im Namen seiner im dortigen Nothen Kreuzspital in Pflege befindlichen verwundeten Kameraden aus Böhmen für die ihnen zutheil gewordene Pflege bedankt. Namentlich wätere es die Damen Dr. Weiß, Zombory, Bereczk und Bernátsky, die den Verwundeten die sorgfältigste Pflege angedeihen ließen.

* Das neue Programm des Krystallpalais. In diesem vornehmen Vergnügungsetablissemant gelangt heute das neue interessante und sensationelle Programm zur Erstaufführung und nach Monaten wird das Publikum wieder Gelegenheit haben, ausländische Attraktionen bewundern zu können. Die sensationellste Novität ist das Auftreten der amerikanischen Verwandlungskünstlerin Lady Fregoli. Um Mitternacht beginnt das Krystallcabaret mit vollständigem neuem Programm. Hier tritt auch Julius Kováry auf. Entrée 1 Krone.

* National-Royal-Orpheum. Die prachtvolle Ausstattungsrevue „Das Große Jahr“ von Endre Nagy und Béla Ferkovits nähert sich unter ständigem großen Erfolg der fünfzigsten Jubiläumsaufführung, welche Mittwoch, 4. November, stattfindet. Bis dahin wird die Revue „Das große Jahr“ in der Hauptrolle mit Ernst Király im Rahmen des neuen Novemberprogramms, so in der Abend- als in der Sonntag, 1. November, Nachmittag 4 Uhr bei tiefherabgesetzten Preisen stattfindender Familienvorstellung aufgeführt. Im National-Wiercabaret gelangt das neue aus lauter lustigen und aktuellen Nummern bestehende November-Programm zur Erstaufführung.

* Die Spezerieabtheilung des (Pariser) Großen Waarenhauses veröffentlicht für diese Woche die folgenden Preise: Würfelzucker, nur in Schachteln zu 5 Kilogramm, per Kilo 94 H., gesunde todene Nyiregyházer Pfeisenerdäpfel per Kilo 12 H., Makóer Knoblauch per Kilo 38 H., Importkaffee, gebrannt, per Kilo 4 K. 20 H., Kleine Zuckerrüben per Kilo 60 H., häuslich angefertigter Quittenkäse 3 K. 20 H., Familien-Theegebäck per Kilo 1 K. 60 H., Duzzi'sche oder Herzliche Salami per Kilo 5 K. 50 H., Zuckerrüben per Kilo 68 H., Java-Reis per Kilo 58 H., Prima Maroni per Kilo 58 H., bosnische Zwetschken per Kilo 1 K., geschälte Nüsse per Kilo 2 K. 80 H., Prima Kochbutter per Kilo 2 K. 60 H., goldgelbe Rosinen per Kilo 2 K. 60 H., Theewürfel per Stück 8 H. Die Fleischbank ist geöffnet, 4. Stock, List!!

Familien-Nachricht.

Herr Julius Fröhlich, Poprád, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Anna, Tochter des Herrn Josef Teltsch in Esorba. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Beste Strümpfe empfiehlt zur Ausstattung Rösler, Budapest, IV., Kronprinzgasse 18 (Ecke Kronengasse).

Die k. u. k. Hofmöbelfabrik Josef Fodor, Kecskemétergasse 6, empfiehlt den p. t. Verlobten die Besichtigung ihrer Musterzimmer.

Bei jeder Epidemiegefahr sind hygienische und diätetische Maßnahmen der einzige Schutz; insbesondere achtet man auf vollständig einwandfreies Trinkwasser. In solchen Zeiten ist der Siebhälter Sauerbrunn, welcher dem reinen Granitfelsen entspringt, dessen bakteriologische Untersuchung ein glänzendes Resultat lieferte und der sich schon bei vielen Epidemien bewährte, ein Schutzmittel ersten Ranges.

Haarentfernung der Damen vom Gesicht und Armen gänzlich unter schriftlicher Garantie nur durch Charlotte Pollak Haarentfernung-Spezialistin VI., Andrassy-ut 38, I. (vis-à-vis dem Pariser Waarenhause). Tel. 167-98. mit ihrer gesetzlich geschützten „Miracle“-Methode. Sofortiger Erfolg! Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung. Vor Nachahmungen, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, wird gewarnt. Allerlei kosm. Behandlungen.

Budapester Spaziergänge.

— Kulturheuchelei. —

Es ist ja wahr: Kriege können nicht mit Glacehandschuhen geführt werden. Der Krieg genannte Massenmörder ist jeglicher Sentimentalität abhold und geht mit harter Unerbittlichkeit auf das Endziel, den Sieg los. Indessen: je größer das Kraftbewußtsein, je tiefer das Rechtsempfinden, je reicher die Machtentfaltung, umso geradliniger führt dieser Weg zum Ziele. Es gibt neben dem Kriegerruhm auch einen Kriegerstolz und eine Kriegerethik, die, bei aller Rauheit des Handwerks, von wahrhaft kultivierten Völkern immer hochgehalten worden sind. In den Augen dieser behielt der Krieg als etwas Gewaltiges auch immer seinen großen Zug und ein echter, wehrhafter Kriegermann kannte niemals Ränke und Schliche, sondern schlug tapfer darauf los. Er suchte den bewaffneten Feind, ging aber an den Wehrlosen achtlos vorüber. Er verbreitete in den Reihen des Gegners Tod und Schrecken, doch theilte er auch mit dem Bedürftigen sein letztes Stück Brod. Diese Art der Kriegführung hat sich, wie es scheint, nur bei den verbündeten Centralmächten noch erhalten. Das übrige Europa hat dieses einzige und letzte mit dem Kriege verjüngende Element aus der Art seiner Kriegführung ausgeschaltet. Das übrige Europa läßt den großen Zug vermissen, ist aber umso erfinderischer in der Häufung kleiner Gemeinheiten. Gemeinheiten, die allen Anlaß bieten, sich fittlich zu entrüsten, aber im letzten Grunde auch geeignet sind, bei uns eine gewisse Genugthuung, eine Art befriedigenden Hochgefühls wachzurufen. Denn immer darf es in Augenblicken, wo große Energien im Kampfe einander gegenüberstehen, als ein untrügliches Zeichen der Schwäche ausgelegt werden, wenn einer der Kampfgegner zu niedrigen, in Völkerrecht und Kriegsgebrauch verpönten Mitteln zu greifen beginnt. In diesem Lichte besehen und an dem Maße seiner Gemeinheit gemessen, stellt sich das stolze England in diesem Weltkriege eigentlich als die schwächste, feigste und ohnmächtigste aller kriegführenden Parteien der staunenden Welt dar. Das Einzige, was die Engländer in diesem Weltkriege bisher geschlagen haben, das ist der Rekord der Gemeinheit und der niedrigen Verletzung allen Völkerrechtes. Darin sind die edlen Britenjahne nun auch schon den mildesten Kosakenhorden über.

Den Russen, im eigenen Lande bedroht und immer wieder zu neuen, blutigen Kämpfen gestellt, mögen die Verfolgungen und Plünderungen des wehrlosen Feindes immerhin nachgesehen werden. Derlei wurde ja im Lande der weißen Czaren seit jeher auch im tiefsten Frieden fleißig geübt, und auch sonst weiß ja die Geschichte Rußlands weit mehr von den Erfolgen der Knute und des Diebstahls als von jenen der Kultur höchst Erbauliches zu berichten. Ich habe es daher nur mit verständnisvollem Lächeln aufgenommen, als dieser Tage eine Meldung aus Moskau der gebildeten Welt kundzugeben für gut fand, daß im Moskauer Konservatorium künftighin die Kompositionen deutscher Tonkünstler wohl geübt, aber nicht mehr öffentlich aufgeführt werden dürfen. Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Weber, Mendelssohn, Schumann, Wagner und noch etliche Deutsche, die den musikalischen Weltsehns am reichsten gehäuft haben, sind also in Moskau auf den Index gestellt worden. Sie sind, da der Unterricht ohne sie einfach nicht möglich ist, der Büffelrei des Musikbestimmten wohl auch weiterhin freigegeben, aber zur öffentlichen Aufführung künftighin nicht zugelassen. Das sieht Rußland ganz ähnlich, und ich wundere mich nur, daß es erst kriegerischer Verwicklungen bedurft e, um in Moskau ein-

zusehen, wie wenig die menschenverehelnde deutsche Tonkunst zur falschen Kulturnote des nordischen Steppenreiches passe. Nun, wie ich meinen Beethoven kenne, wird er sich auch noch im Grabe über das ihm untreu gewordene Moskau zu trösten wissen und darüber selbst die Vaterstadt seiner berühmten russischen Rasumowski-Quartette nicht verleugnen wollen. Wir und die mit uns verbündeten Deutschen haben es freilich nicht nötig, mit der Kriegsfackel auch noch den Tempel der Musen anzuzünden. Einmal, weil wir reich genug sind, auch im Nachbereich der Kunst aus Eigenem zu schöpfen, und dann, weil wir eben die toleranteren, kultivierteren Gegner sind. Wir stehen nicht an, auch Werth und Vorzug des Feindes anzuerkennen und einzuschätzen und lassen uns im Bewußtsein unserer Kraft auf kleinliche, niedrige Nebenkriege nicht ein. Wir versichern das Moskauer Konservatorium, daß es hierzulande keinem kultivierten Musikfreunde einfallen wird, aus der unsterblichen „Pathetique“ Tschajkowsky's urplötzlich eine „Antipathetique“ zu machen, weil sich etliche Landsleute dieses großen Meisters der Tonkunst von der üblen Gewohnheit, Geschäftsläden zu plündern und wehlose Greise, Weiber und Kinder niederzumachen, nicht befreien können.

In diese verständnisvolle Rücksicht haben wir England gegenüber uns nicht so leicht zu finden vermocht. Da hat eine unglaublich geschickt und schlaubetriebene Kulturheuchelei unseren Blick und unser Urtheil durch viele Jahrzehnte in bedenklichster Weise getrübt, und wir haben heute die allergößte Mühe, den Engländer wie er ist, von dem Engländer, wie er sich mit scheinheiligem Augenverdrehen bisher gab, zu unterscheiden. Allzuweit gingen ja niemals unsere Werthmeinungen über den selbstlosen Idealismus des Inselvolkes, trotz des Lärms, den es zuweilen im Namen der Menschlichkeit und der Zivilisation zu schlagen verstanden hat. Allein man hatte immerhin ein großes, sich machtvoll entwickelndes Volk vor sich, das der Kulturwelt eine erkleckliche Zahl bedeutender Menschen, tiefer Dichter und Denker und großer Staatsmänner von hoher Schöpferkraft lieferte und das neben der skrupellosen Liebe zum Besitz schließlich auch etwas auf Ehre zu geben schien. Das hat sich nun mit einemmal als ungeheure Kulturlüge erwiesen. Auf der Londoner Gewissensbörse ist ein schwindelhafter Handel mit Schlagworten getrieben worden. Da wurden lange Zeit die schönsten Güter der Menschheit, wie Humanität, Freiheit, Nächstenliebe, Frömmigkeit und ähnliche Spekulationswerthe der Engländer kotirt und auf den Markt des Lebens geworfen, bis eines Tages der große Krach ausbrach und den ganzen riesenhaften Schwindel aufdeckte. In ganz Europa wimmelt heute von Betrogenen dieses heuchlerischen Krämervolkes, das täglich mit neuen Schändlichkeiten die Verachtung aller Welt herausfordert. Die Behandlung der Ausländer in England, dessen Pogroms und Verfolgungen Wehrloser selbst das russische Höchstmaß überschreiten, hat mit einemmal in helleres Licht gerückt, wessen man sich bei diesem Volk von Kulturheuchlern zu versehen hat. Schon erheben Englands eigene, besser geartete Söhne Einspruch gegen dieses schamlose Treiben, und schon muß von Seite der kriegführenden Kulturnationen mit scharfen Repressalien gedroht werden, um diesen häßlichen Zug englischer Gemeinheit aus dem Gesichte des Weltkrieges zu tilgen. Es nützt aber nichts, und ich fürchte, die Ueberaschung, die Kaiser Wilhelm für seinen englischen Vetter bereit hält, wird nicht ausreichen, um jene peinlichere weitzumachen, die das so stolze England allen civilisirten Nationen schon bisher bereitet hat.

R—ó.

Humanität und Eitelkeit.

— Ein Kapitel über Kriegsfürsorge. —

Wäre der Krieg nicht so schrecklich, man müßte sich ob mancher Erscheinungen freuen, die er zutage fördert. Hätten wir doch bisher gemeint, daß wir ein engherziges, egoistisches Geschlecht geworden sind, das, eingesponnen in seinen vielen Sonderinteressen, nur seinem Egoismus zu leben vermag. Selbst die stets wachsende Fürsorgehätigkeit der Gesellschaft und das sich verbreitende Solidaritätsgefühl zwischen den einzelnen Gesellschaftsschichten vermochte nicht viel an dieser Meinung zu ändern. Die Bedürfnisse des Einzelindividuum waren so groß, seine Wünsche so hoch gespannt und die Sehnsucht, sein Einzelschicksal ganz und voll zu genießen, so stark geworden, daß die Leistungen der einzelnen Kämpfer für das Wohl der Menschheit zwar anerkannt wurden, die Kämpfer selbst aber mehr oder weniger als eitel galten. Der Krieg hat aber hier Wandel geschaffen. Mochte auch früher

die Fürsorge- und soziale Thätigkeit für viele Leute nur eine Art von Sport oder Modesache gewesen sein, die mit zu den gesellschaftlichen Pflichten gehörte; nahmen viele Leute nur deshalb daran theil, um ihrer Eitelkeit zu fröhnen oder um aufzufallen, der Krieg hat diese kleinlichen Motive zum großen Theile ausgegemert. Man arbeitet jetzt wirklich, weil man arbeiten will und weil man von dem Wunsche besetzt ist, zu helfen. Das ernste, große Schicksal hat die Menschen einander nahe gebracht, ließ die Gegensätze schwinden und erweckte das Verantwortlichkeitsgefühl. Der Geber und Helfer ist froh, geben und helfen zu können, und empfindet fast Dankbarkeit dem Hilfsbedürftigen gegenüber. Denn jetzt gibt und hilft er nicht wie vor dem Kriege. Jetzt hat er selbst Jemanden, der im Feuer steht, der von Tod und Gefahren umgeben ist, leiden muß und vielleicht irgendwo der Hilfe bedarf. Und da ist es, als wollte man das Schicksal verjöhnen. Selbst helfen und leiden, damit diesem geholfen werde und dieser weniger leide. Ist aber ein Helfender auch frei von Sorgen um einen Lieben, so bringt ihm die Hilfeleistung eine Art von Befreiung vom Schuldgefühl. Aufgegriffen der vielen Opfer, die gebracht, und der Schmerzen, die erlitten werden, ist es ihm ein Bedürfnis, irgendwie helfen zu können.

Aus diesem Grunde erscheint es begreiflich, daß viele der Leute, die an diesen Fürsorgearbeiten theilnehmen, es gerne vermeiden, vor der Öffentlichkeit zu figuriren. Niemals sind mir noch so viele Leute — besonders Frauen — begegnet, die mich eindringlich baten, ihre Namen nicht zu nennen. Sie wünschen, daß die Institution, der sie ihre Kräfte widmen, bekannt werde, damit Mittel und Mitarbeiter zu deren Förderung herangezogen werden, aber sie selbst wünschen von der Masse ungetannt zu bleiben. Diese Scheu, die keiner so zu verstehen und zu würdigen vermag wie ich, darf aber nicht übertrieben werden. Wir müssen mit dem Umstand rechnen, daß es sehr viel Leute gibt, die trotz des Krieges und der durch ihn gezeugten Opferwilligkeit zur Hilfeleistung einer Art von Ansporn bedürfen. Der Nachahmungstrieb und die Suggestion spielen hier eine große Rolle. Wenn diese Leute lesen oder hören, daß A. so viel hergab, B. dort arbeitet, C. hier hilft, so werden breitere Massen zur Hilfeleistung angepörrt, auch wenn sie sonst keine anderen Motive oder das eigene Gefühl dazu drängten. Und der Wunsch, für eine selbstlose That Anerkennung zu finden, ist auch menschlich genug, um ihn nicht als hohle Eitelkeit bezeichnen zu müssen. Schließlich thut zum Beispiel der Soldat auch nur seine Pflicht, wenn er heldenhaft kämpft. Er denkt dabei auch an nichts Anderes, als an seine Pflicht. Und dennoch freut, ja beglückt ihn sogar die Auszeichnung, und so schlicht oder so mächtig einer ist, eine einfache Medaille läßt ihn alle Leiden vergessen, die er tragen, oder die Schmerzen, die er in Folge einer schweren Verwundung zu erleiden hat.

Neben solchem Streben nach Anerkennung macht sich freilich ein Streberthum breit, das, ohne etwas zu leisten, nur durch die Geschicklichkeit, stets dabei zu sein und geschäftig zu scheinen, wo man am meisten gesehen wird, die redliche und aus reiner Opferwilligkeit gebrachte Hilfeleistung sehr diskreditirt. Dieser Umstand genügt jedoch nicht, um die ehrlich verdiente Anerkennung zu entwerthen. Es ist nötig, daß wir auch lernen, richtig abzuschätzen und urtheilen. Zu helfen ist Pflicht, jetzt aber doppelte und vielfache Pflicht. Und wenn einer die Verachtung seiner Mitbürger verdient, der im Stande ist, diese Pflicht zu erfüllen und sich ihr entzieht, so soll dem, der seine Pflicht erfüllt oder noch viel mehr als Pflichterfüllung leistet, Anerkennung zutheil werden.

Daß den meisten dieser Leute weder an Dank, noch an Anerkennung etwas liegt, hat für jene, die Dank und Anerkennung erfreut, nichts Beschämendes. Die ersteren sind eben eine Art von Philosophen, die weder Dank noch Undank tiefer berührt. Sie kennen den Werth menschlicher Empfindungen oder sie schätzen ihn zu gering ein. Ihnen genügt es, zu wissen, daß sie helfen, und das Bewußtsein, helfen zu können bereitet ihnen so viel Freude, daß sie sich durch diese Freude genügend belohnt fühlen und keine andere wünschen. Ein mir theurer Freund, der als Selbmademan zu Ehren und Reichtum gelangt ist und wo er konnte, mit Freuden half, sagte mir einmal: „An Alles gewöhnt sich der Mensch. Feine Mahzeiten, elegante Kleider und Wohnung, Equipage und Auto, Amusements und Liebe werden einem mit der Zeit ebenso gleichgiltig, wie man sie heiß begehrt und erstrebt hatte. Aber helfen und Freude bereiten, schaffen immer neue Freuden. Aus Noth zu retten, Jubel in Herzen zu erwecken, das sind Vergnügungen, die immer wieder so wirken, wie die erste Nacht

in seinem eigenen Wagen.“ Aber nicht alle Helfer empfinden so. Sie sind nicht so sicher, stets das Gute und das Richtige zu treffen. Haben sie auf irgend einen Wunsch verzichtet, um dafür helfen zu können, oder haben sie ihre Zeit und ihre Ruhe dafür geopfert, um für Andere zu arbeiten, so wünschen sie den Dank und freuen sich der Anerkennung. Und die sollen sie auch haben, ohne daß ihre Verdienste damit „belohnt“ wurden. Denn einen Lohn wünschen die ehrlichen Helfer gar nicht.

Malvi Fuchs.

Offener Sprechsaal.*) Der Kaffee und der Krieg

Wohl noch nie hat der Kaffee seine wohltätigen Eigenschaften so glänzend erwiesen, wie jetzt während der Kriegszeit. Man kann sagen, Kaffee ist für Arm und Reich, Alt und Jung, Gesund und Krank unentbehrlich. Kommen ungünstige Nachrichten, so richtet er das bekümmerte Gemüt wieder auf; geht es unseren Truppen und dem treuen Bundesgenossen gut, dann erhöht er die siegesfreudige Stimmung. Wer denkt jetzt daran, dass ihm dieser köstliche Trank schaden könnte; wie ein Truggebilde sind alle Leiden verschwunden, welche dem Kaffee von den Erzeugern mancher Kaffee-Ersatzmittel angedichtet wurden.

In Folge der charakteristischen Reklame, welche von Seiten verschiedener Firmen für ihre Fabrikate seit Jahren gemacht wurden, haben manche nervöse Leute schon beim blossen Anblick von Kaffee jene Zustände bekommen, die man ihnen in verschiedenen Broschüren und Annoncen coffeinfreier Ersatzmittel so anschaulich geschildert hat. Auch hier erwies sich der Krieg — wie in vielen andern Dingen — als Prüfstein für Gutes und Schlechtes, Wahres und Falsches.



Mein Kávé

Gegen Rotarthe Gleichberger
Emma- und Konstantinquelle
Von Sr. Maj. Kaiser u. König Franz Josef I. regelmäßig gebraucht
Saison: Ueberall zu haben oder durch die
15. Mai bis 30. Sept. | Brunnendirektion Gleichberg

Özvegy Hofman Imréné született Beer.
Janka ugy a maga, mint fiacskája és az egész rokonság nevében megtört szívvvel tudatja, hogy szeretett férje

Hofman Imre

budapesti nagykereskedő, a veszprémi 31. honvédezed tart. hadnagya, 30 éves korában szept. 9-én Pogorzelska-Rawa-Ruska melletti útközvetben százada élén hősi halált halt.

A messze idegenben pihenő porai nyugodjanak békében!

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Schmerz erfüllt geben wir auch im Namen aller unserer Verwandten Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Alexander Mandowsky geb. Bertha Englisch

die im Alter von 73 Jahren selig entschlafen ist.

Die Beerdigung ihrer uns so theueren irdischen Hülle erfolgt Sonntag, 1. November, Vormittag 12 Uhr von der Leichenhalle des neuen isr. Friedhofs.

Ihr Andenken lebt in uns fort!

Richard Mandowsky, Manfred Friedrich Mandowsky, Rudolf Mandowsky, Kurt Mandowsky als Söhne, Rosa Mandowsky geb. Fogl, Margarethe Mandowsky geb. Graetz Schwiegertöchter, Gertrud Mandowsky, Ernst Mandowsky Enkel.

Andrássystrasse

gesucht größeres Gewölblokal pro Mai für feinste Detailhandlung
Anträge unter „Bermünstigte Bedingungen 245“ an die Exp. erbeten.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Volksooper.) Das Personal der Volksooper, welches jetzt der Lenker der eigenen Schicksale ist, hat bei der Wahl der ersten Novität der Saison sich von naheliegenden Bundesrüdichten leiten lassen und die erste komplette Operette der Saison aus Berlin bezogen. Von dort aus hat die „Kinokönigin“ ihren glücklichen Weg über die Gesangsbühnen Deutschlands und Oesterreichs genommen und ist nun unter dem Titel „A mozi-tündér“ bei uns angelangt. Die Librettisten Freund und Konkowitsch haben das moderne Kinomotiv in einer gewandten Handlung verwendet, in der es sich um die Nachkünste einer gefeierten Kinoshauspielerin handelt. Sie wird von ihrem Galan, einem jungen Baron, verlassen, weil dieser sich einer amerikanischen Dollarprinzessin zugewendet hat. Um sich Genugthuung zu verschaffen, kompromittiert sie den alten Dollarfürsten dadurch, daß sie ihn zum unfreiwilligen Mitspieler einer verfänglichen Kinoszene macht und der Alte durch den Film in der ganzen Welt, wo das Leinwandtheater herrscht, als der Amoroso der Kinoshauspielerin verläßt wird. Das Stück ist mit Nerve gemacht und enthält Szenen von ausgesprochenem Bühneneffekt. Die Musik Jean Gilbert's, der sich seit der französischen Feindschaft auf gut deutsch wieder Hans Winterfeld nennt, ist beste Berliner Marke, weniger auf Gemüth gehend, als auf das Tanzvergnügen einströmend. Wo es an Innigkeit fehlt, dort stellen sich der Rhythmus und die Erfindung ein, und so fand in die Partitur eine ganze Reihe guter Walzer, schneidiger Tanzpièces und kombinierter Spielnummern Eingang. Das treffliche und melodische „Bei der Nacht, wenn die Liebe wacht“ ist als bereits bekannter und beliebter Gassenhauer mit Jubel begrüßt worden. In der Aufführung dominiert die Kinokönigin der Frau Szonyer durch den Glanz der Stimmittel und den Charm der Darstellung. Eine erste Stelle im Ensemble wußte sich Margit Tarna zu erwerben, die diesmal in einer großen Hauptpartie (der amerikanischen Milliardärstochter) ganz hervorragende Soubrettenvorträge zeigte, die sich aus der reichen Begabung der jugendlichen Künstlerin so rasch entwickelt haben. Mit Frau Szonyer und Billy Berkly, die diesmal eine Männerpartie spielte, stand sie in der ersten Feuerlinie der Premiere, wo der Erfolg der Novität entschieden wurde. Herr Hegedüs von der Kön. Oper und ein sehr anstelliger neuer Komiker aus der Provinz, Joseph Sziklai, sorgten bestens für das Heiterkeitsbedürfnis des vollen Hauses.

* (Luftspieltheater.) Der italienische Autor Sabatino Lopez plaidirt in seinem Luftspiel „A csunya ember“ („Der häßliche Ferante“) für das Recht des häßlichen Mannes auf Liebe; ja noch mehr: auf Liebesabenteuer. Sein ins Moderne transportirter Cyrano ist der Bankier Ferante, der sich seiner abstoßenden Gesichtszüge wohl bewußt ist. Doch wird der häßliche Mann von Mutter Natur mit reichen Gaben des Herzens, namentlich aber des Intellekts schadlos gehalten und besitzt schließlich auch die genügende Menschen- und Frauenkenntniß, um seine arg gezeichnete Maske auf seinen Liebesfeldzügen als Qualität oder Mimitri ins Treffen zu führen. Seine Freunde hänseln ihn. Das verleiht ihm die

Kraft, die schöne Armida nicht nur ihrem Gatten, sondern auch — was ja unvergleichlich schwerer in die Waagschale fällt — ihrem Geliebten zu entreißen. Der Gatte zerstreut seinen Verdacht damit, daß man mit „diesem Gesicht“ doch nicht als Verführer aufzutreten könne. Ferante aber triumphirt innerlich im Bewußtsein des Gegentheils. Im Herzen des schönen, hohlköpfigen Geliebten Armida's jedoch bleiben Zweifel haften. Und das ist wieder ein Erfolg des häßlichen Mannes. Nach der anderen Richtung hin. Zwischen durch schlingelt sich auch eine zweite Liebesgeschichte Ferante's. Eine weiße Liebe zu einem jungen Mädchen, dem es die Güte des Bankiers angethan hat, und das sich an sein Gesicht wohl mit der Zeit gewöhnen wird. All diese Erfolge vermochte jedoch Ferante der Welt der Liebe nur deshalb abzurufen, weil ihm seine ungewöhnliche Häßlichkeit ein Problem, ein des Studiums würdiges Problem war. Er hatte es erfaßt und wußte stets dort mit Herz oder Schlaueit einzusetzen, wo es ihm an körperlichem Ebenmaß gebrach. In diesem Belange legt der Autor seinem Helden manch geistvolles, wohlüberdachtes, ja stellenweise sogar philosophisch tiefes Wort in den Mund, das in der eleganten Szenenführung des Stückes stets zu voller Entfaltung gelangt. Die Titelrolle spielte Herr Csontos als Gast des Theaters. Er verstand es trefflich, hinter der häßlichen Maske den guten und klugen, durch sein Schicksal zur Schlaueit erzogenen Menschen aufzuladern zu lassen. Seine Partnerinnen waren die Damen Barjanyi und Gombafoggi, die jede nach ihrer Art Vollkommenes boten. Die übrigen interessanten Rollen spielten die Herren Tanya, Szeremny und Tapolczay. Das Stück fand herzlichen Beifall. a. h.

* Im Luftspieltheater wird am Donnerstag Alexander Bródy's erfolgreiches Stück „Timár Liza“, neu einstudirt, aufgeführt. Die Titelrolle wird auch diesmal Frau Irene Barjanyi spielen, den Timár wird zum ersten Male Emil Fenyevesy geben, die übrigen Rollen haben Tanya, Szeremny, G. Mészáros und Viranyi inne. Im Uebrigen wird das Repertoire von der Novität „A csunya ember“ bestritten. Morgen, Sonntag, Nachmittag wird „Diakélet“, nächsten Sonntag Nachmittag „Tatárjárás“ aufgeführt.

* Das nächstwöchentliche Repertoire der Volksooper wird von der Operette „A mozi-tündér“ beherrscht. Die amüsante Novität gelangt mit Ausnahme von Freitag, an welchem Tage wieder ein philharmonisches Konzert stattfindet, jeden Abend zur Aufführung.

* Im Königstheater findet Donnerstag Abends wieder ein Wohlthätigkeitskonzert mit überaus reichem Programm statt. Karten zu dieser Soirée sind zu ermäßigten Preisen erhältlich. Montag, Mittwoch und Freitag gelangen die drei Einakter „Othón“, „Leány-nézó“ und „A gyáva“ zur Aufführung. Dienstag wird „Oziganprimás“ mit Anton Nyárai und Sári Perczel und Samstag und Sonntag „János vitéz“ mit Sári Fedák, Frau Rakosi, Sári Perczel und Frau Bejczy als Gästen gegeben. Sonntag Nachmittag wird dem Publikum nebst den drei Einaktern unter Mitwirkung der Fedák und der Herren Nyárai, Törzs und Husár eine Cabaretvorstellung geboten.

* Im Budapest Theater gelangt morgen, Sonntag, Nachmittag halb 5 Uhr und Abends 7 Uhr Kaupach's „Der Müller und sein Kind“ zur Aufführung. Direktor Sigmund Feld und Fräulein Irene Feld, ferner die Damen Gary, Láng, Kürthy und die Herren Paul Bethö, Vihary, Csékly, Stephan Bethö und Kiss wirken in den Hauptrollen mit. Die Vorstellungen werden Montag Nachmittag und Abend wiederholt.

* Die interessante Nummer des IV. philharmonischen Volkskonzertes in der Volksooper am 6. November (Freitag) ist eine ungarische Novität, die Balletmusik aus Eugen Hubay's neuester Oper „Szorelmi éj“, deren Aufführung heuer in Folge des Krieges unterbleiben mußte. Auf allgemeines Verlangen

Előzetes jelentés:

Hétfőn először
A FEKETE KERESZT.

Amerikai színmű 4 felvonásban, a czimszerepben:

KELETI JULISKA

az Amerikában élő népszerű primadonna.

Bemutatja az

„OMNIA“

mozgóképpalota.

wurde die Suite „Releas und Melisande“ von Sibelius aufgenommen; außerdem werden Schumann's B dur-Symphonie und „Les Préludes“ von Franz Liszt aufgeführt.

Telegramme.

Einschränkung der Verwendung von Weizen und Roggen.

Wien, 31. Oktober. In der morgigen „Wiener Zeitung“ werden zwei Ministerialverordnungen veröffentlicht, die eine Einschränkung der Verwendung von Weizen und Roggen zur Brod- und Gebäckerzeugung bezwecken. Mit der einen Verordnung wird festgesetzt, daß vom 1. Dezember 1914 an bei der Brodherzeugung eine Mehlmischung zu verwenden ist, die höchstens 70 Prozent Weizen oder Roggen und als Rest Gerste, Mais, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelbrot enthält. Mit der zweiten Verordnung wird der derzeit übliche Austausch und die Zurücknahme des an Gast- und Schankbetriebe, sowie an Händler gelieferten Weißgebäckes verboten und hiedurch der durch diese Uebung verursachten bedeutenden Verschwendung an Weizen vorgebeugt. Diese Maßnahme ist auch in sanitärer Beziehung nicht ohne Bedeutung. Beide Verordnungen stellen sich als ein Theil jener Maßnahmen dar, die die Regierung in Aussicht genommen hat, um für die Dauer des Krieges die Brodversorgung unbehindert aufrechtzuerhalten.

Die Französische Anleihe.

Newport, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Frankreich verhandelt neuerdings wegen Aufnahme einer 5/2prozentigen halbjährigen Anleihe im Betrage von nur hundert Millionen Dollars, für die Waaren in Amerika anzukaufen wären.

Ausfuhr deutscher Farben.

Berlin, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der Farbenfabrikation hat bekanntlich Deutschland fast ein Monopol; nachdem amerikanische Chemiker vergeblich Preise für die Farbenherstellung ausgesetzt hatten, erreichte die Union die Genehmigung der kriegsführenden Staaten, Farben aus Deutschland zu holen. Der Amerika-Dampfer „Manzanitas“ hat 3600 Tonnen deutscher Farben aus Rotterdam geholt.

Regelung des Zuckerverkehrs in Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker diesjähriger Ernte angenommen. Das Hauptziel der Verordnung ist, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbrauch zu sichern.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der russisch-türkische Krieg. Zustellung der Pässe an die Botschafter der Tripelentente.

Konstantinopel, 31. Oktober. Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und der englische Botschafter reisen heute Abend ab. Die Abreise des französischen Botschafters erfolgt morgen.

Feldmäuse

Fuchsolpillen sind absolut wirksam, billig, als jeder Giftstoff, 1 Kgr. (10.000 Pillen) K 3, 10 Kgr. K 25 u. 50 Kgr. K 100. Rattenkugeln 1 Kgr. K 8. Empfohlen durch: K. K. Ackerbauministerium, Landeskulturamt und Behörden. Chem. Laboratorium, „Fuchsol“, Wien VII., Zollergasse 21.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg. Die Kriegssteuer.

Vom wirtl. Geheimrath, Minister a. D. Dr. Alexander Weterle.*

Die Idee der Verwirklichung der Kriegssteuer kann ich nur billigen, wenngleich ich nicht viel von derselben erwarte, weil die Vorbedingungen des vollen Erfolges fehlen. Unsere Landwirtschaft fühle nämlich nur zu stark die letzte schlechte Ernte, welche — man darf dies wohl sagen — sowohl auf die landwirtschaftliche Entwicklung als auch auf die Steuerfähigkeit lähmend wirkt. Was aber unsere industrielle und kommerzielle Lage betrifft, ist es wohl überflüssig, zu beweisen, daß die seit zwei Jahren andauernde Depression die Einkünfte, die gerade auf diesem Gebiete schon erfreulichen Aufschwung genommen hatten, erheblich verringert hat. Von der streng genommenen Landwirtschaft lassen sich daher jetzt, in dieser schweren Zeit, mehr als sehr mittelmäßige Resultate wohl kaum erwarten. Die Einkommensteuer wird übrigens schon auch aus dem Grunde keine große sein, weil bei dieser Steuergattung eigentlich die Einkommen unter 20.000 K. das Gros der Einnahmen bilden. In diese Steuergattung gehört der weitaus größte Theil des Publikums. Es wäre aber nicht gerecht, wenn wir diese Klasse jetzt mit einer neuen Steuer belasten wollten, mit einer Steuer, die ohnehin gerade von dieser Klasse die größten Opfer an Gut und Blut einhebt.

Hievon abgesehen, billige ich — wie gesagt — die Aktion und möchte nur hinsichtlich der Durchführung es für wünschenswerth halten, daß die neue Belastung nicht als separate Steuer oder neue Einnahme behandelt werden soll, sondern zusammen mit den übrigen direkten Steuern. Auch die Manipulation wäre durch solche Einheitlichkeit erleichtert. Als seinerzeit mein Steuergegenseitwurf im Abgeordnetenhaus verhandelt wurde, habe ich wiederholt erklärt, daß ich in dem System der Vermögenssteuer die Krone der Reform erblicke, also die Beibehaltung der Einkommensteuer nur als einen Uebergang betrachte. Ich stand jedoch schon damals nicht an, zu erklären, daß meiner Ansicht nach jeder übereilte Schritt auf diesem Gebiete überaus nachtheilig wäre und daß wir bei Einführung der Vermögenssteuer in erster Reihe nicht so sehr auf den eigentlichen Werth des Vermögens, als vielmehr darauf Rücksicht nehmen müssen, wie groß die Rentabilitätsfähigkeit dieses Vermögens ist. Das wollte ich erst festgestellt haben, um jeder Ungerechtigkeit bei Fixirung des Vermögenssteuerschlüssels vorzubeugen. Auch hinsichtlich der Kriegssteuer halte ich an dieser meiner Ueberzeugung fest und würde es für absolut unrichtig halten, wenn diese Steuer den Charakter der Vermögenssteuer an sich tragen würde.

Aus dem Gesagten erhellt gleichzeitig, daß die Verwirklichung der Kriegssteuer nicht Aufgabe des Municipiums, der Stadt sein kann. Das ist die Aufgabe des Staates, respektive der Regierung und der Gesetzgebung.

Von diesen Bemerkungen abgesehen, kann ich — wie gesagt — die Bewegung nur billigen. Ich zweifle nicht, daß die Interessirten alle, ohne Ausnahme, bereitwilligt weitere Opfer auf dem Altare des Vaterlandes bringen werden, umso mehr, als dies im Verhältnisse unseres Könnens zu thun unser Aller gemeinsame Pflicht ist.

* Diese Ausführungen entnehmen wir einem in der morgigen Nummer der Zeitschrift „Uj nemzedek“ erscheinenden Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Weterle.

Weizenrequisitionen durch die Militärbehörden.

Die Fälle wiederholen sich, daß die Militärbehörden bei Getreidehändlern in der Provinz Weizenvorräthe zu Preisen requiriren, die tief unter dem Anschaffungspreise stehen. So wurden in Csátoriuna der ganze Bestand des dortigen Lagerhauses, in Eszegg, Nagyberek, Bekéscsaba und anderen Orten aber die gesammten Vorräthe der dortigen Getreidehändler, zumeist bereits an den Konjum weiterverkaufte Waare, gegen eine Vergütung von K. 17.50 per 50 Kilogramm eingezogen, also zu einem Preise, der, in Hinblick darauf, daß die betreffenden Getreidehändler nachweisbar bei höheren Preisen eingekauft haben, eine direkte Benachtheiligung für sie bedeutet. Wohl hat der Handelsminister schon vor einiger Zeit versprochen, dieser Benachtheiligung der kommerziellen Welt ein Ende zu bereiten, die Erfüllung des Versprechens läßt aber auf sich ebenjowarten, wie die Feststellung der Maximalpreise. Dabei drängt sich jedem Unbefangenen die Frage auf, warum immer nur die im Besitz der Kaufleute befindlichen Getreidemengen requirirt werden und warum nicht auch die Produzenten, resp. der Großgrundbesitzer bei der Requisition von der Militärbehörde beehrt werden? In den Magazinen der Latifundienbesitzer liegen, wie im Laufe der vorgestrigen Enquete detaillirt ausgeführt wurde, sehr bedeutende Getreidemengen, und es bedarf, wie wir unsere Agrarier kennen, nur eines höflichen Ansuchens, damit sie dem Lande hilfsbereit beispringen.

Wechselseitiger Rechtsschutz im Exekutionsverfahren.

Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das sanktionirte Gesetz über den mit Oesterreich am 10. Mai d. J. abgeschlossenen Vertrag betreffend den wechselseitigen Rechtsschutz im Exekutionsverfahren. Zu diesem Gesetz erläßt nun der Ministerpräsident die folgende Verordnung:

Die königlich ungarische und die k. k. österreichische Regierung haben in Folge des bestehenden Moratoriums gemeinschaftlich die folgenden Verfügungen getroffen: Auf solche Forderungen und Theilbeträge solcher Forderungen, welche in dem Staate des Prozeßgerichtes im Sinne der in Folge der Kriegsereignisse herausgegebenen Verordnungen unter das Moratorium fielen und hinsichtlich derer ein bis 30. April 1915 exquirbares Dokument ausgestellt wurde, muß in dem anderen Staate bis zum 1. Oktober 1915 die Exekution auch dann angeordnet werden, wenn sie nach den zum Beginn der Wirksamkeit des Rechtsschutzvertrages geltenden Normen angeordnet werden konnte. Sollte sich das Moratorium auf eine die Zeit bis Ende November 1914 überschreitende Dauer erstrecken, ist die Verfügung mit der Aenderung anzuwenden, daß dem Gläubiger eine ebenso große Verlängerung des Termins zukomme, als er in Folge des Moratoriums verliert.

Diese Ergänzungsbestimmungen treten am 1. Januar 1915 in Geltung.

Ein französisches Finanzfiasko.

Aus Bern wird telegraphirt: Der „Pariser Temps“ fordert das französische Publikum auf, die Bons für die Nationalverteidigung zu zeichnen. Die bisherigen Zeichnungen erreichen nicht einmal den Betrag von 400 Millionen Francs.

Die Coupons der Südbahnprioritäten und der Krieg.

Aus Wien wird telegraphirt: In Hinblick auf die durch den Kriegszustand bezüglich des internationalen Verkehrs und der Beschaffung von fremden Valuten entstandene außerordentliche Lage wird die Südbahn den November-Coupon ihrer 4prozentigen Prioritäten (Serie E und W) in nachfolgender Weise einzulösen: Die Einlösung findet im November bis auf Weiteres nur in Oesterreich-Ungarn und im deutschen Reich, und zwar an den bisherigen Zahlungsstellen statt. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verordnung über die Erlassung eines Zahlungsverbots gegen Großbritannien und Frankreich dürfen die Coupons bloß unter den folgenden Bedingungen eingelöst werden: Serie und Nummer der Obligationen, zu denen die abgetrennten Coupons gehören, sind in ein Verzeichniß aufzunehmen, auf dessen Rückseite eine Erklärung darüber anzubringen ist, daß sowohl die Coupons als auch die dazu gehörigen Obligationen weder Eigentum eines großbritannischen oder französischen Staatsangehörigen sind, noch daß eine in Großbritannien und Irland



KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut 21.

oder Frankreich oder in den Kolonien dieser Staaten ihren Wohnsitz habende Person ein Vermögensinteresse an diesem Coupon habe und daß weder diese Coupons noch die Obligationen nach dem 13. August 1914 von Angehörigen der genannten Staatsgebiete oder von Personen, die in diesen Gebieten ihren Wohnsitz haben, erworben oder zur Einziehung übernommen wurden.

Das Vermögen der belgischen Nationalbank.

Wie aus Frankfurt telegraphiert wird, ist es unwahrscheinlich, daß die geflüchteten Direktoren der belgischen Nationalbank, die den ganzen Goldbestand und das Wechselportfeuille mitnahmen, zurückkehren. Da die Bank auch das Vermögen der Staatssparkasse verwaltet, scheint ein wirtschaftlicher Zusammenbruch schwer zu vermeiden.

Die bosnischen Pflaumenkontrakte und der Krieg.

Bosnische Produzenten und Banken haben in einem Zirkular an ihre Kontrahenten im In- und Auslande notifiziert, daß die Erfüllung der vor Ausbruch des Krieges eingegangenen Schlußverbindlichkeiten in Pflaumenprodukten unmöglich wurde. Es konnte nur ein verschwindend kleiner Teil gehandelt werden; es mangelt an Arbeits- und Transportkräften, und diese Umstände sind als „höhere Gewalt“ zu betrachten. Ferner wird mitgeteilt, daß für die disponible Waare, welche in den nächsten Wochen zum Verkaufe gelangt, höhere Preise gefordert werden müssen, um die Kosten hereinzubringen. Sonderwünsche der Abnehmer, wie Reutering, Sortiment, Kistenpackung, Etuivage etc., werden diesmal mit Rücksicht auf die abnormalen Verhältnisse keine Berücksichtigung finden können, ebenso wird die Packung in Säcken mangels Emballage großen Schwierigkeiten begegnen. Zur Versendung der Pflaumen dürfen hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich Kisten verwendet werden.

Budapest, 31. Oktober.

(Herabsetzung des Wiener Einlagezinsfußes.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Wiener Bankinstitute haben in Folge der Herabsetzung der Bankrate auf 5 1/2 Prozent beschlossen, den Zinsfuß für vor dem 1. August 1914 auf Einlagebücher oder im Kontokorrent gemachte Einlagen auf 4 1/2 Prozent und den Zinsfuß für nach dem 1. August im Kontokorrent gemachte Einlagen, welche dem Moratorium nicht unterliegen, auf 3 1/2 Prozent herabzusetzen.

(Von Getreidemarkt.) Das Geschäft wurde diese Woche hauptsächlich durch die Erwartung der Maximalpreise dominiert. Man ist überzeugt, daß die Getreidepreise in dem bisherigen Tempo ohne schwere Schädigung großer Interessen nicht weiter aufwärtsstreben dürften, und auch die vernommenen militärischen Requirierungen zu stark gedrückten Preisen üben tieferen Eindruck. Die Tendenz gestaltete sich aber doch nicht gleichmäßig. Die Käufer bekundeten anfangs Reserve im Einkauf, da diese die Bestimmung der Höchstpreise abwarten wollten, während die Eigener eher etwas mehr Willigkeit beim Verkauf bekundeten, ohne daß das Offert dabei aber an Umfang zugenommen hätte. Die Produzenten bringen Waare weiter nur in geringem Maße zu Markte, der Handel kann demzufolge mit Waare auch nur schwer aufkommen, und die ganze Umsatztätigkeit gestaltete sich in der ersten Wochenhälfte schleppend. Anfangs gaben die Preise auch nach, da aber Abgabsmaterial später neuerdings knapp wurde, erhielten die Preise bald wieder Stütze und die Stimmung wurde einzuversichtlich festere. Die Enquete, welche der ungarische Handelsminister bezüglich Einführung der Maximalpreise einberief, betonte übrigens die dringende Nothwendigkeit dieser Preisfixierung, und es scheint, daß diese nun im Einverständnis mit der österreichischen Regierung bald Thatfache sein wird. Es dürfte eine Beruhigung für unsere Dekonomen sein, daß sich diese Höchstpreise anscheinend um das gegenwärtige Preisniveau bewegen werden. In Deutschland wurden die Maximalpreise mit der Gültigkeit per 4. November a. c. und im Paritätsverhältnis Berlins bereits festgesetzt, wobei das bisherige Hochniveau der Preise nur im geringen Maße unterboten ist. Allenfalls verursacht die Berliner Paritätsbasis eine Verschiebung der Preise in den verschiedenen Frachtrelationen und deren Werthverhältnisse. Ueber die Details des dieswöchentlichen Verkehrs berichtend, hatte Wien einen Rückfall aufzuweisen, welcher aber gegen Wochenschluß zum größten Theil wettgemacht wurde. Das Bekanntwerden dessen, daß die Höchstpreise erst später durchgeführt werden, ließ wieder besseren Kaufsbegehrt aufkommen,

die anfängliche Verkaufswilligkeit hörte auf und die Tendenz wurde wieder fest. Der Wochenumsatz betrug 70,000 Meterzentner, die Wochenzufuhr 80,000 Meterzentner. Die Preislage stellt sich per Saldo bloß 5 H. billiger. Als Hochpreis bestand K. 20.80 per Kasse. Roggen war schwankend; die Frage blieb anfangs gut, man bezahlte bis K. 16.10 Parität hier, fiel später bis K. 15.80 zurück, tendirte aber schließlich wieder fest und bewilligte bis K. 16.25, wobei als Käufer hauptsächlich der Lokalkonsum figurirt. Lebhafte Interesse bestand für Gerste, welche seitens der Mühlen zu Mehlerzeugungszwecken flott aufgenommen wurde. Diese Frage kam aber erst in der zweiten Wochenhälfte kräftiger zum Ausdruck; Rollgerstefabrikanten blieben aber rezervirt, ebenso wie auch Mälzer wenig kaufen. Die Preislage zog 50 Heller an und wird für Futtermaare K. 12.25 bis K. 12.75 Parität hier bezahlt, während Braugerste bis K. 12.50 ab Stationen erreicht. Von rumänischem Roggen wurde wieder eine kleinere Post von vierzehn Waggons rollender Maare in schwacher Qualität zu K. 15 per Kasse ab hier gehandelt. Die Zollaufhebung ergibt sich als ein verspätetes Moment — bisher hat diese Verfügung absolut kein nennenswerthes Resultat gebracht. Für Futterstoffe zeigt sich kein Interesse, Hafer und Mais sind wenig beachtet. Während Hafer sich bei geringem Umsatz in der Preislage von K. 10.75 bis K. 11.40 ab hier ziemlich unverändert erhielt, gab Mais mächtig nach. Zum Wochenschluß ist aber die Tendenz auch dieses Artikels angenehmer und notiren wir bis K. 10.40 waggonfrei hier.

Ueber den heutigen Verkehr wird amtlich gemeldet:

Der Umsatz betrug bei einem anfangs um 5—10 H., später bei einem um 15 H. höheren Preise 5000 Mtr. Weizen. Roggen war um 10 H., Futtergerste um 25 H., Mais um 5 H. höher. Hafer blieb unverändert.

Verkauf wurden:

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 76 zu 20.70, 150 Mtr. 75 zu 20.62 1/2, 100 Mtr. 74 zu 20.50. — Weissenburger: 300 Mtr. 76 zu 20.60, 100 Mtr. 74.5 zu 20.35, 100 Mtr. 73 zu 20.05, 150 Mtr. 75 zu 20.42 1/2. — Pester Boden: 100 Mtr. 76.5 zu 20.60, 150 Mtr. 75 zu 20.32 1/2, 100 Mtr. 74.5 zu 20.35 1/2. — Oberländer: 2600 Mtr. 75 zu 20.62 1/2. Roggen: 500 Mtr. zu 16.20, 100 Mtr. zu 16.25, 100 Mtr. zu 16.20, 500 Mtr. zu 16.05, 500 Mtr. zu 16.05 (per 30. Oktober), 100 Mtr. zu 16.15.

Gerste: 500 Mtr. zu 12.50, 200 Mtr. zu 12.45, 100 Mtr. zu 12.40, 100 Mtr. zu 12.40, 200 Mtr. zu 12.27 1/2, 100 Mtr. zu 12.25, 600 Mtr. zu 12.47 1/2, 2400 Mtr. zu 12.50, 4000 Mtr. zu 12.75.

Mais: 100 Mtr. zu 10.40, 150 Mtr. zu 10.35.

Weizenzufuhr vom 29. bis 30. Oktober 6421 Mtr., Abfuhr 961 Mtr.

(Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Im heutigen Börsenverkehr fanden dem Bernehmen nach wieder Umsätze in Kriegsanleihe für die Emissionskurse und ferner in Aktien der Waffen- und Munitionsfabrik, sowie Autofabriken statt. Die Stimmung ist im Allgemeinen gut angeregt. Tägliches Geld ist im Zusammenhang mit dem Monatsende gefragt. Der Satz ist unverändert 5 Prozent. Der Privatdiskont notirte 5 3/4 Prozent.

(Von der Londoner Börse.) Aus London wird telegraphiert: Die Tendenz an der Straßenbörse war ruhig. Die Vorgänge in der Türkei machten keinen Eindruck. Konsols und andere erstklassige Werthe verkehrten in stetiger Haltung. Englische Eisenbahnaktien und südafrikanische Minenwerthe lagen sehr still. Royal Mail und Steam Ship Aktien notirten 7 1/2. Gerüchtweiser verlautet, daß für südafrikanische Minenwerthe Mindestkurse festgesetzt werden sollen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: 1. Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Leopold Hayduska, Ratenhändler, Wien, 2. Bezirk, Laborstraße 46; Sackmann u. Zeuger, prot. Firma, Wien, 7. Bezirk, Lindengasse 42; Sojka u. Grünberger, prot. Firma, Wien, 9. Bezirk, Clusiusgasse 13; Brüder Leitner, Uhrmacher und Fahrradhandel, St. Veit a. d. Glan und Friesach; Gabriel Karl, Leder- und Schuhhändler, Spittal a. d. D.; Rudolf Mikolich, Kaufmann, Triest; Emil Kraus, Gummi- und Celluloidwaarenherzeugung, Prag, Weiselsgasse; Brüder Rajovec, Kaufleute, Prag, Tuchmacher-gasse Nr. 15; Kurt Cardt, Droguant, Dux; Jan

Hernych ml., Weberei, Wildenschwert; Franz Karf, Schneider, Leitmeritz; Anton J. Kalous, Handelsmann, Taus; Jaroslav Novak, Kaufmann, Ung.-Hradisch; J. S. Tomancik, Kaufmann, Mistek; Josefa Bayer, Schuberzeugung, Mistek; Michael Suchy, Kaufmann, Klein-Thajar; Joseph Frank, Handelsmann, Altstadt bei Freistadt, Schlesien; Wma. C. Schindlers, Inhaber Karl Bühn, Kaufmann, Friedberg in Schlesien; Ignaz Frankl, prot. Firma, Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße 24; Ernestine Hartmann, Handelsfrau, Wien, 2. Bezirk, Franzensbrüdenstraße 8; Philipp Pfeffer, Kaufmann, Wien, 1. Bezirk, Morzinplatz 1; Johann Schubert, prot. Firma, Wien, 16. Bezirk, Dampfbadgasse 7. — 2. Als insolvent wurden gemeldet: Gustav Tossi, Kaufmann, Tepliz; Arnold Wolmut, Kaufmann, Prag-Brichowitz; J. Reihmann, Handelsfrau, Budapest, Königsgasse 51; Pavao Hoffmann, Kaufmann, Karlovac. — 3. Konkurse: Leopold Pisk. Bruder, prot. Firma, Wien, 9. Bezirk, Elisabethpromenade 49; Joseph Rieger, Schneider, Oberrohr; Brüder Hartl, Möbelhändler, Linz; Karl Mayer, Handelsmann, Wodnan; Johanna Hilliker, Handelsfrau, Znam; Richard Hedban, Kaufmann, Troppau; Deutsche Delfenerzeugungsgesellschaft m. b. H., Hamburg, Schoppenstehl 5; Wenzel Jesek, Lederhändler, Trautenu.

Marktberichte.

Cier. (Preisnotirungen der Budapester Cierbörse.) Theißthaware, original, 159 bis 161 K.; Korhware (8 bis 8 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 169 K. 40 H. bis 180 K.; Kalkierer 144 K. bis 151 K. — Tendenz: ruhig. — Witterung: mild.

Wiener Fruchtbörse vom 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Bei Aufnahme des Verkehrs an der heutigen Wochenbörse hielt die allgemeine Reserve an, wogegen die Abgabswilligkeit besser hervortrat. Das Geschäft ist noch ganz unentwickelt, weshalb Preisbestimmungen kaum möglich sind. Es läßt sich jedoch eine entschieden ruhigere Tendenz sowohl in Weizen und Roggen als auch in Gerste und Hafer wahrnehmen. Nur Mais steht in andauernd guter Frage, doch stehen die Verkehrshindernisse, die namentlich hier herrschen, einem größeren Geschäft entgegen.

Wien, 30. Oktober. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Cier. Die Lage des hiesigen Marktes ist ziemlich unverändert, trotz der ruhigeren Tendenz der heimischen Märkte. In Deutschland hat sich die Stimmung stark verflaut in Folge zunehmender Zufuhren. Kalkierer waren dort wesentlich billiger, denn aus Galizien sind bereits größere Sendungen eingelangt. Die Ankünfte hier in offener Waare bleiben klein und Konservierer wurden früher stark geräumt. Beide stützen die Preise. Der Konsum ist aber nach wie vor gering. Heute wurden gezählt: Strohwagen 16, Faß 17 und Kalkierer 19 Stück für 2 K. unexpakt. Von Kisten-eiern erzielten frühe ungarische 170 K. bis 175 K., Küßlhauseier 165 K. per Kiste. Preise en gros ab Wien.

Wien, 30. Oktober. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Das Geschäft war auch in dieser Woche ziemlich fest und die Zufuhren räumten sich flott. Feinste Sorten waren gesucht, da ausländisches Produkt, trotz der Abschwächung in Dänemark, noch immer keine Rechnung hierher gibt. Die hier noch vorhandenen minimalen Vorräthe dänischer Butter werden zu bisherigen Preisen verkauft. Heute notirte: Theebutter, feinste ungarische und mährische bis 340 K., sonst wurde solche zu 310 K. bis 325 K. verkauft, mährische Centrifugen erzielte 255 K. bis 260 K., Label 22 K. bis 230 K., Süßbutter, nieder- und oberösterreichische bedang 250 K. bis 260 K. und Landbutter 210 K. bis 220 K. Preise per 100 Kilogramm netto en gros ab Wien.

Berlin, 31. Oktober. (Getreidebörse.) Bei ruhigem Verkehr lustlos. Hafer fest auf bessere Nachfrage und auf umfangreiche Käufe für inländische Rechnung. Weizen loco, Markt 261.— bis 264.— (= K. 15.40 bis 15.58), Roggen loco, Markt 222.— bis 223.— (= K. 13.10 bis 13.16), Hafer fein, loco, Markt 226 bis 232 (= K. 13.34 bis K. 13.69), Hafer mittel, loco, Markt 222 bis 225 (= K. 13.16 bis 13.28), Mais notirt nicht, Weizenmehl loco, Markt 33 bis 39.50 (= K. 19.47 bis 23.31), Roggenmehl loco, M. 29.60—31.70 (= K. 17.47 bis 18.70).

Breslau, 31. Oktober. (Getreidebörse.) Weizen loco M. 25.30 (= K. 14.93), Roggen loco M. 22.50 (= Kronen 13.28), Hafer loco M. 21.20 (= K. 12.51), Weizen loco M. 36.— (= K. 21.24).

London, 31. Oktober. (Zuckerbörse.) Silber 22 3/8, Privatdiskont 3 1/2 %.

London, 31. Oktober. (Zuckermarkt.) Javazucker loco, ruhig, 27 Sh. 6 P.

London, 31. Oktober. (Metall.) Kupfer per Kasse 50 1/2 Sh., Lieferung 51 3/4 Sh., Zinn per Kasse 131 Sh., Lieferung 132 1/2 Sh., Blei per Kasse 18 Sh., per November 17 3/8 Sh., Zink per Kasse 24 Sh.

Glasgow, 31. Oktober. (Eisenmarkt.) Roheisen träge per Kasse 49 Sh., per einen Monat 49 Sh. 3 P.

Liverpool, 31. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen 1 P. höher, Mais unverändert, 1 P. niedriger.

Neuyork, 31. Oktober. (Fonds Börse.) Wechsel auf London 490.75, Wechsel auf London 60 Tage Sicht 486.70, Wechsel auf Paris 515.—, Wechsel auf Paris 60 Tage 515,

oder Frankreich oder in den Kolonien dieser Staaten ihren Wohnsitz habende Person ein Vermögensinteresse an diesem Coupon habe und daß weder diese Coupons noch die Obligationen nach dem 13. August 1914 von Angehörigen der genannten Staatsgebiete oder von Personen, die in diesen Gebieten ihren Wohnsitz haben, erworben oder zur Einziehung übernommen wurden.

Das Vermögen der belgischen Nationalbank.

Wie aus Frankfurt telegraphiert wird, ist es unwahrscheinlich, daß die geflüchteten Direktoren der belgischen Nationalbank, die den ganzen Goldbestand und das Wechselportefeuille mitnahmen, zurückkehren. Da die Bank auch das Vermögen der Staatssparkasse verwaltet, scheint ein wirtschaftlicher Zusammenbruch schwer zu vermeiden.

Die bosnischen Pflaumenkontrakte und der Krieg.

Bosnische Produzenten und Banken haben in einem Circular an ihre Kontrahenten im In- und Auslande notifiziert, daß die Erfüllung der vor Ausbruch des Krieges eingegangenen Schlußverbindlichkeiten in Pflaumenprodukten unmöglich wurde. Es konnte nur ein verschwindend kleiner Teil gebürt werden; es mangelt an Arbeits- und Transportkräften, und diese Umstände sind als „höhere Gewalt“ zu betrachten. Ferner wird mitgeteilt, daß für die disponiblen Waare, welche in den nächsten Wochen zum Verlaufe gelangt, höhere Preise gefordert werden müssen, um die Kosten hereinzubringen. Sonderwünsche der Abnehmer, wie Reuterung, Sortiment, Kistenpackung, Etuivage etc., werden diesmal mit Rücksicht auf die abnormalen Verhältnisse keine Berücksichtigung finden können, ebenso wird die Packung in Säcken mangels Emballage großen Schwierigkeiten begegnen. Zur Versendung der Pflaumen dürften hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich Käffer verwendet werden.

Budapest, 31. Oktober.

(Herabsetzung des Wiener Einlagezinsfußes.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Wiener Bankinstitute haben in Folge der Herabsetzung der Bankrate auf 5 1/2 Prozent beschlossen, den Zinsfuß für vor dem 1. August 1914 auf Einlagebücher oder im Kontokorrent gemachte Einlagen auf 4 1/2 Prozent und den Zinsfuß für nach dem 1. August im Kontokorrent gemachte Einlagen, welche dem Moratorium nicht unterliegen, auf 3 1/2 Prozent herabzusetzen.

(Vom Getreidemarkt.) Das Geschäft wurde diese Woche hauptsächlich durch die Erwartung der Maximalpreise dominiert. Man ist überzeugt, daß die Getreidepreise in dem bisherigen Tempo ohne schwere Schädigung großer Interessen nicht weiter aufwärtsstreben dürften, und auch die vernommenen militärischen Requirierungen zu stark gedrückten Preisen übten tieferen Eindruck. Die Tendenz gestaltete sich aber doch nicht gleichmäßig. Die Käufer bekundeten anfangs Reserve im Einkauf, da diese die Bestimmung der Höchstpreise abwarten wollten, während die Eigener eher etwas mehr Willigkeit beim Verkauf bekundeten, ohne daß das Offer dabei aber an Umfang zugenommen hätte. Die Produzenten bringen Waare weiter nur in geringem Maße zu Markte, der Handel kann demzufolge mit Waare auch nur schwer aufkommen, und die ganze Umjahrtätigkeit gestaltete sich in der ersten Wochenhälfte schleppend. Anfangs gaben die Preise auch nach, da aber Abgabematerial später neuerdings knapp wurde, erhielten die Preise bald wieder Stütze und die Stimmung wurde eine zuversichtlich festere. Die Enquete, welche der ungarische Handelsminister bezüglich Einführung der Maximalpreise einberief, betonte übrigens die dringende Nothwendigkeit dieser Preisfixierung, und es scheint, daß diese nun im Einverständnis mit der österreichischen Regierung bald Thatsache sein wird. Es dürfte eine Beruhigung für unsere Dekonomen sein, daß sich diese Höchstpreise anscheinend um das gegenwärtige Preisniveau bewegen werden. In Deutschland wurden die Maximalpreise mit der Gültigkeit per 4. November a. c. und im Paritätsverhältnis Berlins bereits festgesetzt, wobei das bisherige Hochniveau der Preise nur im geringen Maße unterboten ist. Allenfalls verursacht die Berliner Paritätsbasis eine Verschiebung der Preise in den verschiedenen Frachtrelationen und deren Werthverhältnisse. Ueber die Details des dieswöchentlichen Verkehrs berichtend, hatte Weizen einen Rückfall aufzuweisen, welcher aber gegen Wochenschluß zum größten Theil wettgemacht wurde. Das Bekanntwerden dessen, daß die Höchstpreise erst später durchgeführt werden, ließ wieder besseren Kaufsbegehrt aufkommen,

die anfängliche Verkaufswilligkeit hörte auf und die Tendenz wurde wieder fest. Der Wochenumsatz betrug 70,000 Meterzentner, die Wochenzufuhr 80,000 Meterzentner. Die Preislage stellt sich per Saldo bloß 5 H. billiger. Als Hochpreis bestand K. 20.80 per Kasse. Roggen war schwankend; die Frage blieb anfangs gut, man bezahlte bis K. 16.10 Parität hier, fiel später bis K. 15.80 zurück, tendirte aber schließlich wieder fest und bewilligte bis K. 16.25, wobei als Käufer hauptsächlich der Lokalkonsum figurirt. Lebhaftes Interesse bestand für Gerste, welche seitens der Mühlen zu Mehlerzeugungszwecken flott aufgenommen wurde. Diese Frage kam aber erst in der zweiten Wochenhälfte kräftiger zum Ausdruck; Roggerstefabrikanten blieben aber reservirt, ebenso wie auch Mälzer wenig kaufen. Die Preislage zog 50 Heller an und wird für Futterwaare K. 12.25 bis K. 12.75 Parität hier bezahlt, während Braugerste bis K. 12.50 ab Stationen erreicht. Von rumänischem Roggen wurde wieder eine kleinere Post von vierzehn Waggons rollender Waare in schwacher Qualität zu K. 15 per Kasse ab hier gehandelt. Die Zollaufhebung ergibt sich als ein verspätetes Moment — bisher hat diese Verfügung absolut kein nennenswerthes Resultat gebracht. Für Futterstoffe zeigt sich kein Interesse, Hafer und Mais sind wenig beachtet. Während Hafer sich bei geringem Umsatz in der Preislage von K. 10.75 bis K. 11.40 ab hier ziemlich unverändert erhielt, gab Mais mäßig nach. Zum Wochenschluß ist aber die Tendenz auch dieses Artikels angenehmer und notiren wir bis K. 10.40 waggonfrei hier.

Ueber den heutigen Verkehr wird amtlich gemeldet:

Der Umsatz betrug bei einem anfangs um 5—10 H., später bei einem um 15 H. höheren Preise 5000 Mtr. Weizen. Roggen war um 10 H., Futtergerste um 25 H., Mais um 5 H. höher. Hafer blieb unverändert.

Verkauft wurden: Weizen: Theiß: 100 Mtr. 76 zu 20.70, 150 Mtr. 75 zu 20.62 1/2, 100 Mtr. 74 zu 20.50. — Weißburger: 300 Mtr. 76 zu 20.60, 100 Mtr. 74.5 zu 20.35, 100 Mtr. 73 zu 20.05, 150 Mtr. 75 zu 20.42 1/2. — Pester Boden: 100 Mtr. 76.5 zu 20.60, 150 Mtr. 75 zu 20.32 1/2, 100 Mtr. 74.5 zu 20.35 1/2. — Oberländer: 2600 Mtr. 75 zu 20.62 1/2. Roggen: 500 Mtr. zu 16.20, 100 Mtr. zu 16.25, 100 Mtr. zu 16.20, 500 Mtr. zu 16.05, 500 Mtr. zu 16.05 (per 30. Oktober), 100 Mtr. zu 16.15.

Gerste: 500 Mtr. zu 12.50, 200 Mtr. zu 12.45, 100 Mtr. zu 12.40, 100 Mtr. zu 12.40, 200 Mtr. zu 12.27 1/2, 100 Mtr. zu 12.25, 600 Mtr. zu 12.47 1/2, 2400 Mtr. zu 12.50, 4000 Mtr. zu 12.75.

Mais: 100 Mtr. zu 10.40, 150 Mtr. zu 10.35.

Weizenzufuhr vom 29. bis 30. Oktober 6421 Mtr., Abfuhr 961 Mtr.

(Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Im heutigen Börsenverkehr fanden dem Vornehmen nach wieder Umsätze in Kriegsanleihe für die Emissionskurse und ferner in Aktien der Waffen- und Munitionsfabrik, sowie Autofabriken statt. Die Stimmung ist im Allgemeinen gut angeregt. Tägliches Geld ist im Zusammenhang mit dem Monatsende gefragt. Der Satz ist unverändert 5 Prozent. Der Privatdiskont notirte 5 3/4 Prozent.

(Von der Londoner Börse.) Aus London wird telegraphiert: Die Tendenz an der Straßenbörse war ruhig. Die Vorgänge in der Türkei machten keinen Eindruck. Konjols und andere erstklassige Werthe verkehrten in stetiger Haltung. Englische Eisenbahnaktien und südafrikanische Minenwerthe lagen sehr still. Royal Mail und Steam Ship Aktien notirten 7 1/2. Gerüchtweiser verlautet, daß für südafrikanische Minenwerthe Mindestkurse festgesetzt werden sollen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: 1. Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Leopold Hayduska, Rathenändler, Wien, 2. Bezirk, Laborstraße 46; Sackmann u. Zeuger, prot. Firma, Wien, 7. Bezirk, Lindengasse 42; Sojka u. Grünberger, prot. Firma, Wien, 9. Bezirk, Cluflingasse 13; Brüder Leitner, Uhrmacher und Fahrradhandel, St. Veit a. d. Glan und Frießach; Gabriel Karl, Leder- und Schuhhändler, Spittal a. d. D.; Rudolf Mikolisch, Kaufmann, Trieste; Emil Kraus, Gummi- und Celluloidwaarenherstellung, Prag, Meißelgasse; Brüder Rajovec, Kaufleute, Prag, Tuchmacher-gasse Nr. 15; Kurt Eckardt, Droguist, Dux; Jan

Hernych ml., Weberei, Wildenschwert; Franz Karf, Schneider, Leitmeritz; Anton J. Kalous, Handelsmann, Laus; Jaroslav Novak, Kaufmann, Ung.-Hradisch; J. S. Tomancik, Kaufmann, Mistek; Josefa Bayer, Schuherzeugung, Mistek; Michael Suchy, Kaufmann, Klein-Thajar; Joseph Frank, Handelsmann, Altstadt bei Freistadt, Schlesien; Wwe. C. Schindlers, Inhaber Karl Bühn, Kaufmann, Friedberg in Schlesien; Ignaz Frankl, prot. Firma, Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße 24; Ernestine Hartmann, Handelsfrau, Wien, 2. Bezirk, Franzensbrückenstraße 8; Philipp Pfeffer, Kaufmann, Wien, 1. Bezirk, Morzinplatz 1; Johann Schubert, prot. Firma, Wien, 16. Bezirk, Dampfbadgasse 7. — 2. Als insolvent wurden gemeldet: Gustav Tossi, Kaufmann, Tepliz; Arnold Wolmut, Kaufmann, Prag-Brichowitz; J. Reifmann, Handelsfrau, Budapest, Königsgasse 51; Pavo Hoffmann, Kaufmann, Karlovac. — 3. Konkurse: Leopold Pisk u. Bruder, prot. Firma, Wien, 9. Bezirk, Elisabethpromenade 49; Joseph Rieger, Schneider, Oberrohr; Brüder Hartl, Möbelhändler, Linz; Karl Mayer, Handelsmann, Wodnan; Johanna Hilliker, Handelsfrau, Znaim; Richard Hedbanny, Kaufmann, Troppau; Deutsche Delfenerzeugungsgesellschaft m. b. H., Hamburg, Schoppenstehl 5; Wenzel Jesek, Lederhändler, Trautenuau.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaare, original, 159 bis 161 K.; Korbmwaare (8 bis 8 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 169 K. 40 H. bis 180 K.; Kalkfeier 144 K. bis 151 K. — Tendenz: ruhig. — Witterung: mild.

Wiener Fruchtbörse vom 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) Bei Aufnahme des Verkehrs an der heutigen Wochenbörse hielt die allgemeine Reserve an, wogegen die Abgabswilligkeit besser hervortrat. Das Geschäft ist noch ganz unentwickelt, weshalb Preisbestimmungen kaum möglich sind. Es läßt sich jedoch eine entschieden ruhigere Tendenz sowohl in Weizen und Roggen als auch in Gerste und Hafer wahrnehmen. Nur Mais steht in andauernd guter Frage, doch stehen die Verkehrshindernisse, die namentlich hier herrschen, einem größeren Geschäft entgegen.

Wien, 30. Oktober. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. Die Lage des hiesigen Marktes ist ziemlich unverändert, trotz der ruhigeren Tendenz der heimischen Märkte. In Deutschland hat sich die Stimmung stark verflaut in Folge zunehmender Zufuhren Kalkfeier waren dort wesentlich billiger, denn aus Galizien sind bereits größere Sendungen eingelangt. Die Ankünfte hier in offener Waare bleiben klein und Konsercier wurden früher stark geräumt. Beide stützen die Preise. Der Konsum ist aber noch wie vor gering. Heute wurden gezählt: Strohwagen 16, Faß 17 und Kalkfeier 19 Stück für 2 K. unverpackt. Von Kisten-eiern erzielten frische ungarische 170 K. bis 175 K., Kühhauseier 165 K. per Kiste. Preise en gros ab Wien.

Wien, 30. Oktober. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Das Geschäft war auch in dieser Woche ziemlich fest und die Zufuhren räumten sich flott. Feinste Sorten waren gesucht, da ausländisches Produkt, trotz der Abschwächung in Dänemark, noch immer keine Rechnung hierher gibt. Die hier noch vorhandenen minimalen Vorräthe dänischer Butter werden zu bisherigen Preisen verkauft. Heute notirte: Theebutter, feinste ungarische und mährische bis 340 K., sonst wurde solche zu 310 K. bis 325 K. verkauft, mährische Centrifugen erzielte 255 K. bis 260 K., Laberl 225 K. bis 230 K., Süßbutter, nieder- und oberösterreichische bedang 250 K. bis 260 K. und Landbutter 210 K. bis 220 K. Preise per 100 Kilogramm netto en gros ab Wien.

Berlin, 31. Oktober. (Getreidebörse.) Bei ruhigem Verkehr lustlos. Hafer fest auf bessere Nachfrage und auf umfangreiche Käufe für inländische Rechnung. Weizen loco, Markt 261.— bis 264.— (= K. 15.40 bis 15.58), Roggen loco, Markt 222.— bis 223.— (= K. 13.10 bis 13.16), Hafer fein, loco, Markt 226 bis 232 (= K. 13.34 bis K. 13.69), Hafer mittel, loco, Markt 223 bis 225 (= K. 13.16 bis 13.28), Mais notirt nicht, Weizenmehl loco, Markt 33 bis 39.50 (= K. 19.47 bis 23.31), Roggenmehl loco, M. 29.60—31.70 (= K. 17.47 bis 18.70).

Breslau, 31. Oktober. (Getreidebörse.) Weizen loco M. 25.30 (= K. 14.93), Roggen loco M. 22.50 (= Kronen 13.28), Hafer loco M. 21.20 (= K. 12.51), Raps loco M. 36.— (= K. 21.24).

London, 31. Oktober. (Fondsbörse.) Silber 229/8, Privatdiskont 3 1/16 %.

London, 31. Oktober. (Zuckermarkt.) Javazucker loco, ruhig, 27 Sh. 6 P.

London, 31. Oktober. (Metall.) Kupfer per Kasse 50 1/2 Sh., Lieferung 51 3/4 Sh., Zinn per Kasse 131 Sh., Lieferung 132 1/2 Sh., Blei per Kasse 18 Sh., per November 17 3/8 Sh., Zink per Kasse 24 Sh.

Glasgow, 31. Oktober. (Eisenmarkt.) Roheisen träge per Kasse 49 Sh., per einen Monat 49 Sh. 3 P.

Liverpool, 31. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen 1 P. höher, Mais unverändert, 1 P. niedriger.

Newyork, 31. Oktober. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 490.75, Wechsel auf London 60 Tage Sicht 486.70, Wechsel auf Paris 515.—, Wechsel auf Paris 60 Tage 515,

Wechsel auf Berlin 88.75, Wechsel auf Berlin auf 60 Tage Sicht 89, Silber 48 1/2.

Newyork, 31. Oktober. Getreidefracht nach Liverpool 4 1/2, nach London 3.—

Newyork, 31. Oktober. Weizen per Dezember C. 124.— (= R. 11.50), per Mai C. 130.— (= R. 12.05), Winterweizen C. 122.25 (= R. 11.33), Frühjahrsweizen Cents 125.— (= R. 11.59), Mais loco, C. 83.50 (= R. 8.25).

Newyork, 31. Oktober. Kaffee fair Rio loco 6 3/4 d.

Chicago, 31. Oktober. Weizen per Dezember C. 116.— (= R. 10.76), per Mai C. 121 1/2 (= R. 11.29), Mais per Dezember C. 68 7/8 (= R. 6.80), per Mai C. 71 3/8 (= R. 7.06), Hafer per Mai C. 52 7/8 (= R. 5.51).

Chicago, 31. Oktober. Schmalz per Oktober Cents 10.75, per November Cents 10.72, per Januar C. 9.92, per Mai 10.07, Port per Oktober 16.65, per Januar Cents 18.95, Rippen per Oktober C. 10.20, per Januar Cents 9.87. Schweine, schwere 7.05—7.60, leichte 7.05—7.60. Zufuhren nach Chicago 84,000 Stück, nach dem Westen 2000 Stück.

Viehmärkte.

Budapest, 31. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1514 Stück Schweine, 59 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 343 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 695 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2209 Stück Schweine, 59 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1268 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 940 Stück Schweine, 49 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 62 S. bis 1 R. 66 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 54 S. bis 1 R. 60 S., Auswurf von — R. — S. bis — R. — S., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 70 S. bis 1 R. 72 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 66 S. bis 1 R. 70 S., leichte bis 220 Kilogr. von 1 R. 54 S. bis 1 R. 66 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge inländische, von — R. — S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von 1 R. 40 S. bis 1 R. 44 S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war still, schwere Waare gesucht, leichte vernachlässigt.

Köbánya, 31. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 29. Oktober blieben 28,229 Stück. Am 30. Oktober wurden aufgetrieben 93, abgetrieben 169 Stück, demnach verblieb am 31. Oktober ein Stand von 28,153 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. (4/5 Abzug), mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 68 S. bis 1 R. 70 S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von 1 R. 68 S. bis 1 R. 70 S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Tendenz: lebhaft.

Wasserstand.

31. Oktober.

Table with water levels in centimeters for various locations like Danau, Buda, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um. ° Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 31. Oktober 1914, 8 Uhr Morgens.

In Mitteleuropa waren die Niederschläge geringer als an den vorangegangenen Tagen. Die Temperatur ist in Osteuropa etwas gesunken, anderwärts kaum verändert. — In Ungarn herrschte veränderliches, bewölkt und mildes Wetter. Geringe Nieder-

schläge (etwa 5 Mm.) waren im nordöstlichen Hochland, in der nordöstlichen Hälfte des Nörd und in Siebenbürgen. Die Temperatur war in der Früh, besonders in der östlichen Hälfte des Landes, niedriger. Das Maximum von +21 Gr. C. war in Nagybekeret, das Minimum von +1 Gr. C. in Kolozsvár und Nagybeken. — Prognose: Es ist kühleres Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with weather data for various stations including temperature, wind direction, and cloud cover.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +18 Gr. C., das Minimum hingegen +7 Gr. C.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

SPECK.

Ja geräuchert und dreitheilig, kaufe jedes Quantum bei beliebiger Lieferfrist. Offerte unter „Heereslieferant F. 3633“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I.

Advertisement for Daimon electric pocket lamps, featuring an image of a lamp and text: 'Lohnender Verkauf in Kriegzeiten! Elektr. Taschenlampen'.

Nur an wiederverkäufer. Faludi Henrik és társa Budapest, V. ker., Akadémia-utca 1. sz.

Advertisement for military shoes, featuring an image of a boot and text: 'Militär-Schuhe, wasserdicht 15, 25 und 35 Kr. Gamaschen laut Vorschrift 12 und 16 Kr. Schnee-Schuhe 14 Kr. Feiner Henrik'.

Advertisement for H. Heim stoves and chimneys, featuring an image of a stove and text: 'ÖFEN UND KAMINE liefert H. HEIM k. u. k. Hoflieferant Budapest, Thonethof. Spezialitäten für Familienhäuser, Schulen, Kasernen, Bureaux etc. Ueber 100.000 im Gebrauch. MEIDINGER-OFEN H. HEIM'.

Heute oder morgen

werden der Winter und die rauhe Jahreszeit die Gesundheit vieler Leute angreifen. Wir Alle sind Erkältungen und sonstigen Uebeln ausgesetzt. Zu solcher Zeit leistet wahrhaft

unschätzbare

Dienste das so wunderbare, starke Hausmittel

DIANA-

Franzbranntwein.

Wenn Sie peinlicher Kopfschmerz plagt, reiben Sie Ihre Stirne mit „DIANA“ ein!

Wenn Ihnen das Kreuz schmerzt, wenn Sie Reissen oder Rheuma haben, lassen Sie sich mit „DIANA“ massiren!

Wenn Ihr Zahn schmerzt, das Zahnfleisch anschwillt, beruhigen Sie es mit in Watte getränktem „DIANA“!

Wenn Sie Husten, Schnupfen oder Halsentzündung haben, gurgeln Sie mit durch Wasser verdünntem „DIANA“!

Wenn Sie keinen Appetit haben oder Sie der Magen schmerzt, bringt ihn ein Würfel Zucker mit 3 Tropfen „DIANA“ in Ordnung.

Wenn Sie sich matt, missgestimmt, nervös fühlen reiben Sie Ihre ermüdeten Glieder mit „DIANA“ ein.

Table with prices for DIANA bottles: 44 Heller, 1.20 Kronen, 2.50 Kronen.

Auf dem Tische jeder Familie muss zu den Mahlzeiten 1 Flasche

Borszéker

kohlensaures Mineralwasser sein!

Hauptverschleissstelle: bei der Borszéker Badeunternehmens-Akt.-Ges. Budapest, V., Nádor-utca 6.

Vigszínház.

Délután 3 órákor: Diák-élet. (Alt-Heidelberg.) Színmű 5 felvonásban. Irta: Meyer-Förster Vilmos...

Este fél 8 órákor:

A csunya ember. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Lopez Sabatino. Fordította: Gábor Andor.

Népepera.

Küry Klára vendégjátékával. Délután fél 4 órákor. A vörös ördögök. Alkalmi játékok 7 képből. Irta: Mérei Adolf és dr. Béldi Izsor.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdeté 8 1/2 órákor.

Cocotte becsület.

Ujdonság! 11 órákor Ujdonság! Aranyhalacska. Vasárnap délutáni előadás mérsékelt helyárrakkal.

Télikert-Wintergarten

vormals: JARDIN D'HIVER. Nagymező-utca 22-24. Telefon 36-15. Heute, Sonntag 2 Vorstellungen...

Veredelte Reben. amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein...

Este fél 8 órákor. A moztündér. Operett 3 felvonásban. Irta: Okonkovski és Freund. Fordította: Mérei Adolf.

OMNIA

MOZGÓKÉP PALOTA. VIII. József-körút 31. Lydia. Életkép a modern életből 3 felvonásban.

Nem lehet megfogni...

A drámai hős.

Vigjáték Max Linderrel. Hadi aktualitások. 50 eredeti felvétel az összes harczterekről.

Hétfőn először!!

A fekete kereszt.

Amerikai színmű 4 felvonásban, a czimszerepben:

Keleti Juliska

az amerikaián élő népszerű prima-donna.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26. Vornehmstes Etablissement für kinematographische Vorstellungen.

Der mysteriöse Fremde.

Dramatisches Schauspiel in 3 Akten von Richard Jäger.

Bruderhass

Drama in 2 Akten.

Ein unangenehmer Dritter

Orig. Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen: Gigetta und Rodolf.

Fortsetzungsweise Vorstellungen von 5 Uhr, Sonntag von 1/2 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22. Beginn der Vorstellung Punkt 1/2 9 Uhr.

1/10 Uhr: „Szoknyavadászok“ Boházot 1 felvonásban, irta és rendezte: Tábori Emil.

11 Uhr: „Scheidungsgründe“ Posse in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Rott.

Ferner die neuen Solo-Nummern. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice...

Im Stock „Casinó-mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

Im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice (Révaygasse 13) Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr...

National-früher Royal-Orfeum

Elisabethring 31. Telephon 110-22. Heute, Sonntag, den 1. November, zwei Vorstellungen.

Das grosse Jahr. Anstattungsrevue von Endre Nagy. Musik von Béla Zerkovitz.

Artistic Leiter Szöke Szakáll. Jede Nacht Punkt 12 Uhr das lustige neue Halbmonats-Programm. Szöke Szakáll als Autor, Regisseur, Conférencier, Schauspieler und Solist.

National-früher Royal-Biercabaret

VII., Erzsébet-körút 31. Artistic Leiter Szöke Szakáll. Jede Nacht Punkt 12 Uhr...

Das lustige neue Halbmonats-Programm. Szöke Szakáll als Autor, Regisseur, Conférencier, Schauspieler und Solist.

Kristálypalota.

Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35. Ma és mindennap este 9 órákor

The Lady Fregoli

Amerika legkiválóbb átváltozó művésznőjének vendégszereplése.

Mili és Kari

a liliputi táncművészek. Csodás új variété-műsor.

A Kristály-kabaréban

minden éjjel 12 órákor Kőváry Gyula m. v.

Uj boházatok. Uj szólók. Belépődíj 1 korona.

Stern'sche

Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt,

Wien, I., Werderthorgasse 12. Erstklassiges Mädchenpensionat. Fortbildungsschule.

Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Annahmen täglich. Gegründet 1850. Gegründet 1850. Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt C. SZÁNTÓ.

Inhaberin: ELLA MAXEL. WIEN, II., Obere Donaustrasse Nr. 43.

Altrenommiertes Mädchenpensionat. Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht.

Die ausserordentlich reiche u. geschmackvoll zusammengestellte, aus fast ausschliesslich nur für die Firma vorbehaltenen Woll- und Seidenstoffen bestehende

Musterkollektion

ist bereits fertiggestellt und wird den geehrten Kunden in der Provinz gratis und franko zugesandt.

Schwarze u. Tegetthoff-Stoffe, seit Jahrzehnten erprobte Qualitäten u. die neuesten Modebindungen K 2.50-20.-

Kostüm-, Schoss- u. Strapazkleider-Stoffe in prachtvollen Modifarben u. Karogeweben K 1.70-15.-

Glatte Kostümstoffe in neuesten Gewebemustern und Modifarben, u. zwar: petrol, rübenroth, mirtengrün, toupe braun K 3.50-18.-

Blousen-, Schlafrock- u. Hauskleider-Stoffe, glatt, gestreift u. schottisch, ferner Wollcrepe in Modifarben K 1.90-7.50

Samtte für Blousen und Schlafrocke, schwarze und glatte Modifarben und K 1.50-5.50

Seide, schwarz, weiss u. Modifarben in verschiedenen Qualitäten, wie K 1.90-3.30

Tennis- u. Velour-Flanelle für Blousen, Schlafrocke, Soldatenhemden und Unterkleidung K 45 H. aufwärts

Mode-Barchente für Kinderkleider, Blousen und Schlafrocke in neuesten Modifarben K -75-3.90

Das 32 Seiten starke Modeblatt der Firma ist bereits erschienen und wird auf Verlangen auch sofort zugesendet.

Stern József

k. u. k. Hoflieferant

Budapest, IV., Kálvin-tér 1.

UJLMANN JÓZSEF TELEFON 171-33. ELISMERT LEGUOBB SZABÁS. MEJFŐZŐK MÜTERME. BUDAPEST, NAGYMÉZŐ-U. 28. ALAPITVA 1891. ARJEGYZÉK INGYEN ES BÉRMENTVE.

FEINSTE MARMELADEN.

Goldgelbe reine Marillen-, reine Ribisel-, Weichsel-, Himbeer-, Hagebuttenmarmelade K. 9.50, Preiselbeeren-, Heidelbeerenkompot K. 8.50, Apfel- und gemischte Marmelade K. 6.-, Pflaumenmarmelade K. 5.-

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten u. Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr gegen geringe Insertionskosten nur bei dem im In- u. Auslande verbreitetsten Central-Fachblatte

„Neuer Wiener Generalanzeiger“

Wien, I., Wollzeile Nr. 3. Telefon (Interurb.) 5493. * Telefon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge.

unter Bezahlung auf dieses Blatt gratis.

Katonai és polgári örségi egyenruhákat olson készít ÁCS JÓZSEF, urisabó Nagymező-u. 37-39 I. emelet.

Király Színház.
 Déltán fél 4 óraker:
A cigányprimás.
 Operett 3 felvonásban. Irták: Grünbaum és Wilhelm. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenejét szerzte: Kálmán Imre.
 Rész Pali Nyárai
 Laci, a fia Raekó
 Sári, a leánya Tisza
 Juliska, a húga Perczel
 Pfaffenhein grófné T. Forrai
 Gustáv, a fia Z. Molnár
 VII. Heribert Latabár
 Cadeau Boross
 Hersilla Vándorng

Este 8 óraker:
János vitéz.
 Daljáték 3 felvonásban. Irták: Bakonyi K. Zenejét szerzte: Kacsóh Pongrácz János.
 Kukoricza Jancsi Fedák
 Iluska Perczel
 A gonosz mostoha Rákosi
 Strázamester Raskó
 Bagó Pap
 Fafu csöszö Boross
 Elő gazda Császár
 Egy leány Abafy
 Egy huszár Boda
 A királyleány Bejzsiné
 A francia király Vágó

Budapesti színház.
 Déltán fél 5 óraker és este 7 óraker
Molnár és gyermeke

Repertoire der Volksoper. Montag, 2. November, bis inkl. Donnerstag, 5. November, „A moztündér“. Freitag, 6. November, „Filharmoniai hangverseny“. Samstag, 7. November, „A moztündér“. Sonntag, 8. November, Nachm. „A vörös ördög“, Abends „A moztündér“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Montag, 2. November, „A csunya ember“. Dienstag, 3. November, „A gépirókissasszony“. Mittwoch, 4. November, „A csunya ember“. Donnerstag, 5. November, „Timár Liza“. Freitag, 6. November, „A csunya ember“. Samstag, 7. November, „Timár Liza“. Sonntag, 8. November, Nachm. „Tatárjárás“, Abends „A csunya ember“.

Repertoire des Budapest Theater. Sonntag, 8. November, Nachm. und Abends „Molnár és gyermeke“.

Repertoire des Königstheater. Sonntag, 1. November, Nachm. „Cigányprimás“, Abends „János vitéz“. Montag, 2. November, „Otthon“, „A gyáva“, „Leányvő“. Dienstag, den 3. November, „Cigányprimás“. Mittwoch, den 4. November, „Otthon“, „A gyáva“, „Leányvő“. Donnerstag, den 5. November, „Hangverseny-estély“. Freitag, den 6. November, „Otthon“, „A gyáva“, „Leányvő“. Samstag, den 7. November, „János vitéz“. Sonntag, den 8. November, Nachm. „Otthon“, „Leányvő“, „Cabaret-előadás“, Abends „János vitéz“.

Uránia Színház.
 Déltán 4 óraker:
Nagyszövetségesünk Németország.
 Este fél 8 óraker:
A világháboru kronikája.

NATIONAL-ORFEUM früh. Royal-VII., Elisabethring 31.
 Heute, Sonntag, den 1. November, zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr bei tief herabgesetzten Preisen im Rahmen des vollständig neuen Attraktions-Programms mit Ernő Király als Gast:
Das grosse Jahr. Ausstattungrevue von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz. I. Bild. Im Franz Josef-Hotel. II. Bild. Die Pester Gasse. III. Bild. Mein liebes Heimatdorf... Zwischenbild: Der Kaffeehaus-Konrad. IV. Bild. Im Berliner Tanzlokal. V. Bild. Auf Vorposten. VI. Bild. Megpróbáltam nálad nélküli élni... VII. Bild. Neues Leben! (im Frühjahr 1914.) In den Hauptrollen: Ernő Király, Ilona Szász, Ilona Mezey, Hermine K. Solti, Giza Viola, Cecil Kiss, Bárony, Virágh, Szóke Szakáll, Arnyai, Szirmal etc. etc.

Kriegs-Preise.
 Die elegantesten Kostüme zu den billigsten Preisen
 Bozafel, IV., Bácsintca Nr. 10.

Beste böhmische Bezugsquelle: **BILLIGE BETTFEDERN!**
 1 kg graue, gute geschlossene 2 Kr.; bessere 2 Kr. 40; prima halbwelse 2 Kr. 80; welse 4 Kr.; welse flaumige 5 Kr. 10; 1 kg hochfeine, schneeweisse, geschlossene 6 Kr. 40, 8 Kr.; 1 kg Daunen (Flaum), graue 6 Kr., 7 Kr.; weisse, feine 10 Kr.; allerfeinster Brustflaum 12 Kr. Bel Abnahme von 5 kg franko.

S. Benisch
 Fertigt gefüllte Betten aus dichtfüdigem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm lang, circa 120 cm breit, mitsamt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang, circa 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften, flaumigen Bettfedern 16 Kr. Halbdauen 20 Kr.; Daunen 24 Kr.; einzelne Tuchente 10 Kr., 12 Kr., 14 Kr., 16 Kr.; Kopfkissen 3 Kr., 8 Kr., 60, 4 Kr.; Tuchente, 200 cm lang, 140 cm breit, 13 Kr., 14 Kr., 70, 17 Kr., 80, 21 Kr.; Kopfkissen, 90 cm lang, 70 cm breit, 4 Kr. 50, 5 Kr. 20, 5 Kr. 70; Untertuchente aus starkem gestreiften Gradl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 Kr. 80, 14 Kr. 80. Versand gegen Nachnahme von 12 Kr. an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour.

S. Benisch in Deschenitz, Nr. 887, Böhmen.
 Reichillustrirte Preisliste gratis und franko.

Herren-Anzug	K	44.—	80.—
Herren-Übergangsrock	„	56.—	120.—
Herren-Winterrock	„	50.—	130.—
Pelz-Sacco	„	70.—	220.—
Stadtpelz	„	160.—	600.—
Wagenpelz	„	110.—	220.—
Knaben-Kostüm (für 3—14-jährige)	„	17.—	36.—
Knaben-Winterrock	„	32.—	60.—
Mädchen-Matrosenkleider (für 3—15-jährige)	„	28.—	50.—
Mädchen-Wintermantel (für 3—15-jährige)	K	36.—	70.—

Empfehle meinen p. t. Kunden meine
Schuh-Abtheilung
M. NEUMANN
 k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
 Budapest, IV., Muzeum-körut 1.

INGENIEURSCHULE
 FRANKENHAUSEN a. Kyffh. (Deutschland)
 Maschinen-, Elektro- u. Landw. Masch., Brückenb., Gr. Versuchsant.
 FLUGTECHNIK

KÖRUTI Fürdő és gőzmosó
 Elisabethring 51,
 Schwimmschule
 Kalte Kuren,
 Dampf-, Wannen-,
 Fango-, Salz- und
 Kohlensäure-Bäder.

Die Dampfwascherel effektuert Aufträge prompt und gewissenhaft

Bedeutende Preisherabsetzung!
 Durch einen glücklichen Zufall gelang es uns, unmittelbar im Orient **6000 Stück** echte Perser Teppiche u. zw. Tabris, Derbent, Beludschistan, Kazak, Gendje und Schiras anzukaufen. Wir geben selbe in allen möglichen Dessins in allen erdenklichen Grössen zu jedem annehmbaren Preise.
„TEPPICHHOF“, Király-utca 32, im Hof
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wegen Ärztemangel
 ordinare ich ausser meinem Spezialfach auch allen ambulanten Kranken, die mit anderen Krankheiten behaftet sind. Briefliche Anfragen werden gegen Einsendung der Retourmarken kostenlos beantwortet und für nöthige Medikamente auf Wunsch gesorgt.
Dr. Kajdacsy
 gew. Spitalsarzt
 Budapest, VIII., József-körut 2.
 Ordiniert Vormittag von 10—4 und 7—8 Abends.

Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen modernsten Systems, Wasserleitungs- Kanalisations- und Gasleitungs-Einrichtungen.
Bründl János
 Kaiser. und königl. Hoflieferant
 Budapest, VII. Bezirk. Ovoda-utca No. 34.

Städtische Wasserwerke u. Kanalisierungen, Kläranlagen, Enteisungs-Anlagen, Pumpenwerk, Heil- und Dampfbäder etc
 Projekte Kosten-voranschläge.

MILITÄR-STRICKWOLLE Vadas
 sehr gute Sorte, echt jägergrau, per Kilo 4.90, feinste Sorte 8.50.
 Wesselényigasse 33.



Den Zuhausegebliebenen zur gef. Beachtung!
Kein Gassen-Lokal!
 In der Fabrik des
Izsákovics Waarenhauses
 Károly-körut 13, I. Stock
billige Gelegenheitskäufe!

Sämmtliche für Engros-Verkäufe und Lieferungen angefertigten Herbst-, Winter-, Frauen-, Mädchen- und Kinder-Mäntel werden wegen des Kriegszustandes unter dem Fabrikpreise stückweise verkauft. Jene Familien, deren Mitglieder eingerückt sind, können ihren Bedarf bei Ausnahmspreisen bei uns decken und werden von uns separat unterstützt!
 Wohlthätigkeitsanstalten, Gesellschaften und Private, die arme Kinder oder deren Familienangehörige mit Kleider versehen wollen, werden bei uns (in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes) äusserst vortheilhaft und mit unserem Zuschuss bedient. — Straßen- und Trauerkostüme nach Maß werden ebenfalls billigst und schnellstens verfertigt.

Neutuch-Schneiderabfälle
 kauft stets jedes Quantum sortirt, als unsortirt
Hugo Koritschner
 Brünn, Hoffgasse.

Ne vásároljunk ellen-ségeinktől automobilt, elsőrangú németországi márka
„BENZ“
 segít egyedül diadalra.
 Különböző nagyságu automobilon teljes hadifelszereléssel azonnal szállíthatók.

Gegründet 1850.
J. SEMLER
 Tuchgrosshändler
 IV., Wiener- u. Deák Ferencz-gasse Ecke.
 TÄGLICH ANLNGEN VON NEUHEITEN.

Wir erlauben uns, unsere g. Kunden zu verständigen, dass die für **Kostüme, Herrenkleider und Raglans.** Gute Stoffe mittlerer Qualität zu sehr günstigen Preisen. **Muster auf Verlangen gratis.** Das **Kossuth Lajos-utca 1 (Franziskaner Bazar),** eröffnet. Dasselbst werden, wie jedes Jahr, in grosser Auswahl **abgegeben. Grosse Auswahl in PLAIDS SHAWLS u. warmen Militärdecken.**

PÄRISI NAGY ÁRUHÁZ

ANDRÁSSY-UT 39.

DAMENHÜTE-OCCASION

DAMEN FILZHÜTE

Modernste Formen, schwarz, dunkelblau, weiss und in jeder Modefarbe. Früher Kron. 5.— und 8.—

Jetzt **2 90** Kron.

Charmeuse-Damenhüte.
Bis heute 8—12 Kronen.
Jetzt 3 Kron. 90.



TUCH-Form
modern, mit echter Straussfeder. **8 90**



BACKFISCH-
Hut, reizende Form, Tegethoffarbe, m. Charmeuse-Masche **4 20**



SAMMT-
Kappe, modernste Form, mit aus Seiden-Sammt verfertigten Kamellen Blumen-Schmuck **5 80**



SAMMT-
Hut, kaschirt, mit Sammt-Blumen-Guirlanden **7 80**



KINDER-Hut, reizende Pilzform, aus Tuch, roth od. weiss, mit Seidenschür **2 90**

ECHTE VELOUR HÜTE

Modernste Formen, schwarz, dunkelblau und in jeder Modefarbe. Früher Kron. 10.— und 15.—

Jetzt **6 50** Kron.

Sammt-Blumenputz mit Sammtblättern
Kamelie . . . 60 Heller.
Rosen . . . 1.30 Heller.
Guirland . 1.80 Heller.

DAMEN-WINTERMODE

I. Stock, Lift.

- Damen-Schlafrock, Stoffbarchent, bestes, jetzt **K 7.50**
- Damen-Schlafrock, Doublé-Flanell „ **15.—**
- Damen-Raglan aus dunkelblauem Double, Hälfte m. Wattein gefüttert, m. Sammtaufputz „ **28.—**
- Damen-Garnitur, aus gestreiftem Flanell, Rock und Hose „ **3.60**
- Damen-Flanell-Unterrock aus Pepita „ **4.50**
- Damen-Clotjupon, schwarz, plissirt „ **3.75**
- Damenblouse, aus Wollstoff, in Modefarben „ **7.50**
- Damen-Flanellblouse, waschbar, verschiedene Farben „ **6.—**
- Parterre, rechts.**
- Tennisflanell geeignet für Militär-Unterwäsche, per Meter **K —.48**
- Modebarchent, prima Qualität, per Meter „ **— .82**
- Doppelbreiter Wollstoff in Modefarben per Meter „ **2.40**
- Gestreifter Kostümstoff in Modefarben per Meter „ **1.95**
- Modesammt für Blousen und Schlafrock, per Meter „ **1.90**
- Barchentrest für Schlafrock, in allen Farben „ **3.70**
- Modeseiden für Blousen, licht und dunkel, per Meter „ **2.90**
- Damenplaid, schottisch oder einfarbig „ **2.20**
- Parterre, links.**
- Damenhandschuhe gestrickt, reine Wolle, in allen Farben **K —.65**
- Damenhandschuhe schwed. Imitation, innen gefüttert, in allen Farben „ **— .98**
- Damen-Jacke gestrickt, reine Wolle, mit Dragoner, in allen Farben „ **8.50**
- Damen-Jacke geraht, reine Wolle, in sämmtl. Modefarben „ **12.—**
- Damen-Haube gekäkelt, reine Wolle, in allen Farben „ **1.80**
- Damen (Figaro)-Weste prima Qual., schwarz m. Ärmel, reine Wolle, grau oder schwarz „ **1.80**
- Damen (Figaro)-Weste „ **5.—**

KINDER-BEKLEIDUNG

I. Stock, Lift.

- Mädchenkleidchen aus weissem Damastbarchent mit Stickerei und Bandaufputz, Nr. I **K 2.20**
- Mädchenkleidchen, Wolle, in hübscher Ausführung, Nr. I „ **4.50**
- Kinder-Flanellblous aus rothem Kasan, gut waschbar, Nr. I „ **3.50**
- Kinder-Wintermantel in allen Farben, aus Wolle, Nr. I „ **9.50**
- Mädchenschürze aus Cord-Lüster, Nr. I „ **1.30**
- Mädchenschürze aus Waschleinen, roth und blau „ **— .50**
- Knabenschürze aus Waschleinen, in allen Farben, Nr. I „ **— .60**
- Kinderhut aus feinem Filz, in allen Farben „ **2.50**
- Kinder-Matrosenkappe, dunkelblau „ **1.30**
- Mädchen-Haube aus Seiden-Peluche mit Luftstickerei geputzt „ **3.90**
- Knaben-Anzug, grau, aus Tricotstoff, für 3—6-jährige „ **4.50**
- Knaben-Stoffanzug aus Grazer Loden, Nr. I „ **7.50**
- Knaben Tiroler-Hose aus Fustian gestickt, mit Träger, Nr. I „ **3.90**
- Parterre rechts.**
- Kinderstrümpfe, patentgestrickt für 1—6-jährige **K —.42**
- Kinderhandschuhe, reine Wolle, in allen Farben „ **— .45**
- Kinderleibchen mit Ärmel, patentgestrickt, weiss oder Maco „ **— .90**
- Kinderhose patentgestrickt, weiss oder Maco „ **— .90**
- Kinderkappe, Karakül, roth oder weiss „ **1.40**
- Kinderhaube, Karakül, roth oder weiss „ **1.80**
- Kinder-Mantel, Karakül, roth oder weiss, 50 Cm. lang „ **6.80**
- Kinderjacke, gestrickt, für Knaben, grau mit grün, für 3—5-jährige „ **2.80**
- Kinderkappe (Jambo) aus weissem Zwirn „ **— .80**
- Kinder-Sweater, reine Wolle, in allen Farben, für 1—3-jährige „ **3.—**

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Ein Fünftel Hausanteil der Witwe Stephan Fábry, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 24, auf Dr. Stephan Fábry und Interessenten, Erbschaft; Haus des Eugen Gindele, 6. Bezirk, Mohrengasse Nr. 1, auf Géza Gindele um 20,000 K.; halber Hausanteil des Franz Paulus, 6. Bezirk, Nagy Jánosgasse Nr. 42, auf die Witwe Franz Paulus und Johann, Erbschaft; Haus des Stephan Pavlik, 7. Bezirk, Fogarajstraße Nr. 16, auf Frau Karl Wurm, Erbschaft; Liegenschaft der Dr. Edm. u. Frau Sebestyén, 7. Bezirk, Törökfried Nr. 2386-87/2-5/3, auf Karl Szirch; Liegenschaft des Karl Szirch, 7. Bezirk, Törökfried Nr. 2386-87/2-5/2, auf Dr. Edmund Sebestyén und Frau; 2/3 Hausanteile der Witwe Stephan Fábry, 7. Bezirk, Börösmartygasse Nr. 11/b, auf Dr. Stephan Fábry und Interessenten, Erbschaft; Haus der Witwe Moriz Grünstein, 7. Bezirk, Rasznygasse 37, auf Frau Joltán Bárádi und Rudolf Gál, Erbschaft; Haus der Frau Paul Mandák, 8. Bezirk, Karpfensteingasse Nr. 35, auf Marie Mandák, Erbschaft; Haus der Frau Paul Mandák, 8. Bezirk, Karpfensteingasse Nr. 33, auf Marie Mandák, Erbschaft; Haus der Witwe Rnechtl und Mathias Rnechtl, 10. Bezirk, Istvorigasse Nr. 10, auf Johann Groß und Interessenten, Erbschaft; Liegenschaft der Frau Paul Mandák, 10. Bezirk, Friedhofried Nr. 7291, auf Marie Mandák, Erbschaft; Haus des Stephan Tamás, 10. Bezirk, Kolozsvärerstraße Nr. 21, und Liegenschaft desselben, 10. Bezirk, Kolozsvärerstraße Nr. 7429/a, auf die minderjährigen Stephan und Franz Tamás; Liegenschaft der Frau Paul Mandák, 10. Bezirk, Obere Rakosermiese Nr. 7604, 7606, 7608, 7609, 7610, 7611 und 7622, auf Marie Mandák, Erbschaft; Liegenschaft der Frau Paul Mandák, 10. Bezirk, Dhegy Nr. 8000, 8001, 8004-8007/a-b, 8008/a, b, c, auf Marie Mandák; Liegenschaft der Witwe Johann Harjányi, 10. Bezirk, Dhegy Nr. 8244/8415/3, auf Frau Franz Sennpei.

In Ofen: Haus der Vaterländischen Transport-A.G., 1. Bezirk, Városmajorgasse Nr. 58, auf die Fundamentum Realitäten-A.G. um 49,001 K.; ein Viertel Hausanteil der Frau Paul Sigray, 1. Bezirk, Jankagasse Nr. 2, ein Fünftel Liegenschaftsanteil, 1. Bezirk, Németsölgy Nr. 12971/3, 12971/5-6, 12971/7, auf Dr. Béla Tóth und Geschwister, Erbschaft; 2/3 Hausanteil des Dr. Joseph Bárdi, 1. Bezirk, Agancsstraße Nr. 11, auf die Spar- und Kreditgenossenschaft der Budapester Klein- und Mittelaufleute um 30,000 K.; Häuser des Bester Maria Elisabeth-Verzins, 1. Bezirk, 3stenhegystraße Nr. 30/b, 32, auf die Kongregation der christlichen Schulschwester; Liegenschaft der Kredit- und Eskompte-A.G., 1. Bezirk, Németsölgy Nr. 12971/8, auf Jsidor Egri und Frau um 74,800 K.; Liegenschaft der Kredit- und Eskompte-A.G., 1. Bezirk, Németsölgy Nr. 12972/1, auf Joseph Malomfoly um 36,000 Kronen; Haus der Urbs-Ban-A.G., 1. Bezirk, Fehérvárstraße Nr. 50, auf die Fehérvárstraße-Ottthon-A.G.; Liegenschaft der Anton Hinterwies und Frau, 2. Bezirk, Verhalomried Nr. 6501/1-2, auf Anton Fischl und Interessenten um 22,370 K.; Haus der Apollo Verlag- und Buchdruckerei-A.G., 2. Bezirk, Fénygasse Nr. 1, auf Franz Szenky und Frau um 400,000 K.; Haus des Michael Dstois, 2. Bezirk, Trompeterweg Nr. 131, auf die minderjährigen Michael und Marie Dstois, Erbschaft; Liegenschaften des Dr. Adolf Rosenzweig, 2. Bezirk, Rézmártied Nr. 6184/1/a, 6184/1/b, auf Joltán Lázár um 48,570 K.; sechs sechsundsechzigstel Liegenschaftsanteile des Joseph Halbauer, 2. Bezirk, Törökfried Nr. 5661, auf Frau Ludwig Szirer; ein Viertel Liegenschaftsanteil der Frau Johann Maróthy, 2. Bezirk, Verhalomried Nr. 6508, auf Antonie Maróthy und Geschwister, Erbschaft.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Oktober. (Der unredliche Lieutenant.) Vor dem Budapester Honvéd-Militärgericht hat gestern die erste öffentliche Verhandlung auf Grund der neuen Militärprozessordnung stattgefunden. Die Verhandlung fand in einem Saal des Honvéd-Gefängnisses in der Kontigasse statt. Das erhöhte Podium war mit lichtgrünen Teppichen bedeckt, auf dem Gerichtstische befand sich zwischen zwei Armleuchtern ein Kreuzifix. Das Auditorium bestand aus Soldaten, Militärbeamten und Advokaten. Leiter der Strafverhandlung war Major-Auditor Dr. Edmund Rudloff, die Anklage vertrat Honvéd-Anwalt der Reserve Dr. Béla Hets und als Verteidiger erschien der dem Zivilstande angehörende Advokat Dr. Ladislav Porteleky. Auf ein Zeichen des Vorsitzenden erhob sich Oberlieutenant-Auditor Dr. Ferdinand Littometický, welcher das Protokoll führte, und meldete: „Es gelangt heute die Strafsache des Lieutenants Es. zur Verhandlung.“ Der Angeklagte betrat hierauf den Saal. Ein elegant gekleideter junger Mann mit blaffen Gesichtszügen. Er bleibt in militärischer Haltung vor den Richtern stehen, während der

Schriftführer die Anklage verliest. Lieutenant Es. ist der Veruntreuung bezichtigt, weil er als Menage-Offizier des Eptergomer Honvédlagers von den ihm für Küchenzwecke übergebenen 2497 Kronen vor seiner Abreise nach Budapest über 1900 Kronen nicht verrechnet hat. Er schützte ein Rasenleiden vor mit dem Hinzutun, daß er sich einer Operation unterziehen muß, reiste im Juli 1913 nach Wien, von dort nach Berlin und Paris, von wo man ihn auf diplomatischem Wege mit der Bedingung ausließerte, daß er wegen Desertion nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfe. Bei seiner ursprünglichen Vernehmung erklärte er hinsichtlich des veruntreuten Geldes, daß eine Wiener Artistin ihn bestohlen habe. Er wird außer der Defraudation auch wegen leichtsinnigen Schuldenmachens beschuldigt, trotzdem seine Familie den Schaden erlitt hat. Der Angeklagte erzählt den Sachverhalt, und erklärte sich unschuldig, da er das Opfer einer Kalamität geworden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Geld nicht auf dem Turf verspielt habe, erwiderte Lieutenant Es.: „Das Spiel auf dem Turf war nicht meine Leidenschaft, ich befaßte mich nur theoretisch mit den Spielwetten und habe diese Sachen ganz abgegeben, als ich zur Erkenntnis dessen gelangte, daß dies lauter Schwindel sei.“ Da die Zeugen nicht erschienen sind, verlas man deren Einvernehmungsprotokolle, und schließlich das schon einmal in dieser Angelegenheit gefällte Urteil, welches noch vor dem Inlebenreten der neuen Militärstrafprozessordnung gefällt worden war. Es war ziemlich streng und lautete: Chargeverlust und Verlust des Jubiläumskreuzes. Dann kam der Verteidiger und schließlich der Angeklagte zu Wort. Er sprach mit viel Pathos wohl eine halbe Stunde lang. Er bat, man möge ihn in den Krieg ziehen lassen, damit er dort für seine Verfehlung durch Muth und Todesverachtung Sühne leiste. Nachmittag wurde das Urteil gefällt. Lieutenant Es. wurde wegen Veruntreuung und leichtsinnigen Schuldenmachens zu fünf Monaten schwerem Kerker, Verlust der Offizierscharge und Verlust der Auszeichnungen verurteilt.

(Die Umtriebe eines Pseudo-Jodehs.) Der beschäftigungslose Simon Steiner gab sich überall für einen Jodey aus und behauptete, es kämen ihm vom Ungarischen Jodeyklub 1000 Kronen an Reittgebühren. Im November des Jahres 1911 machte er die Bekanntschaft des gemeinsamen Schauspielers Joseph Eperjesi, auf dessen Rath er bei Jsidor Guttman fünf Originalgemälde zum Preise von 1420 K. kaufte und 220 K. als Angabe erlegte, die ihm Eperjesi auf kurze Zeit lieh. Steiner verkaufte sodann zu Spottpreisen die Bilder, ohne von seiner Schuld an Guttman auch nur einen Heller abzuzahlen. Ueber Anzeige Guttman's wurde gegen Steiner die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und heute wurde in dieser Angelegenheit vor dem Budapester Strafgerichte die Hauptverhandlung durchgeführt. Staatsanwalt Dr. Vattay erhob gegen Guttman die Anklage wegen Betrugs. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen dieses Deliktes zu sieben Monaten Kerker und 200 Kronen Geldstrafe, eventuell zu weiteren 10 Tagen Kerker. Der Verurtheilte meldete die Berufung an.

(„Wegweiser für das neue Central-Bezirksgericht.“) Unter diesem Titel ist ein geschickt zusammengestelltes Büchlein erschienen, welches die Unterbringung der Grundbuchsektion, sowie die der sämtlichen Civil- und Handelsgerichts-Appellationssekte enthält. Das eine Lücke ausfüllende Werkchen, welches der Budapester Advokat Dr. Armin Steiner redigirt, ist im Central-Bezirksgerichte und in den Trafiken um 80 Heller erhältlich.

Flüchtlinge und Vermisste.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Eugen Markiewicz aus Stanislaw, derzeit in Miskolcz, sucht seine Mutter Antonie Markiewicz und seinen Bruder Alfred. — Majer Reiff, derzeit in Zatatóváros bei Oberkauter, sucht Chaja Gold Reiff aus Stawczany bei Lemberg, Mariem und Gerschon Nachtigall aus Jaworow. — Fährnich Rudolf Loschmid, Inf.-Reg. Nr. 35, derzeit in Jgló, bittet um Nachricht über Bauath Karl Zachariastewicz und Stadtbahnrevidenten Adolt Raminiski aus Stanislaw. — Menachem Ferber aus Stanislaw, derzeit in Biptóhibbe, Inf.-Reg. Nr. 20, sucht seine Frau Frieda, seine Eltern Samuel Wolf und Rachel Ferber aus Stanislaw und seine Schwiegermutter Frau Blumenstein aus Czernigow. — M. Menchel und Frau aus Stanislaw, derzeit in Olmütz, Theresiengasse 33, suchen ihren Sohn Salomon Menchel. — Franziszet Wysocki aus Stanislaw, derzeit in Miskolcz, Landgericht, sucht seine Familie und Bekannten. — Kadet Elias Nykotyń sucht seine Frau Anna mit zwei Kindern. Adresse: Eugenie Maslak, Richtersfrau, Kassa, Dohány-uteza 19.

Joseph Teitelbaum, Korporal beim Ersatzbataillon des 9. Infanterie-Regiments in Satorajaujehly, bittet um Bekanntgabe des Aufenthaltsortes seiner Gattin Rosa aus Boryslaw und seiner Schwiegereltern Abraham Backenroth aus Rybnik bei Boryslaw. — Kadet Maximilian Larnowiecki, Rothes Kreuz-Spital in Késmárk, bittet um Nachricht über den Aufenthaltsort seiner Gattin Innocenta

Larnowiecki, seiner Mutter Karoline und seines Onkels Emilian Popowicz, Landes-Schulinspektor. — Klara Foris sammt Kindern und Schwester, Budapest, 8. Bezirk, Szerdahelygasse 16, sucht ihre Mutter Rachel Rosenbaum und ihre Schwestern Jetty und Dina. — Minna Apollo, Wien, 1. Bezirk, Kohlmarkt 1, bittet um Auskunft über den Zugführer Elias Apollo, 33. Landw.-Inf.-Reg.

Edmund Dobrowski, Kadet des J.-R. 85/16, verständigt seine Mutter Marie, deren Aufenthaltsort ihm unbekannt ist, daß er sich im Spital in Miskolcz befindet (Zringiststraße 11, „Szent István“-Spital). — Einj.-Fr. Korporal Micsiklaus Silka, 15. Inf.-Reg., 1. Ers.-Komp., Strázsa bei Poprad, sucht seine Eltern Joseph und Julie Silka aus Larnopol. — Ers.-Reg. Abraham König beim Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 36 in Biptó-Ujvár ersucht um Nachrichten über seine Frau Adele sammt Mutter Papi und Schwester Dora und Tante Chaja König aus Kolomea. — Ers.-Reg. Alter Schmulder, Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 19, Ménhárd, sucht seine Gattin Beile und drei Kinder. — Es werden gesucht: Frida Schönfeld, Max Feschl, Familie Fiedling und Franz Bessel beim 19. Landw.-Inf.-Reg. vom Zugführer Nathan Schönfeld in Laczal, 33. Reg., 4. Ers.-Komp. — Leon Tropp, Jallel Belfer und Mathias Seidel alle aus Stanislaw, theilen mit, daß Ihre gegenwärtige Adresse R. I. Sanitätsabtheilung Nr. 14 in Böcsé ist.

Samuel Tuhner und Familie aus Jawoson, derzeit in Hatvan bei Joseph Schidner, sucht seinen Sohn Moses Abraham, Ersatzreserve im 89. Inf.-Reg. — Gedale Kohn und Samuel Jlaschner aus Mikolince, derzeit Nilsolzburg (Mähren), Barackenlager, suchen Laura Kohn, David Schreiber und Marie Jlaschner, die sich zuletzt in Satorajaujehly aufhielten. — Zugführer Jakob Fingermann, derzeit Reservehospital Nr. 1 in Kassa, sucht seine Gattin Rosa und die Familie Marmorasch aus Dzwiniak. — Olga Dubernas aus Lemberg, derzeit in Kassa, Szent Lászlógasse 16, sucht Antoni Krochmalnicki, Volksschullehrer aus Lemberg, Marcell Janota, Bahnhofsinspektor aus Lemberg, Felty Brandel, Postmeister aus Borkielic, Cyril Stetkiewicz, Polizeibeamter aus Lemberg. — Victor Zborowski, k. k. Richter aus Glivany, bittet um die Adresse seiner Eltern Johann Zborowski und Marie Zborowska aus Sarnikgorne (Bezirk Rohatyn), sowie seiner sämtlichen Angehörigen. Nachricht an Victor Zborowski, k. k. Richter, derzeit in Stramberg (Mähren) „Hotel Kofuc“. — Wolf Roth, Landw.-Inf.-Reg. 33, Miskolcz, sucht seine Gattin Minna Roth und zwei Kinder. — Moriz Kleinberg, Landst.-Inf.-Reg. 33, Miskolcz, sucht seine Eltern, seine Schwester und seinen Bruder Friedrich. — Moses Jung aus Oberstyn, Festungsspital in Halicz, derzeit Barackenlager in Kassa, sucht seine Angehörigen.

Simon Zwanczuk aus Katuf, derzeit in Nagybereg (Kom. Berog), sucht Nikolaus Zwanczuk und Stephan Zbyr aus Darachow. — Olias Halpern sucht seine Gattin Regine Halpern und seine Schwiegermutter Vogel aus Stanislaw. Nachrichten an Minna Drucker, derzeit in Wien, II, Praterstraße 10. — Emanuel Weingarten sucht seinen Vater Meyer Markus Weingarten aus Stanislaw-Kuilinim und seine Schwester Anna Hartenstein aus Przemysslang. — Hersch Seidmann aus Serrafince (Bezirk Horodentka) vom Stanislawer Reservehospital Nr. 2, derzeit Miskolcz, „Hotel Abbazia“, sucht seine Familie, und zwar die Eltern Aba und Chana Seidmann, zwei Schwestern Rachel und Deborah Seidmann und seinen Bruder sammt Frau Moses und Adele Seidmann aus Horodentka. — Ers.-Reg. Moses Rosen aus Boczow, derzeit beim Ersatz-Baons-Stab des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 35 in Jgló, sucht seine Frau Betti Rosen sammt zwei Kinder, die Schwiegereltern Mendel Baum sammt Familie aus Podjosnow (Bezirk Bobrka) und seinen Bruder Wol-Rosen, leghin im Landsturmbedienste in Przemysslang. — Klara Rosenthal und Cila Maiman aus Podhajce suchen ihren Vater B. Maiman aus Murzynow-Podhajce und Erna Buchwald aus Tarasowka-Bharar. Adresse: B. Mahru für Familie Maiman, Karczag, Gymnasium-uteza. — Inf. Nikolaus Kozaruk, Kassa, sucht seinen Bruder aus Boryslaw. Nachrichten an das Dominikanerkloster Kassa.

Handelsübersicht der Woche.

Mehl und Meie. Es ist überall ein ungeschwächter Mehlbedarf vorhanden, wohl eine ausgiebige Versorgung für den Winter, wie dies sonst in anderen Jahren regelmäßig durchgeführt worden ist, heuer unterbleiben muß, trotzdem ist der Geschäftsgang schleppend und können nur fallweise bescheidene Quantitäten abgesetzt werden. Die Preise sind nicht weiter gestiegen, ja es war auch hier und da etwas billiger anzufommen. In Futtermehl und Meie sind auch nur vereinzelt kleinere Geschäfte zum Abschlusse gekommen.

Tarif-Durchschnittsnotirungen:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6
K. 32.20	31.90	31.60	31.30	31.—	30.60	30.—
	Nr. 7	7 1/2	7 3/4			
	K. 29.40	28.50	25.—			

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

ABBAZIA

HOTEL STEPHANIE

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Appartements u. Zimmer mit Privat-Badezimmern und Toilette. Warmwasserheizung.

DAS GANZE JAHR GEÖFFNET.

ABBAZIA **bedeutendstes SEEBAD** an der österr. Riviera.

Prospekte gratis durch die **KURKOMMISSION**

PENSION SZABADOS VILLA JOLANDA

Knapp am Meeresstrande gelegene erstklassige Familien-Pension mit vorzüglicher Küche und eigene Seebad. Prospekte auf Verlangen gratis.

Hotel Pension LEDERER

Villa Habsburg und Dependancen.

In centraler Lage, nächst dem Kurparke, mit dem allermodernsten Komfort eingerichtet. Warmwasserheizung. Bäder, Lift, elektr. Licht, mässige Preise. Prospekte gratis.

Residenz Hotel Pension

Vornehmes Heim am Südstrand, jeder Komfort, Süss- und Seewasserbäder, anerkannt gute Küche.

Franz David, Besitzer.

PENSION WILTSCH VILLA HERKULES

Modernes Familienhaus. Centrale Lage. Pension von 8 Kronen aufwärts. Versendet Prospekt gratis.

Strandhotel — Pension Hammer

Neuerbautes Familienhaus I. Ranges. Allermodernster Komfort. Centralheizung, Lift, Kalt- und Warmwasserleitung, Seebäder etc. Allerschönste staubfreie und ruhige Lage, direkt am Strandweg, nächst dem Kurpark. Elegant eingerichtete Zimmer mit Balkon und Loggien. Herrliche Meeresansicht. Vorzügliche Küche.

HOTEL PENSION GROSZ. Rituelle Küche. Neu! Lage. Haus I. Ranges. Lift. Centralheizung. 50 elegant eingerichtete Zimmer mit 20 Balkonen. Seeausicht über d. Quarnero. Bäder im Hause. Civile Preise. Besitzer ehemaliger Küchenchef der Pension Breiner. Telegramm-Adresse: Pension Grosz-Südstrand.

PENSION VIER JAHRESZEITEN

Familienhaus I. Ranges mit anerkannt vorzüglicher Küche. Meeresausicht. Dependanz. Schattiger Garten. Seebäder im Hause. Elektr. Licht. Interurban-Telephon 65. Besitzerin: M. & E. v. Kopp's Nachf. Gizella Kerber

Pension Hausner Abbazia

Gegründet 1888. Familienhaus ersten Ranges. Im Centrum neben dem Kurpark und Badeanstalten. Hochquellenleitung. Schattiger Garten am Meeresstrande. Vorzügl. Küche. Interurban-Telephon 88.

TÖCHTERHEIM IN ABBAZIA. Erholungsheim und Fortbildungsinstitut für Mädchen unter pädagogischer Leitung. Mässige Preise. Prospekte.

PENSION STERN

Einzig streng rituelle Pension, mit 44 Zimmern modern eingerichtet. Neben Hotel Palace, auf dem Südstrand. Neben dem Kurpark. Sonnige Lage. Staubfrei. Aussicht auf das Meer. Bäder im Hause. Gottesdienst täglich.

PENSION LIDÓ am Südstrande gelegen, Familienhaus, herrliche Aussicht. Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte sendet auf Verlangen Besitzer: A. Kovács.

HOTEL UND PENSION „QUISISANA“

Haus I. Ranges, schönste und grösste Parkanlagen, Süss- und Meerwasserbäder im Hause. Zentralheizung. Prospekte gratis.

Abbazia und Lovrana **HOTEL PENSION S. BREINER** Rituelle Küche. Herrliche freie Aussicht auf das Meer. Elegante Zimmer und Salons. Lift. Dampfheizung, See- und Süsswasserbäder.

PENSION HOTEL RIVIERA. 40 höchst elegante Zimmer. Erstklassige Küche. Im Centrum gelegen. Herrliche Aussicht auf das Meer. Grosser parkirter Garten. Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte gratis.

HOTEL RESTAURANT „ABBAZIA“

mit Dependancen. Neu eröffnet! Am Südstrand, vorzügliche Wiener Küche, ff. Biere und Weine, schöner Restaurations-Garten, direkt am Meere gelegen. Civile Preise. Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Besitzer: Alois Viertbauer.

VILLA „ISTRIA“ Erstklassiges Logierhaus mit dem modernsten Komfort der Neuzeit, in centraler Lage direkt am Meere (Slatina). Loggien, Bäder, Centralwarmwasserheizung. Vortheilhafte Vereinbarungen auch bei kürzerem Aufenthalt.

BUDAPEST (Pensionen)

BELVÁROSI PENSIÓ Bpest. IV. Veres Pálné-utca 10. Kigyó-ter mellett. Erststrangige Verpflegung. Neue Einrichtung. Centralheizung. Telephon 116-64.

PENSION „CITY“ in der Leopoldstadt, V., Hold-utca 23, Ecke Bálhory-utca. II. und III. Stock. (Lift.) Grossartige Lage, in nächster Nähe des Parlaments und der Börse. Elegantes Heim für Einzelne und Familien. Schöne, geräumige Zimmer mit allem modernen Komfort. Vorzügliche Küche, auch Abonnement auf exquisiten Diner. Tramway nach allen Richtungen. Auf Wunsch Prospekt. Tel. 131-63.

ELITE PENSION VII. Rákóczi-ut 36, vis-à-vis dem Volkstheater. Moderne, bequeme Einrichtung. Elektr. Beleuchtung. Centralheizung. Lift. Telephon. Zimmer können auch ohne Verpflegung gemiethet werden. Diner-Abonnements. Auf Wunsch Prospekte.

HÜVÖSVÖLGYER PARK-PENSION A.-G.

I. Hildgkutti-ut 74-76-78. Telefon 145-30. Öffentliches Kaffeehaus und Restaurant Sommer und Winter bewohnbar. Mit Luftheizung versehen. Modern eingerichtete Zimmer mit oder ohne Pension zu vortheilhaften Preisen. Erststrangige franz. Küche. Zimmer für die ganze Saison von 500 Kronen aufwärts. Pension 7 Kronen.

PENSION KESZLER Teréz-körút 34, I. u. II. Stock, im Centrum der Hauptstadt. Elektrischer Verkehr nach allen Richtungen. Modernste (neue) u. bequemste Einrichtung. Lift. Elektrische Beleuchtung. Anerkannt beste Küche mit exquisiter Bedienung. Tel. 129-71.

PENSION PALATINUS V., Falk Miksa-utca 3.

Im vornehmsten Viertel. Aussicht auf die Donau und die Ofner Berge. Elegante, mit grösstem Komfort ausgestattete Zimmer, Bad, Warm-Kaltwasserleitung, Centralheizung, elektr. Beleuchtung, Lift, Ungar. und franz. Küche. Konversation in allen Welt Sprachen. Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung. Elektr. Verbindungen nach allen Richtungen.

PENSION VAZSONYI V., Bálvány-utca Nr. 24, der ganze III. u. IV. Stock im Neubau. Haus ersten Ranges. Bequeme, neu eingerichtete Zimmer und ganze Appartements ohne Pensionszwang auch auf Tage. Vorzügliche Verpflegung. — Lift. Elektrische Beleuchtung. Telephon 113-63.

Bei Anfragen und Bestellungen beliebe man sich auf den „HOTEL-ANZEIGER“ des „NEUES PESTER JOURNAL“ zu beziehen

Futtermehle:

Nr. 79/4B 8 F G

R. 19.— 12.50 8.50 8.70

Alles per 50 Kilogramm inklusive Sack ab Budapest. Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis 30. Oktober:

	per Meterzentner						
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Malz	Reps	Totale
Mittels Bahn:	46430	9300	37502	32660	18823	—	150715
Zu Schiff:	33811	4044	418	11007	13059	1141	63480
Totale	80241	13344	37920	43667	31882	1141	214195
23. Oktober	4540686	70169	841793	1305467	3264570	86256	10693955
30. Oktober	4620927	718513	879718	1355434	3206452	37393	10908140

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen

	per Meterzentner						
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Malz	Reps	Totale
Mittels Bahn:	8840	892	8759	—	6355	254	24840
Zu Schiff:	14179	5000	68	14755	41056	—	75058
Totale	22819	5892	8827	14755	47411	254	99898
23. Oktober	423327	361056	76749	515598	2321804	39212	3637543
30. Oktober	446146	376858	85576	530353	2289045	39456	3737444

Donaufwärts transsitirten:

	Mehlfufuhren		Mehlverfuhren	
	Mtr.	Mtr.	Mtr.	Mtr.
Mittels Bahn:	2311	2579	3703	6537
Zu Schiff:	106	—	—	—
Totale	2417	2579	3703	6537
23. Oktober	126119	—	3316152	—
30. Oktober	128526	—	3331789	—

Reps. Die Tendenz ist fest, die Preise erhöhten sich bis 18 K. per 50 Kilogramm Basis hier.

Leinsaat wurde zu 16 K. bis 16 K. 50 H. per 50 Kilogramm gehandelt.

Gerst ist gefragt und notirt je nach Qualität 8 K. 75 H. bis 9 K. 50 H. per 50 Kilogramm Basis hier.

Rübsöl notirt 108 K. per 100 Kilogramm ab hier.

Repsfuchsen wurden bei fester Tendenz zu 17 K. 25 H. bis 17 K. 50 H. per 100 Kilogramm ab hier gehandelt.

Flachs, Zute, Wolle. Von besonderer Seite wird uns mitgeteilt, daß die russischen Berichte, dessen heurige Flachs-ernte werde kaum 40 Prozent gegen das Vorjahr betragen, nicht als richtig anzunehmen sei. Die Russen lassen immer schlechtere Erträge melden, um recht hohe Preise durchzusetzen. Auf Rußland ist vorerst und auch für die nächste Zukunft kaum zu rechnen. Trotzdem ist die deutsche Flachsindustrie beruhigt, denn Deutschland und die Monarchie verfügen über Vorräthe, mit welchen sie bis zum kommenden Frühjahr auskom-

men wird. Zute tendirt anhaltend steigend, denn Rohzute ist nicht zu bekommen. Der Bedarf an Packmaterial in Deutschland ist derart gestiegen, daß weder Rohstoff noch Fabrikat von dort erhältlich sind. Die deutsche Regierung hat Alles mit Beschlag belegt und gibt nur unter strenger Kontrolle das Nothwendigste für den Versand von Mehl, Getreide und Zucker ab. Alles andere, selbst Salz und Stärke, sind ausgeschlossen. Wolle liegt unverändert sehr fest und ist auch in dieser Woche gefragt. Der Bedarf der Militär- und Wirkwaren-fabriken ist enorm. In Berlin ist der Preis um 30-40 Prozent höher gegen Mai.

Habern. Vor Ausbruch des Krieges lag das Geschäft in Wolllhabern fast ganz danieder. Selbst im August blieb es still, seit September hat sich das Geschäft aber außerordentlich belebt. Alle Arten Tuch, Strumpf- und andere Wolllhabern sind stark begehrt und erzielen sehr hohe Preise, wie nicht minder Neuhaltuch und weiße Halina. In den Kunstwollfabriken ist das Geschäft außergewöhnlich lebhaft, Gespinntes aus Kunstwolle sind sehr begehrt, und die Aufträge der Webereien, welche Wollldecken fabriziren, haben sich seit Wochen außerordentlich gehäuft, so daß der volle Betrieb mit zahlreichen Ueberstunden aufrecht gehalten wird. Die Steigerung der Rohwolle hat die Verbraucher zu größeren Abschüssen veranlaßt und viele Spinner sind mit Aufträgen bis Ende des Jahres versehen.

Hopfen. In dieser Woche war das Geschäft in Saaz ungemein lebhaft. Deutschland griff wieder stark ein, nahm alles Erhältliche willig auf und bewilligte höhere Preise. Es scheint, daß die deutsche Ernte in Qualität nicht befriedigt, es fehlt sonst jede Begründung für die Ruhe auf dem Nürnberger Markt bei dem dies-jährigen reichen Ertrag und willigem Angebot. Fremdhopfen waren nur wenig beachtet, konnten aber doch höhere Preise durchsetzen. Die jetzt erzielten Preise waren für Saaz 95 K. bis 120 K., andere böhmische Provenienzen 64 K. bis 90 K., mährische 75 K. bis 82 K., Steier 70 K. bis 80 K. und ungarische Hochprima 70 K. bis 80 K. per 50 Kilogramm ab Saaz.

Petroleum. Die Erzeugnisse der Mineralöl-Raffinerie-Aktiengesellschaft notiren en gros wie folgt: Fiumaner Kristall-Petroleum 63 K. — H., Fiumaner White-Star-Petroleum (Dreiflern) 58 K. — H., Fiumaner Standard-White-Petroleum (Zweiflern) 56 K. — H. (per 100 Kilogramm netto mit reeller Tara, inklusive Gebinde, verzollt, ab hier). Einzelne Barrels um 1 K. höher.

Mineralölschmieröle. Die Mineralölschmieröle der Mineralöl-Raffinerie-Aktiengesellschaft notiren en gros wie folgt: Fiumaner extrajähreres Maschinenöl (ältestebeständig, Winterqualität, russischer Provenienz) Nr. 6 86 K., Fiumaner extrajähreres Maschinenöl (nicht kaltebeständiges Sommeröl) Nr. 6* 63 K., ebenfolches Maschinenöl Oberberger Provenienz, Nr. 16 59 K., Fiumaner schweres Maschinenöl für Drehschmaschinen und Transmissionen (ältestebeständig, Winterqualität, russischer Provenienz) Nr. 3 80 K., Fiumaner schweres Maschinenöl für Drehschmaschinen und Transmissionen (nicht kaltebeständiges Sommeröl) Nr. 3* 59 K., ebenfolches schweres Maschinenöl Oberberger Provenienz, Nr. 13 56 K., Fiumaner leichtes Maschinenöl (nicht kaltebeständiges Sommeröl) Nr. 2* 52 K., ebenfolches leichtes Maschinenöl Oberberger Provenienz, Nr. 12 49 K., Spindelöl, Oberberger, Nr. 11 44 K., Vulkanöl (Waggonachfenöl) 49 K., 0.885er Fiumaner Pusöl Nr. 0/a 39 K., 0.885er Oberberger Pusöl Nr. 10 37 K., inländisches Cylindrol 80 K., Autoöl, leicht, Nr. 18 90 K., Autoöl, schwer Nr. 28 100 K. (per 100 Kilogramm netto, inklusive Faß, netto Tara ab hier.)

Spiritus. Es notirt Raffinade en gros inklusive Steuer 69 K. — H. Geld, 70 K. — H. Waare; faßweise inklusive Steuer 71 K. — H. Geld, 72 K. — H. Waare per 10,000 Literperzent ohne Faß netto Kasse.

Rauhfutter. Bericht von Joseph Fuchs, Fourage-Export.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kauflust. Verkauft wurden: Minderes, gutes und besseres Heu zu 3 K. — H. bis 5 K. 50 H., Mohar bis 5 K. 75 H., Streufstroh zu 2 K. 40 H. bis 3 K. — H., Scheufstroh zu 3 K. — H. bis 3 K. 75 H., Häcksel bis 4 K. — H., per 50 Kilogramm fuhrenweise ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu zu 4 K. — H. bis 4 K. 50 H., gepreßtes Stroh zu 2 K. 40 H. bis 3 K. — H., per 50 Kilogr. ab Josephstädter Bahnhof. Futtergetreide: Hafer zu — K. — H. bis — K. — H., Mais — K. — H., Roggen — K. — H., Gerste — K. bis — K., bessere Sorten theurer je nach Station.

Rohprodukte. (Wochenbericht von Leop. Leitersdorfer jun.) Während der abgelassenen Woche hat der Leopoldi-Markt stattgefunden, dessen Zufuhren sich nur in sehr engen Grenzen bewegten. Es war seit vielen Jahren nicht der Fall, daß sowohl von Häuten, als auch von Fellen so kleine Quantitäten zu Markte gebracht wurden, doch findet der Umstand darin seine Erklärung, daß durch die stetig steigende Tendenz, die seit

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

GRAZ

HOTEL ERZHERZOG JOHANN
Haus ersten Ranges.
Lift, Centralheizung. **FRITZ MÜLLER.**

Innsbruck

HOTEL ARLBERGERHOF gegenüber dem Hauptbahnhof. Fein bürgerliches, komfortabel eingerichtetes Haus. Centralheizung. Lift, elektrisches Licht, Telefon, Garten mit Terrasse, vorzügliche Küche und Keller bei bürgerlichen Preisen.
Ferd. Woldrich, Besitzer.

LOVRANA.

PENSION QUARNERO
Mit allem Komfort eingerichtet. Nahe dem Hafen und der Tramwaystation. Anerkannt gute Küche u. Keller. Mässige Preise.
Rudolf Ziperer.

LUSSINGRANDE

LUSSINGRANDE (INSEL LUSSIN)
WINTER- UND SOMMERKURORT
Sanatorien, Pensionen, Bäder. Vollkommen staubfrei südliche Vegetation. Ausgedehnte Promenaden. Von Fiume 4 Stunden herrliche Fahrt. Von Triest 7 Stunden. Von Pola 2 1/2 Stunden. Täglich erreichbar. Prospekte gratis durch die Kurkommission.

LUSSINPICCOLO

LUSSINPICCOLO-CIGALE
südlichster, wärmster österreichischer Winterkurort nächst Pola. Dampfverbindungen: 12mal wöchentlich über Triest, 3mal über Fiume mit Anschluss an die direkten Fährzüge Budapest-Fiume, Budapest-Triest, München-Triest, Berlin-Triest u. Wien-Triest. Gesamtfahrtdauer Budapest-Lussinpiccolo 18 Stunden. Auskünfte erteilt u. Prospekte versendet die Kurvorstellung. Schwerkranken finden keine Aufnahme

PERLE DER ADRIA



CIGALE
Insel Lussa, Klima wie Sizilien.
2 1/4 Stunden von Pola.

Pension Helios.
Beste Lage am Meere, Balkonzimmer, Centralheizung.

MÜNCHEN

ENGLISCHER HOF Allerfeinstes bürgerliches Haus, in centralster ruhiger Lage, vis-à-vis der Hauptpost. Appartements mit Bad. In jedem Zimmer Kalt- und Warmwasserleitung. Feine Wiener u. französ. Küche. Volle Pension mit Zimmer von Mk 8.— an auch bei ganz kurzem Aufenthalte. Zimmer von Mk 3.— aufw. Von Ungarn bevorzugtes Haus.
Karl Posch.

Porto rose Istrien.

HOTEL CENTRAL
Wiener Restaurant. Prospekte. **Josef Strobl.**

SEMMEERING

HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE am Semmering (nächst dem Bahnhofe). Luftkurort ersten Ranges. 900 Meter Seehöhe. Ganze Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K 9.— aufwärts. Zentralheizung. Bäder im Hause. Grosses Kaffeehaus. Telefon interurban. Elektrisches Licht. Vollkommen windgeschützte, sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K 3.— bis K 9.—. Das ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) **Constantin Panhans, Besitzer.**

VILLACH Kärnten.

Park Hotel Haus I. Ranges
Modernster Prachtbau mit jedem Komfort. Civile Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte auf Wunsch kostenlos.

WIEN (Hotels)

HOTEL CONTINENTAL
Wien, II., Praterstrasse 7. Renommirtes Haus. Beste und schönste Lage gegenüber der Ringstrasse. Schreib- und Konferenzzimmer. Lift.
Berühmtes Restaurant.
Safe-Depots. 3 Telefonstationen. Hotelautomobil bei den Bahnhöfen. Mässige Preise.

HOTEL KOLBECK „ZUR LINDE“
fein bürgerl. Haus X., Laxenburgerstrasse 19, nächste Nähe der Süd- u. Staatsbahn. Feinlichste Reinlichkeit, elektr. beleuchtet. Civile Preise.
Vorzügliche Restauration

VIII. Bezirk.

- Koloman Nagó, r.-l., mit Agnes Vida, r.-l.;
- Johann Josovicza, r.-l., mit Rosine Thier, r.-l.;
- Gregor Szilasi, ev.-ref., mit Vilma Fabian, r.-l.;
- Franz Hericz, r.-l., mit Klona Sebelény, r.-l.;
- Alexander Nagy, ev.-ref., mit Beronika Zubáß, r.-l.;
- Béla Bizy, r.-l., mit Margit Till, r.-l.;
- Johann Beith, r.-l., mit Klona Kollar, r.-l.

IV., IX. und X. Bezirk.

- Madár Stripfky, gr.-l., mit Edith Gnökl, r.-l.;
- Leopold Süstig, isr., mit Marie Pacsics, r.-l.;
- Daniel Bartha, ev.-ref., mit Elisabeth Gáspár, r.-l.;
- Joseph Hartmann, r.-l., mit Marie Szibra, r.-l.;
- Johann Tajs, r.-l., mit Marianne Staniß, r.-l.;
- Karl Schmidt, r.-l., mit Julie Orbán, ev.-ref.;
- Balthazar Zubáß, ev.-ref., mit Barbara Szél, ev.-ref.;
- Joseph Szöcs, r.-l., mit Etelka Szalay, r.-l.;
- Karl Kápolti, ev.-ref., mit Rosalie Dobranovics, r.-l.;
- Ludwig Szauer, r.-l., mit Margarethe Szarka, ev.-ref.;
- Bingeny Mottl, r.-l., mit Marie Soltész, r.-l.;
- Dr. Julius Bastó, ev. A. R., mit Margarethe Bogsch, ev. A. R.;
- Vendelin Koponya, r.-l., mit Marie Fodor, r.-l.;
- Samuel Szabó, ev.-ref., mit Theresé Tóth, ev.-ref.;
- Emerich Matyó, r.-l., mit Marie Légrádi, r.-l.

Bezugsquellen für Verlobte. Budapest Firmen.

- A** bend- und Gelegenheits-Schuhe von K 5.50—12.50
DEUTSCH ANTAL, Kecskeméti-u. 19.
- A** TELIER VERES für künstlerische Photographien
V., Harminczad-utca Nr. 3, Ecke Bécsi-utca
Auf Wunsch sende Prospekt. Telefon 135-70
- B** RAUTAUSSTATTUNGEN in Weisswäsche, eigenes Erzeugniss
VAJDA MÓR, Budapest, Deák Ferencz-utca 21.
- B** ettfedern (hygienische) „zum MARABOUT“
Bettfedern - Dampfwascherel VII., Károlykörút 7.
Abholen u. Zustellen noch denselben Tag gratis. Tel. 71-25.
- B** lumen-Arrangements für Hochzeiten und sonstige Gelegenheiten aus lebenden Blumen in der schönsten Ausführung. Tisch-, Saal- und Wagen-Aufputz in künstlerischer Ausführung. **Nagy Imre**, k. u. k. Hoflieferant, Blumen-Grosshandlung, Budapest, Fővám-tér.
- H** ennefeld Ignác'sche patentirte Eiskästen mit Kunststein-Verkleidung u. Bierapparate. Fabrik u. Niederlage VI., Gróf Zichy Jenő-utca 5. Preisocourant gratis und franko.
- H** errenmode FÖLDVÁRY IMRE u. Wäsche Kossuth Lajos-u. 18 és Rakóczi-ut 7.
Zünftige Kataloge gratis. Telefon
- J** UNG PÉTER Delikatessen-Grosshandlung, IV. (Innere Stadt), Fővám-tér.
vis-à-vis der Centralmarkthalle. Konserven, Käse, Fische, Liqueure, Champagner in reichster Auswahl.
- K** LAVIERE kauft man am besten und billigsten im Muster-Klaviersalon
Keresztély, Bpst, Váci-körút 21.
- L** ebensversicherung, Feuer- u. Einbruchversicherung, Versicherung beider
Assicurazioni Generali, Bpest, V., Dorottya-utca 10 u. 12.
- L** OHR MARIA (KRONFUSZ) Aelteste chem. Wäsoherel und Färberei der Hauptstadt Budapest, VIII., Baross-u. 85. Filialen: II. Fő-utca 27, IV. Kecskeméti-utca 14, Eskút 6, V., Harminczad-utca 4, VI., Andrassy-ut 16, Teréz-körút 39, VIII., József-körút 2.
- L** USTER Große Auswahl in Hochheits- u. Gelegenheitslampen.
für Gas und Elektr. **Komlós Mór** Lázár-utca 16. im Hofe, nächst d. Oper
- M** ÖBEL-Bodonyi Testvérek, Lager und Werkstätte für komplette Wohnungs-einrichtungen. **Museum-körút Nr. 27.**
- M** essingmöbel, Eisenmöbel u. Gartenmöbel für Wohnungen, Hotels, Terrassen zu Fabrikspreisen. Kataloge frei!
- P** ÁPÁI & NÁTHÁN Budapest, VI., Andrassy-ut 2.
- N** ähmaschinen. Verlässlichste 32jährig Firma dieser Branch
PÁPÁI MANÓ, Andrassy-ut 14
- P** ORZELLAN-THEODOR HÜTTL k. u. k. Hoflieferant
u. Glasservice Bpest, Dorottya-u. 14.
Illustrierter Preisocourant gratis und franko.
- T** eppiche, Vorhänge Szőnyegház, und Bettdecken.
Telephon: 17-16. IV., Károly-körút 26

vielen Wochen dauert, die Vorräthe in der Provinz von Produzenten und Sammlern aufgekauft wurden, so daß nur ein ganz geringes Quantum freier Quantität dem Handel zur Verfügung stand. Die steigende Tendenz war besonders in Rindhäuten bemerkbar, deren Preise in grünen Häuten um 10—20 Prozent, in trockenen Häuten beinahe um 10 Prozent höher waren. — Für Schaffelle werden die bisherigen hohen Preise bezahlt, ebenso für Lammfelle, deren Tendenz auch weiter steigend ist. — In Rosshäuten haben sich die Preise wohl nicht um Vieles gebessert, aber immerhin ist eine erleichterte Verkaufsweise möglich. Dies ist auch bei Kalbfellen der Fall, von welchen Verschiedenes seitens der Zwischenhand aufgekauft wurde.

Gearbeitetes Leder. Diese Woche war das Geschäft auch im Privatverkehr ziemlich lebhaft. Seitens des Engros Handels sind größere Meinungskäufe gemacht worden, nachdem schon acht Tage bevor bekannt wurde, daß die Kartelleitung ihre Preise erhöhen wird. Die am 28. d. hier in Budapest abgehaltene Delegations-sitzung hat thatsächlich eine 15prozentige Preiserhöhung beschlossen und erstreckt sich diese Erhöhung auf alle kartellirten Sohlen und deren Abfälle. Für Lieferungs-artikel war die Nachfrage auch diese Woche sehr lebhaft.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 23. Oktober bis inklusive 30. Oktober — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

I., II. und III. Bezirk.

- Anton Bitter, r.-l., mit Marie Kálóczy, r.-l.;
- Joseph Schuster, r.-l., mit Klona Orlic, r.-l.;
- Stephan Sator, r.-l., mit Agnes Pósthányi, r.-l.;
- Franz Dóci, r.-l., mit Klona Grefina, r.-l.;
- Adolf Urbányi, r.-l., mit Gijella Csala, r.-l.;
- Eugen Klein, isr., mit Serena Goldberger, isr.;
- Paul Anri, ev. A. R., mit Rosine Tanka, r.-l.;
- Johann Thier, r.-l., mit Marie Durst, r.-l.;
- Joseph Tóth, r.-l., mit Anna Vöjtke, r.-l.;
- Dr. Karl Borbély, r.-l., mit Martha Palóczy, r.-l.;
- Joseph Hegedüs, r.-l., mit Rosalie Tóth, r.-l.;

- Karl Schmidt, r.-l., mit Julie Orbán, ev.-ref.;
- Dr. Emerich Szilády, r.-l., mit Stephanie Tóth, r.-l.;
- Franz Zubáß, r.-l., mit Rosalie Grenzberger, r.-l.;
- Paul Kovács, ev. A. R., mit Anna Szabó, ev.-ref.;
- Andreas Veles, r.-l., mit Anna Kisinger, r.-l.;
- Franz Hardt, r.-l., mit Elisabeth Horváth, r.-l.;
- Alexander Bánki, ev. A. R., mit Marie Balog, r.-l.;
- Alexander Gyarati, ev.-ref., mit Marie Gál, r.-l.

V. Bezirk.

- Lukas Vig, r.-l., mit Marie Jivkovic, r.-l.;
- Karl Roztopal, r.-l., mit Wilhelmine Viglas, r.-l.

VI. Bezirk.

- Joseph Scholz, r.-l., mit Margarethe Teodorovics, r.-l.;
- Emerich Breuer, isr., mit Margarethe Hoffmann, isr.;
- Ludwig Sattler, isr., mit Karoline Kohnovics, isr.;
- Joseph Jankovics, r.-l., mit Margarethe Szigeti, r.-l.;
- Stephan Maczovics, r.-l., mit Firozka Balogh, r.-l.;
- Joseph Ludvai, r.-l., mit Elisabeth Felcs, r.-l.;
- Joseph Szabó, r.-l., mit Victoria Fehér, r.-l.;
- Valentin Szalontai, ev.-ref., mit Esther Deló-Nagy, ev.-ref.;
- Ladislavus Török, r.-l., mit Justine Bács, gr.-l.;
- Dionys Csizmadia, r.-l., mit Hedwig Bitek, r.-l.;
- Bizsar Salgó, isr., mit Wilhelmine Skubiz, r.-l.;
- Moriz John, isr., mit Helene Rosenberg, isr.;
- Michael Muzika, r.-l., mit Emilie Karoly, r.-l.;
- Jakob Rymkófski, r.-l., mit Marie Tordofinczy, r.-l.;
- Julius Dobes, r.-l., mit Karoline Szentmiklóssy, r.-l.;
- Karl Andreshoffky, ev. A. R., mit Stephan Jellen, ev. A. R.;
- Bingeny Sarkas, r.-l., mit Elisabeth Dsváth, r.-l.

VII. Bezirk.

- Levi Guttman, isr., mit Hermine Weinberger, isr.;
- Michael Szeder, r.-l., mit Marie Fikó, r.-l.;
- Stephan Bánki, r.-l., mit Janka Toß, r.-l.;
- Stephan Gyuga, r.-l., mit Anna Gajdos, r.-l.;
- Anton Bende, r.-l., mit Regina Spis, isr.;
- Mat Guralnik, isr., mit Deborah Schiff, isr.;
- Philipp Jagan, isr., mit Julie Antalí, ev.-ref.;
- Juan Glavati, r.-l., mit Franziska Leinesák, r.-l.;
- Edmund Witt, isr., mit Margit Feldmann, isr.;
- Stephan Bánoci, ev. A. R., mit Etelka Mébráos, ev.-ref.;
- Franz Rosta, ev. A. R., mit Marie Bazalicsa, r.-l.;
- Ludwig Kur, ev.-ref., mit Theresé Herz, r.-l.;
- Melchior Czafó, r.-l., mit Gijella Kontholy, ev.-ref.

Das Ende des Weltkrieges.

Ein Freund unseres Blattes sendet uns folgende interessante mathematische Spielerei ein:

Das arabische Zahlensystem hat mancherlei geheimnisvolle Beziehungen. Eine Reihe von Zahlen, die vom Geburts- und Regierungsantrittsjahr unseres Königs ihren Ausgang nehmen, führen zur Berechnung des heißersehnten Tages, an dem der Weltkrieg enden wird.

Zählt man zum Geburtsjahr König Franz Joseph's I. 1830 die Ziffernsumme und zur sodann erhaltenen neuen Summe wieder die Ziffernsumme, so erhält man folgende Reihe:

1830
12
= 1842
15
1857
21
1878
24
1902
12

1914, deren Endzahl das Jahr des Friedensschlusses anzeigt. Um Tag und Monat zu bestimmen, beginnt man mit dem Jahr des Regierungsantritts des Monarchen von Oesterreich-Ungarn 1848 und rechnet wieder die Ziffernsumme zur Jahreszahl wie oben. Dadurch erhält man folgende Reihe:

1848
21
1869
24
1893
21
1914

Zählt man nun die Ziffernsummen der ersten Reihe zusammen:

12
15
21
24
12

84, so erhält man die Zahl der Lebensjahre des Königs, und zählt man die Ziffernsummen der zweiten Reihe zusammen:

21
24
21

66, so erhält man die Anzahl der Regierungsjahre Franz Joseph's.

Nimmt man nun die Ziffernsummen der Zahl der Lebensjahre 84, das ist 12 als Zähler, und die Ziffernsumme der Regierungsjahre 66, das ist wieder 12 als

Nenner des Bruches $\frac{12}{12}$ und die letzte Jahreszahl der beiden Ziffernreihen, also 1914, so erhält man nach Angabe des Propheten als den Tag der Beendigung des Weltkrieges, beziehungsweise als den Tag des Weltfriedensanbruches 12. 12. 1914, das ist den 12. Dezember 1914. Sohin würden schon die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest, das ja überall als Friedensfest gilt, im Zeichen des Weltfriedens stattfinden könne.

Wie Paris seine gefallenen Soldaten ehrt.

Der Pariser Korrespondent der Kopenhagener „Nationaltidende“ schreibt seinem Blatte aus Paris: Ich war soeben auf einem der großen Pariser Kirchhöfe außerhalb der Fortifikation und hatte Gelegenheit zu sehen, unter welchen Ceremonien eine militärische Beisetzung stattfindet. In Paris sieht man jetzt sehr oft durch die menschenleeren Straßen der Peripherie Leichenzüge von in den Lazarethen verstorbenen Soldaten. Auf dem Leichenwagen steht der Sarg, zugebedt mit der Triflore und immer bedeckt von Blumen und Kränzen. Zahlreiche Private und Etablissements senden täglich eine Menge Kränze in die Hospitäler und es existiert ein besonderer Fonds in jedem Hospital, welcher nur für den Kauf von Blumen und Kränzen für die Beerdigung der Soldaten bestimmt ist. Die Prozession, welche dem toten Soldaten vom Hospital zum Kirchhof folgt, hat fast immer dieselbe Zusammensetzung. Die Armee ist repräsentiert durch eine Abtheilung Soldaten, das „Rothe Kreuz“ sendet stets 4-6 Krankenpflegerinnen in ihren weißen Trachten und Mützen mit dem rothen Kreuz. Der Polizeipräsident in Paris läßt sich durch vier Polizisten vertreten und die große patriotische Vereinigung „Le Souvenir Français“ sendet stets eine Delegation von 12 bis 13 Mitgliedern mit der Fahne. Auch schließen sich eine ganze Anzahl Privatleute dem Zuge auf dem Wege zum Kirchhof an. Nur in den seltensten Fällen kann die Familie des Verstorbenen zugegen sein, da der Soldat sehr oft aus Gegenden kommt, die von Paris sehr weit entfernt sind, mitunter gar aus Afrika.

Aber sobald ein Todesfall eingetreten ist, telegraphirt man stets an den Bürgermeister, wo der verstorbene Soldat zu Hause ist, damit er den Verwandten die Botschaft gleichzeitig mit der Theilnahme der Regierung, der Armee und der Kommune überbringen kann. Bevor die Prozession das Hospital verläßt, wird eine Messe für den Verstorbenen gelesen. Auf den großen Kirchhöfen vor der Stadt sind große Felder ausschließlich für das Militär reservirt. Dort ist keine Rede von Massenbeerdigungen, jeder Soldat erhält sein eigenes Grab, und nun liegen die Kameraden Seite an Seite, genau wie in den Schützengräben. Ein Kreuz wird über jedem Grabe angebracht und eine Menge von Blumen deckt den kleinen Erdhügel. Auf dem Kreuz steht der Name des Todten und sein Regiment. Auch eine ganze Anzahl arabischer Namen findet man auf den Gräbern. Auf jedem einzelnen Grabe sind Chrysanthemen,

Marqueterien und andere farbige Blumen gestreut, das französische Pietätsgefühl dem Tode gegenüber verneint sich hier nicht. Ich sah eine schwarzgekleidete französische Dame auf den Gräbern von deutschen Soldaten Blumen anbringen. Ist dies vielleicht eine Mutter, deren Sohn in Feindeshand gefallen ist, dort gestorben ist und auf einem Kirchhof im fernem Deutschland begraben liegt?

Allerlei.

(Shackleton unterwegs.) Während die österreichische antarktische Expedition unter Leitung von Dr. F. König wegen des Krieges aufgeschoben wurde, um nicht den Engländern oder Franzosen als gute Priße entgegenzujagen, konnte Sir Ernest Shackleton's Südpolepedition im Vertrauen auf die Achtung, die Deutschland jederzeit der wissenschaftlichen Forchtung entgegengebracht hat und noch bringt, ungehindert die Ausfahrt von London am 1. August antreten, und nachdem das Schiff „Endurance“ in Cardiff seine Kohlenvorräthe ergänzt hatte, nach dem fernen Ziel absegeln; am 26. August traf das Schiff in Madeira ein. Selbst wenn es im Südatlantischen Ozean von einem deutschen Kreuzer abgefangen werden sollte, wird die Expedition vor der Gefangenschaft bewahrt bleiben, sofern Offiziere und Mannschaft sich verpflichten, auch nach der Rückkehr sich nicht am Kriege zu beteiligen. Sir Charles Shackleton hat allerdings, wie Petermann's Mittheilungen schreiben, vor der Ausfahrt, als der Ausbruch des Krieges in Sicht stand, sich bereit erklärt, die zum Dienst auf der Marine verpflichteten Offiziere und Mannschaften freizugeben, aber der König hat dieses Anerbieten abgelehnt. Als Geographen und Geologen der Weddelmeer-Expedition hat Shackleton noch den Assistenten für Geologie an der Universität Glasgow, Stevens, verpflichtet. Die nach dem Kommando bestimmte Abtheilung auf der „Aurora“ unter Leitung von Kapitän J. R. Davis wird am 1. Dezember von Hobart in Tasmanien abfahren. Erst am 18. September hat Shackleton mit dem Postdampfer Liverpool verlassen, um in Buenos-Ayres an Bord der „Endurance“ zu gehen. Er fährt zunächst nach Südgeorgien, wo nochmals Kohlen eingenommen werden, und hofft, innerhalb neunzig Tagen von Eritpoland aus das Binneneis bis zum Süd-Victorialand kreuzen und sich dort mit der vom Mac Murdo-Sund vorgehenden Abtheilung vereinigen zu können, aber er nimmt Vorräthe für mindestens 120 Tage mit.

(Der Krieg in den englischen Inzeratenspalten.) Die Newyorker „Evening Post“ stellt aus englischen Zeitungen bemerkenswerthe Inzerate zusammen, die sich auf den Krieg beziehen. Unter dem Vorbegeben, daß damit dem Vaterlande ein Dienst geschehe, werden da die merkwürdigsten Dinge erbeten. Zahlreiche junge Engländer inseriren, um Gefesfreudige zu finden, die ihnen als Leihgabe oder Geschenk Motorräder spenden, weil sie sich als „Melbereiter“ einstellen lassen wollen, oder sie bitten

Fröhliche Leute.

Ein Novellenklus von Balduin Grosser.

— Du, Klotz!
 — Was denn, Cidi?
 — Was glaubst Du, welche Schmerzen thun mehr weh, die körperlichen oder die seelischen?
 — Wie kommst Du jetzt darauf?
 — Das wirst Du gleich sehen. Was glaubst Du?
 — Ich glaube, daß beide nicht angenehm sind.
 — Jetzt werde ich Dir etwas sagen, was ich jedesmal bemerkt habe, so oft ich auf die Jagd mitgenommen worden bin. Wenn ein Hase angeschossen wird, so muß ihm das doch sehr weh thun.
 — Natürlich!
 — Ich glaub's! Denke Dir, wenn man Dir ein Bein weggeschießen würde! Es muß riesig weh thun. Es ist qualvoll, zu sehen, wie er sich abzappelt, und doch — er sagt nichts!
 — Er sagt nichts?
 — Er gibt keinen Laut von sich.
 — Natürlich, weil er stumm ist.
 — Sei Du nur still! Wenn dann der Hund auf ihn losgestürzt kommt, um ihn zu apportiren, und wenn dann der Hase den Kopf seines furchtbaren Feindes über sich sieht, dann fängt er jämmerlich an zu schreien, wie ein kleines Kind, daß man's eine Viertelstunde weit hört.
 — Ah! Nun, und?
 — Und? Und? Begreifst Du noch nicht? Der Hase, der den körperlichen Schmerz ertragen hat, ohne einen Laut zu geben, schreit und weint verzweifelt beim Anblick des Hundes, bevor ihn dieser gefaßt hat, lediglich aus Angst.

— Das ist merkwürdig.
 — Damit aber ist mir bewiesen, daß die seelischen Schmerzen tiefer gehen und größer sind als die körperlichen. Das habe ich mir übrigens so schon immer gedacht.
 — Wie Du doch über Alles nachdenkst, Cida; Du bist eine ganze Philosophin! Das ist interessant und wichtig, was Du mir erzählst, aber, Kind, was gehen Dich die seelischen Schmerzen an?
 — Sehr viel, Klotz, Du weißt, daß ich unglücklich bin.
 — Was soll dann ich erst sagen! rief nun der Prinz in aufrichtigem Kummer, und seine Augen füllten sich mit Thränen.
 — Ich glaube Dir, daß Du nicht glücklich bist.
 — Ah, C, manchmal überkommt mich eine solche Angst vor diesem Leben, daß ich mich am liebsten in ein Mausloch verkriechen möchte, um mich vor aller Welt zu verstecken. Ich habe ein Grauen vor den Menschen, zwischen welche ich nun gesteckt werden soll, und ich werde mich nie und nimmer an sie gewöhnen.
 Die Beiden wurden wieder einsilbig, als sie so nebeneinander weiterschritten. Das Knallen der Schüsse erreichte sie nicht mehr, kein greller Laut störte die stille sonnige Waldbeinsamkeit. Nach einer Weile ergriff Placidia wieder das Wort:
 — Ich bin auch über Dich traurig, Klotz. Es geht doch nicht so, wie ich gehofft habe. Du gehörst einmal nicht zu den Andern und Du wirst Dich nie zu ihnen finden. Aber am Ende muß es doch sein, dagegen gibt es keine Hilfe. Du wirst das Jahr tragen müssen; den Kopf wird es ja nicht gleich kosten, und ein Jahr ist bald um.
 — Ich sehe ja ein, daß es sein muß und ich wollte nur, es wäre schon vorbei!

Bei diesen Worten waren sie an den Rand eines breiten, mit Wasser gefüllten Grabens gekommen, über welchen, um den Uebergang zu ermöglichen, ein schmales Brett gelegt war. Placidia betrat als die Erste den schwanken Steg; doch kaum hatte sie den Fuß auf denselben gesetzt, als sie auch schon betrocknen stehen blieb. Aus dem gegenüberliegenden Dickicht tauchten zwei verdächtige Gestalten, zerklumpte Vagabunden, mit mächtigen Knütteln bewaffnet, auf.
 Placidia blieb ruhig auf dem Brett stehen, um erst diese Menschen ihrer Wege ziehen zu lassen. Den beiden Vagabunden war es aber keineswegs darum zu thun, einer Begegnung auszuweichen. Sie kamen vielmehr direkt auf den Graben zu und im Gehen rief der Eine von ihnen hinüber:
 — Ein armer Reisender thät schon bitten um eine kleine Unterstützung!
 Das hätte eine Bitte sein sollen, ward aber mit grinsendem Gesichte und in frechem Tone vorgebracht. Prinz Chlodwig hatte unwillkürlich nach der Börse gegriffen, allein Placidia veranlaßte ihn durch eine Handbewegung, sein Vorhaben wieder aufzugeben. Die beiden Vagabunden waren inzwischen dem Graben ganz nahe gekommen. Placidia trat von dem Brett zurück, worauf der eine Gefelle, der vorhin schon das Wort geführt hatte, mit seiner schnapsrauschen Stimme rief:
 — Halt!
 Placidia's Antwort auf dieses Kommando war, daß sie mit rascher Geistesgegenwart das Brett zu sich herüberriß. Prinz Chlodwig schmeigte sich an sie und fragte flüsternd:
 — Sollen wir davonlaufen?
 Placidia antwortete nicht, weil sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf die beiden Wegelagerer gerichtet

um Gewehr, um „Dolche“ und Ausstattungsgegenstände aller Art. Ein Ingenieur wünscht ein Flugzeug, mit dem er sich auf den Kriegsschauplatz nach Frankreich begeben möchte. Ein Londoner Arzt ersucht um 12,000 Mark, damit er seine Praxis aufgeben und als Militärarzt eintreten könne. Der bekannte „Sachverständige für Körperpflege“ Eugen Sandow bietet in ellenlangen Anzeigen in allen englischen Zeitungen seine Dienste an, durch die er im Stande sei, auch den größten Schwächling binnen Kurzem zu einem kleinen Herkules zu machen, der dann schon mit den Deutschen fertig werden würde. Für die Bestrebungen des Roten Kreuzes werden Menschenfreunde gesucht, die alles Mögliche beisteuern sollen, z. B. zwei Gentlemen mit je 4000 Mark, um die freiwillige Mannschaft einer Roten Kreuz-Nacht zu vervollständigen. Amerikaner, die London noch nicht haben verlassen können, bieten Phantasiepreise „für eine gute Kabine auf einem Dampfer unter amerikanischer oder neutraler Flagge nach den Vereinigten Staaten oder auch nach Südamerika“.

(Neunmal umgebracht und doch noch sehr lebendig.) Ein amerikanisches Blatt verspottet die verlogene Kriegsberichterstattung der Engländer, Franzosen und Russen in nachstehender Weise: Die merkwürdigste Armee, die je unter einer Fahne marschierte, sei die österreichische Macht in Galizien. Eine genaue Untersuchung der Nachrichten aus Petersburg enthüllt die wunderbare Tatsache, daß diese einzige Armee neunmal an derselben Stelle schwere Niederlagen erlitten hat, fünfmal total geschlagen, elfmal in kopflose Flucht getrieben wurde, daß ihr ihre Kanonen, Munition und Proviant viermal weggenommen wurden und daß sie zweimal über die Karpathen getrieben wurde. Ferner, daß bei einer ursprünglichen Stärke von 350,000 Mann diese Armee in verschiedenen Schlachten 80,000, 130,000, 90,000, 300,000, 90,000, 300,000, 150,000 und 67,000 Mann (also 1.207,000 Mann) verloren hat, die alle getötet, verwundet und gefangen wurden, und daß noch eine unbestimmte große Anzahl übrig bleibt, die die russischen Truppen mit großer Begeisterung angreift. Eine Armee, die all dies binnen 30 Tagen durchmachen und dann einen viertägigen schweren Kampf an dem Platze bestehen kann, wo sie zuerst vernichtet wurde, hat sicherlich einen Rekord aufgestellt.

(Die Granate im Bett.) Der „Kgsbg. Hart. Jg.“ berichtet man aus Kruglanen: Einen Granatschuß, wie er wohl nicht oft im Krieg vorkommt, hat unsere Artillerie am letzten Schlachttage in Kruglanen, wo sie vom Bahnhof aus auf den Feind ihre „eisernen Grüße“ mit großem Erfolg hinübersandte, zu verzeichnen gehabt. Da das Bahnhofsterrain bedeutend höher liegt als unser Dorf, so schoß die Artillerie über das Dorf hinweg. In einer Vertiefung am Dorfrande steht ein unscheinbares Häuschen, in dem der Schneidemeister Friedrich mit seiner Familie wohnte. Vor Beginn der Kanonade hatten diese Bewohner die Stube verlassen. Als sie nach der Einnahme Kruglanens durch die Preußen wieder in ihr Heim zurückkehrten, fanden sie zu ihrem Entsetzen im Bett eine — preußische Granate. Dieser unheimliche „Bettinasse“ war durch das Fenster gegangen, hatte hier den Fensterkreuzballen zersplittert und nahm dann seinen Weg, nachdem der Zünder durch das Aufschlagen an das Fensterholz fortgeschleudert war, direkt in das Bett der Schwiegermutter, von wo er dann von den preußischen Kriegern entfernt und unschädlich gemacht wurde.

hatte, die nun müßt zu fluchen und zu drohen begannen.

— Warte, Luder, ich erschlage Dich, wenn ich hinüber komme! — schrie der Wortführer, während ihm der Andere brummend sekundierte. — Werst mir Euer Geld und die Uhren und Ketten herüber und wir lassen Euch laufen.

— Sollen wir's thun? fragte Chlodwig wieder leise.

— Nein! antwortete Placidia trozig.

— Wird's bald? rief der Bagabund. Hinüber kommen wir ja doch, dann soll Euch aber der Teufel holen. Also? Nicht? Auch gut.

Bei diesen Worten ging er zurück, und der Zweite mit ihm; sie wollten offenbar über den Graben springen und holten nun erst zum Anlauf aus. Als sie sich wirklich zum Anlauf anschickten, da zog Placidia den Revolver, den sie vorsorglich auf der Schießstätte zu sich gesteckt hatte, aus der Tasche und richtete ihn gegen die Angreifer. Sie war todtenbleich geworden, aber die Hand zitterte nicht, und aus ihren Augen blitzte unheimliche Entschlossenheit, als sie hinüberrief:

— Ich schieße!

— Kanaille! Schieß zu, in drei Teufels Namen, Du triffst ja doch nicht, schrie der eine der Spießgesellen herüber und begann seinen Anlauf zu nehmen; der Zweite ihm dicht auf den Fersen. Placidia ließ sie mit voller Ruhe und Besonnenheit einige Schritte näher kommen und drückte dann los. Der Schuß dröhnte und ein wilder Schrei folgte ihm in unmittelbarer Folge; der erste Bagabund stürzte vornüber auf das Gesicht. Als der Zweite dessen inne ward, warf er sich, um sich zu schützen, ebenfalls auf die Erde, und froh dann ins nächste Gebüsch, um sich völlig zu decken. Nun herrschte wieder tiefe

(Eine „unsterbliche“ Rede.) „Politiken“ meldet aus Paris: Die Akademie hielt Montag ihre Jahresversammlung ab. Ueber 200 Mitglieder waren anwesend, darunter Domnan, Hanotaur, Richpin, Kostand, Capus, Bergion. Der Präsident Paul Appel, ein Elässer, gestaltete eine Rede zu einem Angriff auf Deutschland. Jeder Kenner deutscher Verhältnisse mußte den Krieg voraussehen, weil alle Bestrebungen des Deutschlands Herrschaft vor Augen gehabt und auf Gewinn und Beute durch Eroberung und Zerstörung gezielt hätten. Deutschlands Traum ist, ein organisiertes gepanzertes Deutschland gegenüber der ganzen Welt zu schaffen. Gegenüber Deutschland, welches Freiheit und Gerechtigkeit bekämpft, zieht Frankreich das Schwert, nicht um Tyrannie zu üben, sondern um seine Jahrhunderte alten Besitzungen zu befreien und wiederzuerwerben. Nachdem Frankreich Deutschland auf den Schlachtfeldern besiegt haben wird, wird es Deutschland auch auf geistigen Kampfplätzen besiegen. — Die Deutschen sehen beiden Verheißungen mit einiger Ruhe entgegen.

(Kriegsmiszellen.) Ein Mitkämpfer erzählt der „Jrkf. Jg.“ in Feldpostbrief folgendes nette Geschichtchen: Wir fuhrten von Metz nach Frankreich, in vollbesetztem Soldatenzug. Auf französischem Boden, in einem kleinen Orte, gab es den ersten Aufenthalt, der neben der „Einnahme“ des Mittagessens auch zum Schreiben von Feldpostkarten verwendet wurde. Aber wie heißt der Ort? Da erblickte man an einem kleinen Häuschen neben dem Bahnhofgebäude eine Aufschrift und bald werden mehrere Karten abgegeben mit der Bezeichnung: „Hommes, 21. 10. 14.“ (Männer, 21. Oktober 1914.) — In ein Lazareth in Kiew wurde, wie „Svenska Dagbladet“ berichtet, mit vielen anderen Verwundeten auch ein verwundeter Kosak eingeliefert. Bei der Untersuchung der Wunde stellte sich heraus, daß dieser Kosak ein Weib war. Befragt, erklärte die Verwundete, sie sei die Frau eines jungen russischen Offiziers. Als ihr Mann in den Krieg zog, meldete auch sie sich als Freiwillige und wurde in ein Kosakenregiment aufgenommen. Während eines heftigen Kampfes hatte sie einen Infanteristen, der von einem Granatsplitter verwundet war, auf ihr Pferd gehoben, und sie wollte ihn zu einer Ambulanz führen, als sie selbst verwundet wurde.

(Der Wohlfahrtsfonds der Opfernängerin.) Die Hofopernängerin Frau Charles Cahier hatte sich an die Einwohner der amerikanischen Stadt Indianaapolis, in der sie als Sara Layton-Walker aufgemacht ist, gewandt und in einem Artikel der dortigen Zeitungen ihren Landsleuten von dem gerechten Krieg, von dem Haß und der Grausamkeit der Feinde erzählt und um Unterstützung der Frauen und Kinder deutscher Soldaten gebeten. Dieser Aufruf ist von Erfolg gewesen. Bisher sind 36,000 Dollars gesammelt worden. Frau Cahier hat ihre Freude über das schöne Resultat zum Ausdruck gebracht, ihren Landsleuten mitgeteilt, daß sie bei einer Münchener Bank ein Konto „Wohlfahrtsfonds Indianapolis“ angelegt und gebeten, weitere Geldsendungen an diese Adresse gelangen zu lassen.

(Ein sonderbares russisches Kommando.) Bei den russischen Truppen in Buchara ist ein sonderbares Kommando eingeführt. Auf ein bestimmtes Zeichen legen sich alle Soldaten auf den Rücken und strecken die Beine in die Höhe. Dann springt Alles auf und stürmt mit lautem Hurrah vorwärts. Der Grund für diese sonderbare

Stille im Walde; all die Waldbögelein waren, durch den Schuß erschreckt, plötzlich verstummt und janz- und klanglos davongeflogen.

— C, was hast Du gethan, rief nach einer längeren Pause der Prinz, der ebenfalls bleich geworden war, mit bebenden Lippen. Der Mann ist vielleicht tot!

— Nein, Klotz, ich glaube es nicht; ich habe auf seine Beine gezielt. Es wäre zu schrecklich!

— Bleibe Du da, C; ich will hinüber und sehen, wie es mit ihm steht, sagte der Prinz und nahm auch gleich das Brett zur Hand und schob es wieder über den Graben.

— Ich lasse Dich nicht allein gehen, Klotz; ich gehe mit.

So gingen denn Beide, sich an der Hand haltend, behutsam über den schmalen, wackeligen Steg. Als sie drüben waren, eilte der Prinz sofort zu dem am Boden liegenden Bagabunden und beugte sich über ihn. Placidia blieb aufrecht stehen, und blickte, noch immer die Waffe in der Hand halten, aufmerksam um sich.

— Er rührt sich nicht, C, rief der Prinz zu Placidia hinauf, komm, hilf mir; wir wollen ihn umkehren, daß er auf den Rücken zu liegen kommt.

Sie kehrten ihn um, und der Prinz untersuchte ihn nun genauer; endlich rief er förmlich erleichtert: — Cidi, tot ist er nicht!

Die Kugel hatte knapp oberhalb des Knöchels des rechten Fußes das Schienbein getroffen und war dann, einen kleinen Knochen splitter mit sich reisend, abgeglitten. Die Blutung war keine starke; die langsam rinnenden Tropfen fielen ins Gras oder verloren sich in dem defekten Schuhwerk des Verwundeten. Prinz Chlodwig schöpfte mit der hohlen Hand

Uebung soll folgender sein: Vor der Erstürmung von Samarland hatten die Russen ein Flüsschen zu durchschreiten. Um das Wasser aus den Stiefeln zu entfernen, hatte man sich auf den Rücken gelegt und die Beine in die Höhe gestreckt, damit das Wasser aus den Stiefeln herauslaufen kann. Dann begann der Sturm, der mit dem Siege der Russen endete. Die Eingeborenen aber glauben seitdem, daß der Sieg nur in Folge des geschilderten Manövers sich an die russischen Fahnen knüpfte und die Soldaten des Czaren unwiderstehlich machte.

(Geldsammlungen in England.) Aus London wird berichtet: Das Geld für die öffentlichen Sammlungen zu Gunsten der Soldatenfamilien fließt ständig zu. Die Gelder für den Fonds des Prinzen von Wales haben die Höhe von 3.386,000 Pfund Sterling (circa 81.264,000 Kronen) erreicht. Ein einziges Blatt hat eine halbe Millionen Pfund Sterling, also circa 12 Millionen Kronen, für das Rote Kreuz gesammelt. Tausende von Frauen arbeiten im ganzen Lande daran, warme Kleider für die Matrosen anzufertigen.

(Cologne-Pologne.) In ganz Paris, so schreibt der dortige Korrespondent der römischen „Tribuna“, findet sich kein einziges Fläschchen mit kölnischem Wasser mehr. Gleich bei Ausbruch des Krieges wurde es durch — „polnisches Wasser“ ersetzt. Bei meinem Barbier fand ich an der Wand ein kleines Plakat hängen, auf dem zu lesen war: „Kopfwaschen mit polnischem Wasser 1 Franc.“ Ich stellte ihm im Vertrauen die Frage: „Nicht wahr, mein Lieber, das Wasser ist doch immer dasselbe?“ Und ich erhielt leise ins Ohr gesprochen folgende Antwort: „Auf dem Plakat brauchte ich nur einen einzigen Buchstaben zu ändern: Eau de Cologne — Eau de Pologne. In dem Wasser selbst brauche ich nichts zu ändern.“ — Wie aber, wenn Polen ganz in deutscher und österreichischer Hand sein sollte?

(Selbstmord oder Scherz?) Am 22. d. wurde in den Tullner Auen an einem Baume eine Witze hängend gefunden. In der Weste stak ein Zettel mit folgenden Worten: „Hochgeehrtes Publikum! Ich sterbe und mit mir meine Idee v. Kralitz-Grabovskij, 15./11. 1914.“ In der nächsten Nähe lag ein kleines Fläschchen, in welchem sich eine ätzende Flüssigkeit befunden haben dürfte. Eine Leiche wurde nicht gefunden. Ob es sich wirklich um einen Selbstmord handelt oder ob ein schlechter Scherz vorliegt, ist unbekannt.

(Der bestrafte Silhouettenschneider.) Wegen schwerer Beleidigung Kaiser Wilhelm's wurde im Eden-Theater zu Genua der Artist Pio Moriondo von der Bühne weg verhaftet. Er hatte als Silhouettenschneider ein Zerbild des Kaisers geschnitten und das Papierbild dann auf Wunsch einiger Värmacher aus dem Publikum mit der Schere „geköpft“. Das Theater wurde polizeilich auf unbestimmte Zeit geschlossen; dadurch sind viele Artisten brodblos geworden.

(Friedliche Kriegsgrüel.) Einer Berliner Zeitung entnimmt der „Kunstwart“ folgende charakteristische Anzeige:

Geschosse und Geschossplitter werden mit silbernen Ringen unter Eingravirung von Ort und Datum der Verwundung versehen.

Stimmungsvolle

Uhranhänger!

Wasser aus dem Graben und benetzte dem Bewußtlosen damit die Stirne und Schläfen. Endlich schlug der Bagabund die Augen auf. Er war blaß, seine Lippen fast blau. Die Wunde war offenbar keine sehr schwere, aber schmerzhaft und an sehr empfindlicher Stelle, und daher war auch die Bewußtlosigkeit und die jähe furchtbare Veränderung in dem Aussehen des Mannes zu erklären. Der Mann war gefällt und gebrochen; der war, vorläufig wenigstens, nicht mehr gefährlich. Der Prinz beschäftigte sich in angelegentlichster Weise mit der Wunde. Mit möglichster Zartheit und Schonung, um dem Verwundeten nur ja nicht wehe zu thun, streifte er dessen zerklumpte Hose zurück, um die Wunde besser verbinden zu können. Er hatte sein Taschentuch in das Wasser getaucht und damit reinigte er nun, so gut er konnte, die Wunde und band schließlich ziemlich kunstgerecht das nasse Tuch mit der Fäustelkronen um die Wunde Stelle. Dann verlangte er von Placidia das Taschentuch, und so kam auch die gräßliche Krone auf den Fuß des Bagabunden. Noch aber war die Wunde nicht gut genug verbunden. Der Prinz zog den Rock aus und trennte sich den Hemdärmel vom linken Arme ab; und nun konnte er den Verband ganz nach seinem Wunsche arrangiren. Stecknadeln hatte der Prinz natürlich bei sich, und mit Hilfe dieser wurde der Hemdärmel dem beabsichtigten Zwecke leicht dienstbar gemacht. Der Verwundete ließ Alles mit sich machen, die brutale Kraft war gebrochen, alle Mannheit aus ihm gewichen.

— So! rief der Prinz, als er mit dem Verbande definitiv zurecht gekommen war. Jetzt bleiben Sie hübsch ruhig liegen, bis wir Hilfe holen, damit Sie ins Spital transportirt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aufträge werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk

L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk

Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. Volgy, Margarethenring 3, Trafik.

IV. Bezirk

Wilh. Györi Trafik, Zollamtstr. 14. Moritz Szántó Trafik, Kecskemétygasse 14. Frau Josef Tusák, Pariserstrasse 7. Frau Emerich Schneider, Universitätsplatz 5. Wwe. Béla Nagy, Gzellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Frau Wwe. Josef Grossmann Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk

Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. Wilh. Weil Trafik, Dorotheengasse 13. Janka Kiss, Fürdő-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15. Wwe. J. Ebeczky, Trafik, Gizella-tér 1.

VI. Bezirk

Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 43. Franz Bernhausen Raichle, Andrásstrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrásstrasse 46. Iona Robonczy, Trafik, Andrásstrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrásstrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrásstr. 84. St. Dobszay, Andrásstrasse 79. Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). Frau Racz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Weitz, Trafik Szondi. 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsstrasse 80. Frau Sándor Agay, Trafik, Királyutca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk

Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastrasse 44. Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik Barossplatz 20. J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-utca 50. Frau Johann Nagy, István-ut 36. Frau Moritz Schneller Trafik Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsstr. 73. Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-utca 34. J. Popper Trafik, Königsstr. 1. Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-utca 88. Margit Deckner, Thököly-ut 3. Wilhelm Sopotnik Grossstrafik, Rákóczi-utca 4.

VIII. Bezirk

Frau Wwe. Louis Glatz Museumstr. 18. Frau Mátyás Gottlieb Trafik, Josephsring 2. Henriette Reisz Trafik, Josephsring 50. Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-utca 57. Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik József-körut 10. Frau mre Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk

Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk

Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2. Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverschleiss, Arpadstrasse 10. L. Radnai, Arpad-ut 80. Sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaux

Unterricht

Intelligente deutsche Kindergärtnerin, nur mit langen Jahreszeugnissen, fleißig im häuslichen und Handarbeiten, wird zu einem Ständigen Knaben gesucht. Vorstellung Nachmittags zwischen 3-4 Uhr József Nefőgasse 6, Zolnai. 61742

Von Parlaments-

Stenographen geleitete Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. Fabro, Dr. Gharmani), staatlich konzeptionierte Handelsfachschule, unterrichtet: VI. Hegedüs Sándor-utca 7. Gyorsirás, gépirás (10 K.), Kereskedelmi szakfolyam. Prospektus. Telefon 64-68. Eröffnung 27. August. **Warnung!** Die Fachschule ist ausschließlich Hegedüs Sándor-u. 7. Lassen wir uns nicht irreführen! Die Benennung „Gabelberger'sche Fachschule“ gebrauchte als erster der Begründer Dr. Gharmani 1903. Gesellschaft praktischer Stenographen. 60733

Gyorsirás

(magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX. Ferenc-körut 39. Telefon József 38-86. Allásközevítés díjtalan. 61555

Progress Academy

lehrt gründlich **Delftsprachen**. Kálmán-tér, Cse Királyi Palota-utca. 47714

Englisch

sprechen und schreiben (5-6 Monate) bei erfolgreichem Meister, Konversation, Commercial, Correspondence. Französisch mit Englisch oder Deutsch. Auch Gruppenkurse. Stephen Nicolas, Vilmos császár-ut 20, III. 15. 61779

Gyorsirás,

gépírás, kereskedelmi szakfolyamok „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, Kosuth Lajos-utca 1, I. em. Telefon 145-15. 61852

Junges

deutsches Mädchen zu einem 10jährigen Jungen, muß Hausarbeit verrichten, wird aufgenommen. Antragsfrist Vormittag. Ujpest, Váci-ut 24. 61797

Deutsche

Kindergärtnerin sucht Stellung, auch kleine Kinder. Offerten erbeten unter „Breslau 808“ an die Exp. 61808

Zitherspielen

oder Gitarrenspielen unterrichtet beihens Zithermeister Föjter, Dob-utca 101. 61802

Deutsches

Mädchen mit guten Zeugnissen wird zu einem Knaben aufgenommen. Visegrádi-utca 12, II. 1. 61798

Suche

ung. Lehrerin mit perfektem Deutsch für Nachmittage zur Korrektion Bürgerchule besuchender Kinder. I. Mészáros-utca 18, 2. H. 4. 61828

Deutsches

Fräulein, das von der Bürgerchule zweiter Klasse mitbesten kann, wird für ganzen Nachmittag acceptirt. Vorstellung Nachmittags 2. Üllői-ut 95, II. 64. 61839

Intelligente

Breslauerin sucht sofort Posten als Kindergärtnerin oder Stütze. Maria Mikos 2., Róza-utca 73, I. 15. 15874

Deutsches Fräulein

intelligent, zu 7jähr. Mädchen sofort gesucht. Häusliche Beschäftigung Bedingung. Französisch erwünscht, jedoch nicht bedingt. Offerte erbeten an „Mittelmann“ an Annoncenbureau Siska, Vilmos császár-ut 33. 44514

Ältere deutsche

Kindergärtnerin mit langen Zeugnissen wird gesucht zu 3- und 4jährigen Kindern. Vorstellung nach 4 Uhr. Rabinek Pál, István-ut 81, I. 2. 15868

Frau

Altaltes sucht musikalische, sprachkundige Gesellschafterin, Kindergärtnerin, Nonnen. Empfehlung ungarische dreisprachige Lehrerin. Nagymező-u. 14. Telefon. 15869

Zongoraorákát

ad legmodernebb módszerrel zeneakademiát végzett, művésznői oklevéllel bíró tanárnő. László, Bálvány-utca 26. Telefon 71-70. 40204

Deutsche

Erzieherin mit hohem Gehalt für die Provinz sucht dringend **Jóán Sugár**, Koronaherzeg-utca 10. Telefon. 40221

Intellig.

Deutsche sucht Vor- oder Nachmittagsstelle, auch Stunden. W., Róza-utca 20, 2. 61835

Norddeutsche

unterrichtet Kinder und Erwachsene. Tausig, Andrassy-ut 91, II. 61838

Neuerlich

tüchtige Klaviermeisterin acceptirt noch 1-2 Schüler. Perfekt Französisch. Anträge unter „Erst-rangig“ an Trafit Szántó, Rezsőfőgasse. 15878

Sie werden einberufen?

Wollen Sie schnellstens Einjährig-Freiwilligen-Ergänzungsprüfung ablegen, ärgerst büßig. Garantierter Erfolg. Langjährige Praxis. Vorbereitet Dr. Walter, Rákóczi-ut 62, I. 1. 15882

Deutsches

besseres Fräulein mit beisehenden Ansprüchen wird zu zwei Kindern gesucht. Febér, Falk Miksa-utca 24, IV. 17. 61794

Erzieherin

Deutsch, Französisch, sucht Vormittagsstelle oder Vormittagsstunden. Mayer, Nagymező-utca 58, II. 61796

Wienerj

gebr. Kinderpflegerin, tüchtig in ihrem Fache, sucht Stelle zu ein oder zwei kleinen Kindern bei Gehalt von 60 Kr. Anfr. erb. Schweitzer, I. Disz-tér 12, I. 61792

Je cherche

une leçon avec le diner. Ecrite sous: „R. D. 799“ à l'Expedition. 61799

Distinguished

lady, experienced teacher, gives English lessons. Károly-körut 8, III. 16. 61795

Tüchtiges

deutsches Fräulein mit mehreren Jahreszeugnissen als Kindergärtnerin sucht Engagement für gleich mit Familienanstellung, ist tüchtig im häuslichen. 2. W., V., Andrassy-ut 61, II. 2. H. 8. 61812

On cherche

une demoiselle française de 5-8 heure pour promener avec une fillette. Se présenter Gyár-utca 26, IV. 3 de 3-4 heure. 15888

Intelligentes

deutsches Fräulein, Italienisch, Ungarisch, sucht Nachmittagsstelle. Gaid, Rákóczi-ut 28, III. 1. 15890

Deutsche

Bonne wird zu zwei Kindern aufgenommen. Dohány-utca 20, III. 19. 15892

Intell.

Fräulein, Deutsch, Ungarisch, sucht, Schneider, handarbeitend, korsett, sucht Stelle zu größeren Kindern oder Stütze auch zu mütterlichen oder einzelner Person. Briefe unter „Freiig 841“ an die Exp. 61841

Deutsches

Fräulein gesucht zu 5, 6, u. 11jährige 3 Kinder für Nachmittagsstunden. Französisch sprechend bevorzugt. Vorstellung Sonntag 10-12 Uhr. Veres Pálné-utca 14, II. Stiege, II. Etod 12. 40205

Intelligente

Kindergärtnerin sucht Tagesstelle. Briefadresse für Eisa an Woffe, Andrassy-utca 2. 40219

Deutsches

Fräulein, in Nähen und Handarbeit bewandert, sucht dringl. Familie zu zwei größeren Kindern, eventuell nur tagsüber. VII., Ilka-utca 42b, II. Et. 40216

Tanitónöket,

nevelónöket nyelv- és zeneismerettel, német, magyar bonneokat ajánl **Kalmár Regina**, Rákóczi-ut 6. Telefon. 40214

Deutsches

Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Nachmittagsstelle mit Mittagstisch. Briefe erbeten Marfo, Hunyadi-utca 38. 15876

Suche

gewissenhaften deutschen Professor. Chiffre: „Steiner 820“ an die Exp. 61820

Tanitónöt

keresek vidéki nagy városba két gyermek mellé. Német és zongora szakszűes. Jelenkezni 2-4-ig Bereginél, Szász Károly-utca 3. 61853

Besseres

deutsches Mädchen wird zu 2 Kindern aufgenommen. Krauß, Podmaniczky-utca 1, III. 21. 61822

Deutsches

Fräulein noch Ofen gesucht mit nur langen Zeugnissen zu zwei Kindern, 4 und 6 Jahre alt. Városmajor-utca 28/e, II. 6, oder Csengerly-utca 49, I. 9. 61824

Okleveles

gymnáziumi iskolai tanárnő, ki a tanítás terén nagy gyakorlatl és kiváló módszerrel rendelkezik, uricsaladok gyermekeinek tanítását jutányosan vállalna. Előkezit vizsgákra is. Szives megkérését „Tanárnő“ címre kér VI., Andrassy-ut 24, III. 10. alá. 48163

Reichsdeutsche

diplomirte Lehrerin hat 1-2 Stunden täglich frei. Briefe unter „Erfolg 703“ an die Exp. 61798

Klavierunterricht

nach besser Methode wird billigt ertheilt. Anfragen Samstagspostfach „180“ erbeten. 61759

Berlinische

Andrassy-utca 8. **Deutsch, Ungarisch, Französisch, Englisch** u. Einzel- und Klassenunterricht. Vorzügliche Lehrkräfte. Rascher Erfolg. Telefon 45-99. 61786

Fräulein

mit beisehenden Ansprüchen, zu 2 Kindern wird aufgenommen. Eventuell nur für Tag. Petó, Vilmos császár-ut 56, II. em. 61785

Reichsdeutsches

Fräulein, das nähen kann, sucht Tagesstelle. Unter „Solid 842“ an die Exp. 61842

Deutsche

Erzieherin — mit Französisch bevorzugt — wird aufgenommen. Egressy-ut 34. Telefon 50-15. 45769

Verlässliche

Erzieherin mit perfekt Französisch und Klavierunterricht gesucht. Dr. Rott, Nagykörön-utca 22. 45765

Deutscher

Unterricht (männlich) für neunjährigen Knaben an Nachmittagen gesucht. Briefanträge an Murányi, Nagy Janos-utca 1, I. 11. 45766

Italiana

maestra da lezione conversazione. Othime referenze. József-körut 22. 15896

London

lady gives lessons. Baross-utca 17, III. 12. 15897

Német-magyar

kisasszonyt keresek két kis fia mellé. Jelenkezétni vasárnap délután 2-4 óra között Akadémia-utca 18. szám, II. emelet 7. Schwarznd. 44764

Lipótvárosi

korrepetálós-intézetben középiskolai tanárok felügyelete alatt délelőt, délután készülő iskolaiba járó tanulók napi lezékére. Szaktanítás. Magántanulók is alapos oktatásban részesülnek. Lipótkörut 10. 61854

Márton Jenő

fiuinternátusa elfogad délutáni korrepetitóra bejáró növendékeket. Azon tanulóknak, kik délután járnak iskolába külön **délelőtli** tanfolyam. Gondos családias nevelés. Elsőrangú szakorok. Csekély tandij. Andrassy-ut 95. Telefon 125-43. 15899

Intelligentes

Fräulein, der 3 Landessprachen mächtig, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle zu Kindern als Stütze oder Hausfräulein in christlichem Hause. Gefl. Zuschriften u. „Stütze 706“ an die Exped. 80706

Deutsch-französische

Lehrerin (diplome de Paris), prima Referenzen, hat noch einige Stunden frei. Adresse unter „Diplomirt 543“ an die Exp. 94543

Konfessorin

ertheilt gewissenhaften Unterricht in Violine, auch mit Franz. Vortrag. Zuschriften unter „Konfessorin 563“ an die Exp. 80563

Dipl. Absolventin

ber Musikakademie ertheilt Klavierunterricht. Berufungen unter „Gebiegen 562“ an die Exp. 80562

Deutsches Kinderfräulein

zu zwei Mädchen, 5 und 7 Jahre, wird in der Nähe Budapest aufgenommen. Zuschriften unter „Deutsch 820“ an die Exp. 80820

Flotte

deutsche Stenographin mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Gef. Zuschriften unter „Flott 994“ an die Exp. 80994

Norddeutsches Fräulein

mit 1a Zeugnissen erklärfähiger Häuser sucht für sofort Stelle in nur feines Haus. Briefe erbeten unter „Norddeutsch 011“ an die Expedition. 80011

Intelligente Wienerin

mit Bureaupraxis, gemessene Lehrerin, für deutsche Sprache und Klavier, sucht entsprechenden Posten. Gefl. Zuschriften unter „Selbsthaltung 420“ an die Exp. 80420

Kauf u. Verkauf

Moderne

Billarde, Thonetstisch, Marmortische, Bierapparate, Kassen, Gasthausseinrichtungen verkauft billigt Preis, Akácza-utca 55. 48139

Maschinenpapier

Zeitungs- und Maschinenpapier ist um 8 Kronen per Meter zuzunehmen, bei größerer Abnahme á 5. 6.50 und nur ab Magazin zu haben Näheres in der Exp.

Säcke

Gebrauchte Wehl, Mele- und andere Säcke kaufen immer höchstpreiff **W. Adler u. Sohn**, Sackhandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 61670

Därme

aller Art zu Wurzmedien billigt bei Braun & Fleischmann, Budapest, IX., Ranolder-u. 27a. 40087

Ferngläser

Prismen, Zeiß, Götz u. in großer Auswahl bei **Radó**, optische Artikel, Photographie-Apparate und Waßengeschäft. Egyetem-tér 5. 47711

Huberwühlische

neue und einmal gebrauchte Säcke, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikpreisen, Leihsäcke, Leihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte **Rebenbinde-Zuteilchen**, **Zutepackleinwände**, **Herdelefen**, erklaffige „**Hungaria**“ **Garbenbänder** bei Adolf Nagel, Säde- und Plachen-Verkaufs- und Leihanstalt, Budapest, V., Arany Janos-utca 10. Telegramme adresse: Nagela. Interurban. Telefon 35-92. 48166

Feldpostkarte

Wasserdichte Leinwand 50 Heller per Meter. Papierfabrik, Budapest, VI., O-utca 49. 61532

Pistolen

Frommer, Clement u., auch Patronen bei **Radó**, Waßengeschäft, Egyetem-tér 5. 47710

Wegen des Krieges

angehäufte feine Damenwäsche, Bett- und Tischwäsche, warme Tricotunterkleider werden zu edem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Harrisbazár. 61789

Geschloßene

Copés, Saloufiwagen, Hätóns, Antichirwagen, Geschäftswagen, Verdeckgeschire zu verkaufen. Rákóczi-ut 13. 15891

2 gyönyörű batár

eladó, 4 üléses, 1 téli, 1 nyári, gummi-keggekkel, továbbá ezüst löszerszám. Andrassy-ut 33, I. em. 1. 61272

Kaufe

Loje bestens. Anträge an Josef Schwarz Annoncenbureau, Andrassy-ut 7 (47298). 45770

Vadászgyverek

zálogházból kiváltva, Sternberg Z.-nél, Dob-utca 24. Kerjen áranjanlatot. 61817

Prima

fortirte Speisefartoffel waagonmeite, Zwiebel u. Bohren in jeder Menge lauft **Exporth-Gesellschaft, Zagreb**. Telegrammadresse: Exporth. 48994

Prizmas

tiszti látszóvek, Goerz, Zeiss-és német elbírasos Schützfélek legolcsobban Sternberg Z.-nél, Dob-utca 24. 61818

Clement

Pieper vagy Wallmann ismét-lópisztolyok, magt a készlet tart, 40 koronájával Sternberg Z.-nél, Dob-utca 24. 61851

Geflüchte

Erinnerungsblätter für Reisende und Wiederverkauf billigt bei Gebr. Apfel, Wien, II., Dercé Donaustr. 31. 61784

Möbel

Kunstabes

modernes romanisches Speisezimmer, Bücherfalten, Schreibtisch, schönes modernes Schlafzimmer, Perletpische, mehrere Antikmöbel, Strin, Büttel-falten, großer Spiegel, Sekretär, Empire, Salonfalten, kunstvolle Gemälde, Webermetergarnituren, Vorhänge, viele andere Gegenstände dringend zu verkaufen. Király-utca 50,

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Vilmos császár-ut 84) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk.**
L. Polatschek Trafik, Festung.
- II. Bezirk.**
Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. • Volgy, Margarethenring 3, Trafik.
- IV. Bezirk.**
Wilh. Györi Trafik, Zollamtstr. 14. • Moritz Szántó Trafik, Kecskemétygasse 14. • Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. • Frau Emeric Schneider, Universitätspl. 5. • Wwe Béla Nagy, Gispaplatz 1. Frau Witwe Anton Gansl, Kigyó-tér 5. • Frau Wwe. Josef Groszmann Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. • Wilh. Weid Trafik, Dorotheagasse 13. • Janka Kiss, Furdó-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15. Wwe. J. Ebeczky, Trafik, Gizella-tér 1.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Ilona Robonczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystr. 84. St. Dobszay, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Blauer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). Frau Rác, Trafik, Theresienring 80. Jenny Weitz, Trafik, Szondy 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsstrasse 80. Frau Sándor Agay, Trafik, Királyutca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Otto Schwed, Papierhandlung, Arenast. 44. • Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik Barossplatz 20. • J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-str. 50. • Frau Johann Nagy, István-ut 36. • Frau Moritz Schneller Trafik Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königs. 73. • Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-strasse 34. • J. Popper Trafik, Königs. 1. • Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-strasse 88. Margit Decker, Thököly-ut 3. Wilhelm Soproni Grosstrafik, Rákóczi-str. 4.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe Louis Glaz Museumr. 18. • Frau Mátys Gottlieb Trafik, Josephsring 2. Henriette Reisz Trafik, Josephsring 50. • Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-str. 57. • Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik József-körut 10. Frau mre Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk.
Róna, Steinbrach, Ligetplatz 2. Neupest.
Wwe Therese Deucht, Zeitungsverkehrs, Árpádstrasse 10. L. Radnai, Árpád-ut 80. Sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaux

Wohnungen
Margit-körut
41. számú új bérpalotában háromszobás előkelő kivitelű lakások (emeletenként csak egy lakás) májusra kiadók. Telefo 49-58. 40208

Wohnung.
Zweizimmerige, in neuem Hause, um jeden Preis zu übergeben. Beitz János, Akácfa-utca 55. 43144

Krisztina-téri
templomtól pár lépésnyire, Belvárostól és Lipótvárostól, májusban megnyitott Lánchídon és Erzsébet hídon 5 percz távolság, Budapest legszebb, legegészségesebb villanegyedében, Naphegy-utca 19. és Lisznyay-utca 16. számú bérpalotában előkelő kivitelű ötszobás lakások (emeletenként csak egy lakás, központi melegvízfűtés, melegvizszolgáltatás, porszívógép) azonnalra kiadók. Telefon 49-58. Ugyanott kétszobás és egyszobás garconlakás kiadó. Naphegy-utca 15-21. és Lisznyay-utca 12-18. számú házakban ugyanolyan előkelő erkélyes két-, három-, négy- és ötszobás lakások 1915. május 1-ére kiadók. Előjegyzések délelőtt 10-12, délután 4-6 óráig. Telefon 49-581

Modernste Wohnung.
Wärmewasser, Gull, November übergebbar. IV., Wienergasse 5. 61698

Kiadó
udvari lakás, három szoba, modern felszereléssel. Lázár-utca 7. 45740

Központi
fűtéssel négy-, ötszobás erkélyes modern uri lakások azonnalra kiadók. VII., Abonyi-utca 19, villa, házfelügyelőnél. 15866

Sofort zu vermieten
Geschäftslocal, Halb- oder Magaz. und Wohnung, mit oder ohne moderner Einrichtung; auch jedes separat zu haben. Die Wohnung besteht aus 4 Zimmern mit Balkon u. jammertlichen Nebenräumen. I. Stock, Lift. Sehr günstiger Mietpreis. Bertrag bis August 1916. IV., Gerlóczy-utca 7, Hausbesorger. 61783

Zu vermieten
sofort oder pr. 1. Mai 1915 Herrschaftswohnung, bestehend aus fünf Gassenzimmern mit allen Nebenräumen, ferner Geschäftslocalitäten in Portiere oder Mezzanin. Nähere Auskünfte erteilt die Hausverwaltung des Ankerpalais, VI., Deak-tér 6. 45763

Zweizimmerige
Gassenzimmerige, auch für Bureau gut geeignet, per sofort zu vermieten. Sternfeld, Csáky-utca 18. 45760

Modern
két- és háromszobás lakások, olcsó házbér. Péterfi Sándor-utca 17, keleti pályaudvarnál. 15877

Lakásomat
30 százalékos engedménnyel átadom. Kruspér-utca 8, házfelügyelő. 15881

Háromszobás
udvari lakás minden kényelemmel, fűrdőszoba, azonnalra kiadó. Dohány-utca 16-18, Forgó. 44760

Mozdony-utca
49, Ede Bösözörményi-ut, zwei dreizimmerige moderne Wohnungen per November zu möglichen billigem Preise zu vergeben. 15814

Gyönyörű
négy szobás lakás november 1-ére kiadó. Murányi-utca 1. Telefon József 34-29. 40210

Azonnalra
kiadó háromszobás modern lakás olcsó lakbérrel. Dohány-utca 90. 43146

Fő-utca 8,
kettőszobás aznall lakás mellékkelhelyiségekkel azonnal kiadó. 45747

Ginzimmerige,
zwei zimmerige schöne billige Wohnung zu vermieten. Magdolna-utca 34. 61643

Moderne
3-4 zimmerige Gassenzimmerungen preiswürdig zu vermieten. V., Csanády-utca 18. Telefon: József 42-12. 61756

I. Városmajor-utca
42. sz. házban kisebb és nagyobb urilakások park használattal, a kis svábhegy oldalán, november 1-ére kiadók. Bövebbet Dr. Vidor Géza gondnoknál, Ujlaki-rakpart 3. 61573

Zu vermieten
schöne Wohnungen im II. und IV. Stock des Ganjes Vörsmarty-utca 69/71 per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48167

Három
utcai szobás szép saroklakás csukott balkonnal és minden mellékkelhelyiséggel november 1-ére igen olcsón kiadó. VII., Dohány-utca 69. 43145

Budal villanegyedben,
Városmajorral szemben, Garas-utca 12. sz. alatt, a villamos megálló közvetlen közelében, két nagy lakás: 6 szoba, hall, garconlakás: 2 szoba, modern berendezéssel, tágas mellékkelhelyiségekkel, melegvízfűtés és melegvizellátással, továbbá irodának, építészi műteremnek alkalmas tágas, világos alagsorhelyiségek 1915. május 1-ére olcsó áron kiadók. Bövebbet telefon 74-30, a tulajdonosnál. 61672

Donauzeile
reine moderne Wohnung, drei Zimmer, Balkon, elektrisches Beleuchtung, sofort zu übergeben. Lukács-utca 2, nächst Kaiserbad. 45749

Gyönyörű
lakás, 3 utcai szoba minden mellékkelhelyiséggel kiadó Kerepest-ut 30, Ferencz József lakatanyával szemben. 15844

Stellen-Gesuche
Gesüchtetes
Fräulein wünscht Stelle in einem soliden Geschäftsbüro, eventuell als Geschäftsführerin. Bitte um gef. Zuschriften Csengerly-utca 12, Portiere 15. G. G. 48127

Flüchtling.
16 Jahre, öfter. Unterthan, der leghin in Paris 6 Jahre als Circusreiter thätig war und wegen des Kriegsausbruches ausgewiesen wurde, sucht als Reiter Stelle. Anträge unter „Reiter“ an die Exp. 48160

Haushalterin.
intelligente, alleinstehende Witwe mittleren Alters, Szécsánin, mit vorzüglichen Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stelle. Adresse Béla Klein, Rákóczi-ut 62, IV. 15883

Intelligente
Dame, repräsentationsfähig, beschreiben, in allen Zweigen des Haushaltes tüchtig, mit lobenswerthem Zeugnis von ihrer letzten Stelle nach 6 Jahren, erucht um Stelle zu alleinstehendem Herrn. Frau Hermine Kocsek, Budapest, IV., Sarkantyus-utca 11, I. 10. 44762

Alkalmazást keres
keresk. alkalmazott bármily vállalatban mint ellenőr, expeditor, irnok vagy más hasonló állást azonnali betöltésére szerény fizetéssel helyben vagy vidéki városban. Levelet kér Fischer, Budapest, Baross-utca 77, III. em. ajtó 6. 48171

Deutsches
intelligentes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin zu einer Dame oder zu kinderloser Familie, ev. zu altem Herrn. Weidhar, I., Villányi-ut 6, Th. I. 61805

Deutschn
ungarische Stenographin, Maschinenschreiberin mit Praxis, sucht Posten. Unter „Sofort 777“ an die Exp. 61777

Schuhwaarenbranche.
In der Branche tüchtig, verfit, wäre geneigt, Filialleitung zu übernehmen. Sicherstellung zur Verfügung. Unter „Züchtig 781“ an die Exp. erbeten. 61782

Deutsche
Birthingafflerin, absolvierte Metzerei- und Haushaltungsschülerin, sucht Posten. Unter „Erlich 780“ an die Exp. 61780

Hivatalnok
egy cégnél állásban eltöltött 14 éves gyakorlattal megfellelő könyvelő, levelezői állást keres. Megkeresésben „Bizalom“ jellegre Tencer, Szervita-tér, k. 44761

Hivatalnok,
fiatal, önálló munkaerő ajánlkozik. Szives megkeresések „Elsőrendű referenciák 855“ jellegre kiadóhivatalba kéretnek. 61855

Deutscher Korrespondent,
Maschinenschreiber, mit ungarisch-rumänischen Sprachkenntnissen, vollkommen militärisch, sucht per sofort Posten. Zuschriften unter „Deutscher Korrespondent 893“ an die Exp. 15893

Házvezetőnőket,
házikasszonyokat kitünő bizonyítványokkal díjmentesen ajánl „Házvezetőnő“ szaklap kiadóhivatala, Rákóczi-ut 53. 15889

Soljzschmann
in ungekündigter Vertrauensstellung, 37 Jahre alt, deutsch, slavisch, serbokroatisch und ungarisch sprechend, sucht den Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter „Dauernde Stellung 994“ an die Exp. des Blattes 97994

Rendkívül ügyes
előadó, ki a börés szövegtanában évek óta működött, nov. 1-re állást keres. Pénztárolások is megv. óvadékkal rendelkezik. Szives megkeresések „Megbízható 740“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 80740

Zu
gutsituiertem Herrn wünschen 2 Schweistern aus gutem Hause, die eine als Repräsentantin, die andere zur Verfertigung des Haushaltes für ganze Verpflegung und gute Behandlung. Gef. Anträge unter „Gut erzogen 499“ an die Exp. erbeten. 80499

Möblierte Zimmer
nettes zimmeriges Zimmer mit separatem Eingang ist sofort für 1-2 Personen zu vermieten. Kertész-utca 46, földsz. I. 48162

Legolcsóbb
szobák Magyar Othon, Főherczeg Sándor-utca 30. Telefon. 15847

Roienhügel,
in schöner Villa, schön möbliertes Zimmer, Professorsfamilie, nur besserer gebildeter Herr oder Dame (Dame bevorzugt) sofort zu vermieten, eventuell Verpflegung. II., Borbolya-utca 5, Parterre. 45755

Sofort zu vermieten
II., Albrechtstraße 16 ein elegantes möbliertes Gassenzimmer für 1, eventuell 2 Personen. Näheres Albrechtstraße 14, Parterre 3. 44763

Bei
deutsch sprechender christlicher Familie sucht gekehrte Frau Zimmer mit oder ohne Möbel. Anträge unter „Brande Ruebe 460“ an die Exp. 80460

Egy
vagy két elegánsan burorozolt szoba azonnal kiadó. Andrassy-ut 38, I. emelet 1. 61239

Betogok
figyelmebe! Zugligeti üdültelepen szobák havi 20 koronától kezdve kiadók. Nagy kert, kitünő levegő. Orvos telepen. Villamos mellett. Közelebb III., Kolosy-tér 6. sz. Valter. 61843

Mietlung u. Vermietlung
Ver sofort
ober per November große Gemöblolokalitäten, ferner einige Wohnungen wegen des Krieges billig zu vermieten. VI., Lázár-utca 13. 61766

Kiadó üzlethelyiség,
nagy, világos, betonirozott pinczével és egy udvari irodahelyiség, három szoba, földszint. Lázár-utca 7. 45739

Werftätte,
einfaches Gebäude, VIII., Orczy-ut 16, sofort zu vermieten. Näheres Hausmeister. 15873

Bachstube
mit Geschäftsaum und Wohnung, einzige in der Umgebung, 13 Jahre, mit gutem Einkommen stehend, neben Kaiserhof Rangir-Bahnhof, ist sofort zu vermieten. VI., Diós-utca 2. 61818

Gewöblolokal,
portalifit, lebhafter Posten, sofort vermietbar. Josefstr. 78, Hausmeister. 61790

Sönteshelyiség
600 korona bérlet, berendezés 200 koronáért átadó. Peterdy-utca 35. 43148

Realitäten
Sofort
zu vermieten Haus mit Garten, Tisztviselő-telep, Föderbárgasse 12, drei Zimmer, gefüllte Veranda. Näheres Margit-körut 5a, Parterre 2. 61749

Schönes Gehaus,
Stöckig, im VII. Bezirk, bestgelegen, mit Ertragnis von über 30.000 Kronen, ist mit 150.000 Kronen um den billigen Preis von 300.000 Kronen dringend zu verkaufen. Näheres bei Braun, Refelejtsgasse 45, auch brieflich. 48165

Modernes Zinshaus
im IV., V. oder VI. Bezirk, das 10% trägt, wird zum Verkauf gesucht. Werth bis 300.000 Kr. Bar bis 150.000 Kr. Genaue Offerte mit Belegen und Berechnungen nur vom Eigentümer erbeten an Advokat Dr. Guido Gründlich, Elifabethstadt (Siebenbürgen). 61806

Geübte
Gebamme nimmt in ihrer Wohnung Gebärnde auf. Feinerne, Rákóczi-ut 68, I. 15849

Wiener
Masseuse, Maniküre empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. I. Belváros. 15799

Damen
finden Aufnahme zur Entbindung unter Distretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 15680

Berliner
Masseuse wohnt Tuzó-ló-u. 3, II. I., Ecke Franzensring. 15834

Dame
massirt, manüürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 15885

Geld
Verfahrsattel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höchsten Preis wie Feder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 47715

Verfahrscheine.
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchsten Preis. Refaure Illyen, Juwelen zu höchsten Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Muzeum-körut 21. 47906

Pénzrelővel
is beraktöröznek burort, zongorát, varrógépet, árakat legutányosabban. Általános beraktörözés, Király-utca 88, bejárat Vörösmarty-utczából. 61030

Geld
für Verfahrscheine, Juwelen, Brillanten, Edelsteine, Gold, Silber kaufe zu den höchsten Preisen. VI., Lövös-utca 46, I. 7. Von 10-4 Uhr. Treppenhausingang. 45771

Kosmetik
Haarentfernung
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerzlos und spurlos, haarentfernung. Liebertrift alles bisherige. Neuzlich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlich Erfolg garantiert. Probenversand direkt mit Gebrauchsanleitung. Nur geistlich geübte mit „Wirkliche“ Schmerzmittel verfehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefälschten Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Pollak, Haarentfernungsspezialistin, Andrassy-ut 38, I., vis-à-vis Pariser Haarentfernung, Telephon 157-98. Entfernung sämtlicher Schönheitsfehler, Gesichtspflege. 61144

Hauszálakati
Arcz, mell- és karólvégleg fájdalom utonyom nélkül csak villanyal lehet kiirtani Dr. Moczinger tanár módja szerint, mely kezelésre kizárólag intézetemet jogosította. Pattanás, mitesser, szeplo, májfoltt, szemölcs és mindennemű arczisztálalanság rendezése. Arczmassage jutányos bérletben. Intézetemben is kapható szer, mely perczek alatt eltávolítja hajszálakat természetes rövid időre. Hajléttalótoszer 5 „Ar“ bórfehérítőcrém 6, puder 5 korona. Gáog Aranka kozmetikai intézet. Muzeum-körut 13. Levelekre valasz. Telefon 156-99. 47908

Ügyes
maniküröző házhozajánlkozok hölgyeknek. Nagydóbra-utca 10, I. 10. 61814

Luster
Unterlager,
ganzlicher Ausverkauf, billige Preise. Dohány-utca 3. 61581

Luster
haunend billig. Echte Zingstamm-Lampen 75 Heller. Aernette 50 Heller. Sicherungsbüchlein, Lusterreparaturen und Leuchtblindungen billig. Róza-utca 109, neben Podmaniczky-utca. Karte genügt. 823

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestellungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“
werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk.**
L. Polatschek Trafik, Festung.
- II. Bezirk.**
Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. Völgy, Margarethenring 3, Trafik.
- IV. Bezirk.**
Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14. Moritz Szántó Trafik, Kecskeméteggasse 14. Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigóy-ter 5. Frau Wwe. Josef Groszmann Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. Wilh. Weil Trafik, Dorotheagasse 13. Janka Kiss, Fűröd-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15. Wwe. J. Ebeczyk, Trafik, Gizella-ter 1.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Iona Rohonczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystrasse 54. St. Dobszay, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). Frau Rácz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Wollitz, Trafik Szondyg. 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Könyvgasse 80. Frau Sándor Agay, Trafik, Királyutca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Otto Schwed, Papierhandlung, Arénstrasse 44. Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-ter 50. Frau Johann Nagy, István-ut 36. Frau Moritz Schneller Trafik Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Könyvg. 73. Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ter 34. J. Popper Trafik, Könyvg. 1. Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-ter 88. Margit Decker, Thököly-ut 3. Wilhelm Sopotni Grosstrafik, Rákóczi-ter 4.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz Museum. 18. Frau Máttyás Gottlieb Trafik, Josephstr. 2. Henriette Reisz Trafik, Josephstr. 50. Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-ter 57. Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik József-körut 10. Frau mre Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk.
Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2. Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpadstrasse 10. L. Radnai, Arpad-ut 80. Sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux

Offene Stellen
Asztalos
tanonczok fizetéssel felvételnéki butoryárba, X., ker. Kolozsvári-ú. 61808

Gyorsíró,
magyar, német, olasz nyelvismerttel, mellékfoglalkozásra kerestetik. Ajánlatok Kovácsnak, Mosse hirdetőjébe. 40220

Haushälterin,
lebige, sucht älterer Herr. Unter „Für Alles 825“ an die Exp. 61825

Gärtnerin,
3-4 Joch, nächst Budapest, mit Wohnung, 2 Glashäuser, Mistbeete, Wasserleitung, sofort in Pacht zu geben. Günstige Bedingungen. Näheres Bodmanitzgasse 63. 61831

Anfängerin
Fräulein mit guten Zeugnissen wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Frankl, Váci-körut 20. I. em. 61833

Méregköpönyv,
perfekt német levelező, felvétetik vidéki nagykereskedésbe. Jellege „Posztószakma 870“ a kiadóhivatalba. 15870

Aktuális,
komoly, nagy czikk vidéki egyedürisítéshez ajánlkozók kerestetnek. Elszámoláshoz, kötési rendeléshez 500-1000 korona szükséges. Gyors, nagy kereset. Diszkrét-vállalat, Kazinczy-utca 51. Értekezés 9-12 és 2-5 közt, vasárnap is. 45764

Fiatal
segéd, ki töl is tud, fűszerkereskedésben azonnal felvétetik. Ajánlatok fizetési igényekkel Kohn Adolf, Losoncz, küldendők. 15879

Urak,
hölgyek Magyarország minden részében naponta sok pénzt kereshetnek. Zagora, Rákóczi-ut 56. 15880

Galantorista,
önálló eladó, ki a magyar és töl nyelvet tökéletesen bírja, felvétetik. Gansel, Losoncz, Szombaton zárva. 48993

Tudósítókat
keres nagyobb vállalat minden helységben. Mint mellékfoglalkozás is állandó nagy jövedelemmel jár. Ajánlatok a Mezőgazdasági Fogalmi és Értékesítő vállalathoz, Budapest, Üllői-ut 55. 40212

Portier
mit Kaution gesucht, der als Fabrikportier schon in Stellung war. Holzwaarenfabrik, Egressy-ut 34. 45767

Spezereifommis,
der drei Landessprachen mächtig, findet per 15. November Stellung. Eigenhändig geschriebene Offerte nebst Zeugniskopien, Gehaltsanprüchen an E. Singer's Edhne, Eperjes. 61817

Kommis.
Solider junger Mann, Fachmann in Konfektion u. Modewaaren, tüchtiger Verkäufer und tüchtiger Auslagearrangeur ist, deutsch, ungarisch, slavisch spricht, wird aufgenommen. Gehaltsanprüchle. Klein Armin, Zólyom. 61815

Lehrling
(Szraelit) wird sofort aufgenommen in das Kurz- u. Modewaarengefchäft des Weinberger Simon, Ván, Trencsénertkomitát. Landessprachen nötig: ungarisch, deutsch, slavisch. Sonstige gefperrt. 48992

Stellungen
für Herren und Damen jeder Art sind theils sofort, theils später zu belegen. Näheres im heute erschienenen Budapestert Anfängerblatt. Einzelnummern um 60 Heller erhältlich in Eitrah's Anfängerbureau, Kaiser Wilhelmtraje 33. 44512

Nötiszwiselo,
perfekt magyar-német levelező azonnal felvétetik női-konfekció szakmában. Ajánlatok „Szerény 169“ jellegére e lap kiadóhivatalába küldendők. 48169

Ein Lehrling
wird in meinem Glas-, Porzellan-, Lampen- und Spiegelwaaren-Geschäft mit Kleidung und gänzlichlicher Beschäftigung aufgenommen. שבת und תורה geschloffen. Fürst Lajos, Vágújhely, Nyitra megye. 48939

Photographengehilfe,
der beide Retouchen beherrscht, gute Aufnahme macht, wird sofort acceptirt. Hegedüs, Liptószentmiklós. 61745

Intelligentes
Fräulein, das auch zu Kochen versteht, wird aufgenommen. Bistegradigasse 14, III. 2. 15887

Fényképészet.
Egy ügyes negatív- és pozitívretoucheur azonnal felvétetik. Csak elsőrendű erők ajánlkozhatnak. Brenner testvérek, Szeged, Jókai-utca 3. 61744

Kohlenfachmann,
auf der ganzen Linie des Engros-geschäftes verjüt, erste Kraft, wird für leitende Stelle gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an Rudolf Woffe, Andrassy-ut 2, für Julius Dentfch. 40202

Selbstständiger
Oekonomiebeamter wird zu eigenem Eintritte gesucht für eine größere Wirkthätigkeit. Tüchtige, verheirathete Beamte, die längere Zeit in intensiven Wirkthätigkeiten thätig waren, in Kulturen und Gärtnereibeamtung bejens verjüt sind, mögen Offerte mit Zeugniskopien, welche nicht retournirt werden, einbringen an die Gutsparthung Eisler u. Nagel in Nagyföldemes, Pozsony-megye. 48988

Acceptire
sfort jungen Manufakturformis. Die ungarisch, deutsch und kroatisch sprechen und in Provinzgeschäften verjüt, bezorjüt. Offerte mit Gehaltsanprüchen an Schön Abraham, Bácsbokod. 61809

Junger
isz. Kommiss der Wess- und Spezereibeamtung, wird sfort aufgenommen. Offerte mit Auslezhzeugnissen und Gehaltsanprüchen an özv. Gutmann Karolin, Nyitra. 61807

Praktisant
mit guter Handchrift, ungarisch, deutsch, aufgewetzt, wird in großes Geschäft acceptirt. Offerte sind an die Exp. unter Chiffre „Anfänger 810“ persönlich abzugeben. 61810

Tanoncz,
isz. házból, fűszer- és divatárú szakhoz vidékre azonnal felvétetik. Ajánlatok illetve jelentkezés Stern Sándor, Budapest, Lipót-körut 20. 61801

Jede Dame
findet bei mir gutlohnenden Nebenberdienst durch Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Projeift mit fertigem Muster gegen 30 Heller in Marken. Emma Bed, Wien, XX., Rathibengasse 1. 61778

Fiatal
fényképész, retoucheur vagy kopistát azonnali belépésre keres Alpár, Besztercebánya. 61811

Nagykereskedésbe
1-2 évi irodagyakorlattal bíró ügyes fiatalember, magyar-német, kerestetik. Mindkét nyelvű ajánlatok „Fizetési igények 3728“ jellegére személyesen adandók a kiadóba. 61793

Fiatal
segéd, izraelita, a rősös-, rövidáru- és fűszerszakmában gyakorlott, vidékre (Bajszára), 30-35 korona fizetéssel és teljes ellátással felvétetik. Ajánlatok illetve jelentkezés Stern Sándor cégénél, Budapest, Lipót-körut 20. 61800

Állások, pályázatok
valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingven mutatóványaszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40213

Musik

Zongorák,
pianinók 300, 400, 500, 1000, 2000 koronájú, csere, bérlet, javítások, hangolások elvállaltatnak. Telefon 56-76. Szercesen-utca 33. Kernács. 61591

Zongorát,
esetleg pianinót keresek megvételre. Petőfi-ú. 13. Fodrász. 61592

Chrbar,
Böfendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagernd. Ehall Márton, Fabriklager, Andrassy-ut 15. 15871

Chrbar,
sehr gut erhalten, um den halben Preis veräußlich. Ehall Márton, Andrassy-ut 15. 45759

Klavier,
kurz, berühmtes Fabrikat, dringend veräußlich. Csengery-utca 22, Parterre 2. 45758

Kriegeschauplatz,
Berwundete, zu Hause Etzende erhalten gratis Preisfatalog über Dilettanten Musikinstrumente von Wagner, „Hangszerkirály“, József-körut 15. 15894

Ein
schwarzes Pianino, Fabrikat ersten Ranges, so auch elegante Möbel sind billig zu verkaufen. Wesselényi-utca 13, Halbhof 2, Telephon 143-92. 15886

Geschäfte

Dampfbad
zu pachten oder ein kleines zu kaufen gesucht. Pálmay, III., Perényi-ut 13. 15825

Pálkamérés,
kitünő forgalmu, 18 év óta fennálló sarokhelyiség, több évi szerződésrel, mérsékelt bérrel, esetleg csapornak november 1-ére átadó. VIII., Madách-u. 23. 61840

Dienst u. Arbeit

Feine
Stöchin sucht Stelle. Bajnalgasse Nr. 31, II. 37. 61827

Mädchen
für Alles wird aufgenommen in kinderlosem, reinem Haushalt. Murányi-utca 2, II. 21, Ritstags 1-3. 61830

Diverse

Lakások
teljes takarítását, beoresztést, poloskaltást vállal legmegbízhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 15895

Poloskaltást
jótállással, lakástakarítást, padlóbeoresztést „Pax“ vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15, Telefon 61-06. 61819

Fodrászó,
ügyes, nagy gyakorlattal, ajánlkozok házakhoz. Bálvány-utca 6, III. 13. 44759

Fricurin,
geschickt, manierlich, empfindt sich besseren Günstern. Gefl. Anträge an Bauer, Blodner, Semmelweis-utca. 40206

Teppiche

Teppiche,
Vorhänge, Steppdecken, Matratzen und sämtliche Wohnung-Einrichtungssartikel in tiefiger Auswahl zu günstigen Preisen bei: Rein Nándor, Budapest, VI., Andrassy-ut 9. 60603

Perzsaszönyvek,
zálogházból kívánva, potom árban Feldmannál, Erzsébet-körut 35. 45753

Dreihundert Stück
echte Perser-Teppiche von 25 Kronen aufwärts werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Harisbazár. 61783

Perser Teppiche,
aus dem Verjäteten ausgeföhrt, außerordentlich billig bei Steenberg, Dob-utca 24. 61844

Bekleidung

Perzsakabát,
csoda szép, remek, valódi alaszkaróka garnitúra, silpézmakabát minden áron eladó. Szercesen-utca 33, I. 29. 45761

Ügyes,
izléses kalapdiszitonó olosó árért diszitéket és átalakításokat vállal. Esetleg házakhoz is megy. Czim L. S., Izabella-utca 62-64, I. em. 13. 61601

Pelzgarmituren
zu Gelegenheitspreisen werden verkauft. Hársfa-utca 13, Parterre. 47708

Sammtstoffum
anzufertigen. Offerten mit Preis: Murányi-utca 2, II. 21. 61829

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu sehr billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stod (kein Cassenlofal). 47716

Brautkleider,
Gelegenheitskleider und Entree-Mäntel werden verborjüt. Hársfa-utca 13. 47707

Für
Damen neueste Herbstjaden, Kostüme, Reformkleider, Frauenkleider, Peluchejaden werden zu Gelegenheitspreisen verkauft. Hársfa-utca 13. 47706

Größte Budapestert Niederlage von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
„Dorogma“, Váci-körut 4, Erzsébet-ter 12, I. Stod. Während der Dauer des Krieges werden alle am Lager befindlichen Kleider, sowie mehr als 10,000 getragene und neue Anzüge, Laufende Winter- und Liebergangsröde, sowie kurze Röde zu sehr billigen Preisen verkauft. Goldatenkleider Ein- und Verkauf. 48164

Persianer.
Jaden, Mäntel, rotze, schwarze Garnituren, billiger Ausverkauf! Király-utca 16, „udvarban“, Weisz Mihály. 45762

Városi
bunda, keveset használt, valódi perza beléssel, olcsón eladó. Baross-utca 9, házmesternél. 15844

Von
Herrschaften abgelegte jederartige Herrenkleider, Winterröde, Stadt- und Feldpelze in tiefiger Auswahl. Pollacsek és Tsa., Budapest, Anker-köz 1, Rejzganin, Treppenhaus. 61849

Kost, Quartier

Balaton-Reson.
V., Falk Miksa-utca 3, mit Aussicht auf die Donau u. die Druer Berge. Elegante Zimmer mit allem modernen Komfort, Centralheizung, Kalt- und Warmwasserleitung in den Zimmern, Bad, elektrische Beleuchtung, Erfrischliche Küche. Dinner-Abonnement, Lift, Telephon (Interurban) 123-26. Elektrische Verbindung nach allen Richtungen. 45748

Ganze
Berpfllegung, separiertes Gassenzimmer für 2 Personen. Kinderlofes, ruhiges Wohnen. Csengery-utca 24, I. 3, Treppenhaus. 61837

Erfrischlichen
gefunden frätigen Mittagstisch für 1 oder 2 Herren. Bátorhorgasse 19, II. 9. 44513

Kochere
reine schmackhafte Mittagstisch, resp. ganze Pension bei dinstig. Familie zu haben. V., Ugyonök-utca 10, III. 1. 61764

Lebensmittel

Wienchenonig,
geschleudert, garantirt naturrecht, Magier oder Linden, Torjand stark in Blechbüden á 5 kg gegen Nachnahme von K. 8.50. Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte. Ungarischer Honig-Export, Balatonfokajár, Ungarn. 48901

Korrespondenz

Rokus-utca.
Nem irtok semmit, mi van otthon? 80790

Reichsdeutscher
sucht die ehrt. Bekanntschaft hübscher Dame, mögl. mit Verjüt. Offerte unter „Köln 836“ an die Exp. d. Bl. 61836

Fräulein,
jung, hübsch, sucht ehrt. Bekanntschaft eines gelehten netten Herrn. Offerte unter „Geiter 834“ an die Exp. 61834

Sehr
sympathisches Mädchen sucht ehrt. Bekanntschaft nur sehr intelligenten Dreijährigen. Briefe an Galmay bei Woffe, Andrassy-ut 2, abzugeben. 40217

Jeune femme
cherche connaissance honnête d'une gentille institutrice. „Dénesy 813“ exp. 61813

Intelligente,
unabhängige, alleinlebende Dame sucht ehrt. Bekanntschaft eines solchen Herrn, mit dem sie ihre freie Zeit angenehm verbringen würde. Briefe unter „Freundschaft“ an Blodner, Semmelweisgasse. 40215

„Nefelejts.“
Gabe tausend Dank für erhaltene 2 Karten. Gedanke mit Behmutz der vergangenen Stunden. Innige Küße Dein Weibi. 61722

Gedanken austausch
erst schriftl., such geb. Deutsche, 27 Jahre, mit feinem, intell. Herrn. Briefe unter „Dresden 767“ an die Exp. 61767

Leicht
berwundeter Infanterie-Lieutenant, zur Erholung in Budapest, sucht die ehrt. Bekanntschaft einer deutschen Dame. Briefe unter „Otto 804“ persönlich od. in Doppelcouvert an die Exp. 61804

Junge,
gebildete Norddeutsche, sympathisches Wesen, möchte Herrn gebiegenen Charakters ehrt. kennen lernen. Briefadresse an Hert, Woffe, Andrassy-ut 2. 40211

Ehrt.
Bekanntschafft sucht 36jähriger forrefter junger Mann mit einfacher intelligenter isr. Dame. Briefadresse Rudolf Woffe für Libert, Andrassy-ut 2. 40209

Suche
die ehrt. Bekanntschaft eines 20jährigen intelligenten, soliden deutschen Mädchens zwecks Sprachübung und Fortschritt. Briefe unter „Fekete“ Rákóczi-ut 50, dohánytözsde. 15863

Welcher
intelligenter Herr würde alleinlebender junger Frau (Wienerin) guter Rathgeber sein. Unter „Ehrt. 856“ an die Exp. 61856

Heirathsanträge

19j.
Halbwaise, 400,000 Verm., junge Wwe. m. Abpottinid 50,000, und viele 100 vermög. Damen mösigen rasche Heirath. Herrn, m. a. ohne Verm., woll. sich melden bei Schlegler, Berlin 18. 61242

Besser
fiturter, solider Kaufmann und Gewerbetreibender 45j. Mann, der im Scheidungsprozesse ist, kinderlos, sucht auf diesem Wege bessere, tüchtige, fleißige Frau, wenn auch mit Kind. Briefe unter „Besser 753“ an die Exp. 61753

Heirathsvermittler,
Agentur David Breiner, Bapa, Kuruzgasse. Ich bitte reformmündige Briefe und 20 Heller Retourmarke. 61770

Megismorkednek
későbbi házasság czéljából tisztességes, intelligens szabónövel (lehet özvegy is), kinek saját lakása van, esetleg utcaiz szobával a város kello közepén. Bide idején férjszabónözetlet nyitok. Leveleket „Szahász 787“ címre a kiadóhivatalba. 61757

Witwer,
40 Jahre alt, Szraelit, sehr seher Mann, in sozialer, pensionsfähiger Stellung in Budapest, K. 8000 Jahreseinkommen, sucht behufs Ehe mit hübscher, gebildeten Dame mit entsprechender Mitgift in Verbindung zu treten. Gefl. Zuschriften unter „Modern jüdisches Heim 791“ an die Exp. 61791

Buchhändler,
33j., 45jährig, statlicher Statur, sehr gebildet, der auf lebhafte Strafe großes Lager und jährlichen 10,000 Kr. Reinnutzen hat, würde sfort Heirathen wohlhabende Dame, die ihm Herz und Hand schenkt. Zuschriften unter „Meier Sommer 020“ an die Exp. 98020

Beamter,
Christ, 39 Jahre alt, 3600 K. Jahresgehalt, pensionsberechtigt, sucht sich zu verheirathen. Briefe unter „Beamter 252“ an die Exp. 98252